

Uwe van den Busch
Gergana Dimitrova
Stefan Kokot

FEH-Report Nr.: 657
Wiesbaden 2003

**Forschungs- und
Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH)**

Postfach 31 07
D-65021 Wiesbaden
Abraham-Lincoln-Straße 38-42
D-65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 / 774-0
Telefax: 0611 / 774-313

Geschäftsführer: Joachim B. Lauterbach,
Diplom-Volkswirt

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Dr.
Herbert Hirschler,
Staatssekretär im Hessischen Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr und
Landesentwicklung

Das Gutachten wurde erstellt im Auftrag
des
Hessischen Ministeriums für Wirtschaft,
Verkehr
und Landesentwicklung.

ISBN-Nr.: 3-89352-136-4

Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur

Hessenreport 2003

Prognose zu Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Hessen und seinen Regierungsbezirken bis 2020

Inhalt	Seite
Vorwort	1
1 Wirtschaftsprognose	2
1.1 Datengrundlagen und Rahmenbedingungen der Modellrechnungen	2
1.2 Sektorale Entwicklung in Hessen bis zum Jahr 2020	6
1.2.1 Gesamtwirtschaftlicher Überblick	6
1.2.2 Land- und Forstwirtschaft	11
1.2.3 Energie-, Wasserversorgung und Bergbau	14
1.2.4 Verarbeitendes Gewerbe	17
1.2.5 Baugewerbe	23
1.2.6 Handel und Gastgewerbe	27
1.2.7 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	30
1.2.8 Kredit- und Versicherungsgewerbe	33
1.2.9 Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	36
1.2.10 Öffentliche und private Dienstleister	40
1.3 Langfristiger sektoraler Strukturwandel	43
1.4 Wirtschaftliche Entwicklung in den hessischen Regierungsbezirken	48
1.4.1 Regierungsbezirk Darmstadt	48
1.4.2 Regierungsbezirk Gießen	53
1.4.3 Regierungsbezirk Kassel	56
2 Arbeitsmarkt	61
2.1 Abschätzung der Auswirkungen durch die Neuberechnung der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland auf Hessen und seine Regierungsbezirke	61
2.2 Erwerbspersonenprojektion bis 2020	64
2.3 Arbeitsmarktbilanz	68
3 Anhang	75
Tabellenverzeichnis	90
Abbildungsverzeichnis	91
Literaturverzeichnis	94

Vorwort

Das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung hat die Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH) mit der Erstellung von Projektionen der langfristigen Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt bis zum Jahre 2020 für Hessen und seine Regierungsbezirke beauftragt. Die Ergebnisse bilden die Grundlagen für die Landesentwicklungsplanung.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsprojektion wurden bereits als FEH-Report veröffentlicht (Gretz;van den Busch;Votteler (2001)). Gegenstand des nun vorliegenden „Hessenreports 2003“ sind die Prognosen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung. Anhand der Indikatoren Bruttowertschöpfung bzw. Bruttoinlandsprodukt, Erwerbstätigkeit und Arbeitsproduktivität wird die wirtschaftliche Entwicklung bis zum Jahr 2020 dargestellt. Anschließend werden das gemäß der Bevölkerungsvoraussetzung zu erwartende Arbeitsangebot und die aus der Wirtschaftsprognose zu erwartende Arbeitsnachfrage in Form von Arbeitsmarktbalancen zusammengeführt. Aus den nun vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Ergebnissen der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland wurden die für Hessen zu erwartenden Effekte abgeschätzt und in der Erwerbspersonenprojektion berücksichtigt.

In Teil 1 werden die Rahmenbedingungen und Prognoseannahmen für die wirtschaftliche Entwicklung diskutiert, die langfristige Entwicklung für Hessen und Deutschland differenziert nach Wirtschaftsbereichen dargestellt und die zu erwartende wirtschaftliche Entwicklung in den hessischen Regierungsbezirken aufgezeigt. In Teil 2 erfolgt eine Abschätzung der Bevölkerungsentwicklung in Hessen und den hessischen Regierungsbezirken auf Grundlage der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland. Anschließend wird eine Arbeitsmarktbalanz mit den zu erwartenden Erwerbspersonen bzw. Erwerbstätigen und Erwerbslosen in Hessen und den hessischen Regierungsbezirken erstellt.

Die Studie ist eine Fortsetzung der traditionellen Hessenreport-Reihe, die in den 70er Jahren von der FEH bzw. der ehemaligen HLT Gesellschaft für Forschung Planung Entwicklung mbH begonnen wurde, um Grundlagendaten für die regionale Raumordnungsplanung in Hessen zu liefern.

1 Wirtschaftsprognose

1.1 Datengrundlagen und Rahmenbedingungen der Modellrechnungen

Den Kern der Modellrechnungen zur zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung in den hessischen Regierungsbezirken bilden Trendfortschreibungen von sektoraler Bruttowertschöpfung und Arbeitsproduktivität bzw. daraus resultierend der Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Wirtschaftsbereichen. Um in der langfristigen Betrachtung von kurz- bis mittelfristigen Faktoren, insbesondere von konjunkturellen Einflüssen, weitgehend abstrahieren zu können, wurden als Datengrundlage nicht die absoluten Angaben, sondern transformierte Zeitreihen aus den Anteilswerten der hessischen Regierungsbezirke an Deutschland erstellt. Deutschland fällt dabei die Rolle des „übergeordneten“ Raumes zu, für den Sonderentwicklungen in den hessischen Regierungsbezirken i.d.R. ohne spürbaren Auswirkungen bleiben. Die Prognoseergebnisse für das Land Hessen werden als Summe über die drei Regierungsbezirke gebildet.

An die Datengrundlage sind zwei wesentliche Voraussetzungen geknüpft: erstens müssen möglichst weit zurückreichende Zeitreihen zur sektoralen Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit für die hessischen Regierungsbezirke und Deutschland zur Verfügung stehen; zweitens bedarf es einer Einschätzung für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des übergeordneten Raumes, sprich Deutschland. Durch massive statistische Änderungen – einmal regional bedingt durch die Vereinigung Deutschlands und zum anderen verursacht durch die Änderung der wirtschaftssystematischen Gliederung und die Übernahme des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – waren diese Voraussetzungen lange Zeit nicht gegeben. Nun konnten vom Hessischen Statistischen Landesamt sektorale Daten zur Bruttowertschöpfung und zur Erwerbstätigkeit in den hessischen Regierungsbezirken nach der neuen Wirtschaftssystematik für den Zeitraum 1991 bis 2000 bereitgestellt werden. Für die Prognoserechnungen wurden zusätzlich auch sektorale und regionale Angaben nach der alten Wirtschaftszweigsystematik (WZ 79) herangezogen.¹

¹ Zu den wesentlichen Unterschieden zwischen den beiden Systematiken vgl. die Ausführungen unter Punkt 1.3 und Statistisches Bundesamt (1999).

Mit den im Jahr 2002 veröffentlichten Prognosen zur langfristigen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland sowohl des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, als auch der Prognos AG, Basel, liegen erstmals aktuelle Ergebnisse für Deutschland vor, die als Vorgaben für die kleinräumigen Berechnungen genutzt werden können.² Der Prognosehorizont des IAB reicht dabei bis zum Jahr 2015, der des Prognos-Instituts bis zum Jahr 2020. Beide Institute kommen bei ihren Einschätzungen der Bruttoinlandsproduktentwicklung auf der Entstehungsseite - Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität - zu nahezu identischen Ergebnissen. Die Erwerbstätigen dürften demnach bis 2015 um jeweils 0,2 % p.a. zunehmen. Am Ende des Prognosezeitraums rechnet das Prognos-Institut mit einem Beschäftigungsabbau, der die Anzahl der Erwerbstätigen im Jahr 2020 auf das Niveau vom Jahr 2000 zurückfallen lässt. Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung wird vom Prognos-Institut mit durchschnittlichen jährlichen Zuwächsen in Höhe von 1,9 % bis zum Jahr 2015 etwas optimistischer eingeschätzt als vom IAB (1,7 %). Diese langfristige Dynamik von Beschäftigung und Produktion impliziert in beiden Studien einen stetigen Produktivitätszuwachs.

Tabelle 1: Eckwerte der IAB- und Prognos-Einschätzungen im Vergleich
(durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)

	historische Werte	Prognose		
	2000/1991	IAB 2015/2000	Prognos 2015/2000	Prognos 2020/2000
Entstehungsseite des BIP				
Bruttowertschöpfung	1,8	1,7	1,9	1,8
Erwerbstätige	0,1	0,2	0,2	0,0
Arbeitsproduktivität	1,8	1,5	1,7	1,8
Verwendungsseite des BIP				
Private Konsumausgaben	1,5	2,3	1,7	1,6
Konsumausgaben des Staates	1,7	-0,7	1,5	1,5
Bruttoanlageinvestitionen	1,3	1,7	2,0	2,0
Bauinvestitionen	1,1	-0,1	0,9	1,0
Außenbeitrag	7,6	4,7	7,5	6,2
Exporte	5,3	3,3	3,8	3,6
Importe	5,2	3,2	3,5	3,4
Bruttoinlandsprodukt	1,6	1,7	1,9	1,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Prognos, IAB, reale Werte in Preisen von 1995, eigene Berechnungen.

2 Vgl. dazu Prognos (2002) und Schnur; Zika (2002).

Bei der Einschätzung der Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts sind dagegen einige Unterschiede festzustellen:

- Das IAB rechnet mit einer stärkeren Verlagerung vom staatlichen zum privaten Konsum, während das Prognos-Institut einen in etwa gleich hohen Anstieg beider Komponenten erwartet. Die langfristige Entwicklung des Privaten Konsums wird hauptsächlich durch die Dynamik des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte und deren Sparneigung erklärt. Unter der Annahme, dass die ausstehenden Stufen der Steuerreform das verfügbare Einkommen steigern werden, ist bis zum Jahr 2005 mit relativ hohen Zuwächsen zu rechnen. Danach dürften sich die zusätzlichen Aufwendungen für die private Altersvorsorge dämpfend auswirken. Die Entwicklung des Staatsverbrauchs ist in der Einschätzung von Prognos eng an die Lohnkosten und sozialen Sachleistungen gekoppelt. Deren Anteil am Staatskonsum beträgt zusammen mehr als 80 %. Zunächst ist im öffentlichen Dienst von einem weiteren Personalabbau auszugehen, der sich allerdings nach 2005 abschwächen dürfte.
- Die Einschätzungen der beiden Institute bezüglich der Bruttoanlageinvestitionen liegen wiederum näher beieinander, wobei Prognos mit 2 % p.a. ein etwas höheres Wachstum als das IAB mit 1,7 % p.a. erwartet. Unterschiede bestehen insbesondere bei den Bauinvestitionen. Prognos rechnet bis 2015 mit einem (verhaltenen) Zuwachs von 0,9 % p.a., während das IAB von einer Stagnation ausgeht. Begründet wird diese Entwicklung von Prognos zum einen mit einer längerfristigen Entspannung der öffentlichen Haushaltslage, die wiederum Spielraum für öffentliche Investitionen schaffen kann, zum anderen mit dem mittel- bis langfristig steigenden Bedarf an Wohnungsraum.
- Die Absatzpotenziale der deutschen Exportwirtschaft und das Wachstum sowohl des Außenbeitrags als auch des Außenhandelsvolumens werden vom IAB insgesamt etwas vorsichtiger eingeschätzt als von Prognos. Nach dem Prognos-Gutachten werden die Exporte im Jahr 2015 rund 44 % und im Jahr 2020 sogar 47 % des Bruttoinlandsprodukts (in konstanten Preisen) betragen und die Importquote wird im Jahr 2020 die 40 %-Grenze überschreiten. Für den Außenbeitrag bedeutet dies eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate bis zum Jahr 2015 von 7,5 %. Nach der IAB-Schätzung dürfte der Außenbeitrag hingegen nur um knapp 5 % p.a. wachsen.

Angesichts einer insgesamt sehr ähnlichen Bewertung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung - insbesondere auf der Entstehungsseite - wurden für die regionalen Prognoserechnungen der Wirtschafts-, Erwerbstätigen- und Arbeitsproduktivitätsentwicklung in den hessischen Regierungsbezirken im Folgenden ausschließlich die Ergebnisse des Prognos-Instituts zur Entwicklung in Deutschland bis zum Jahre

2020 herangezogen. Als Gründe für diese Wahl sind zu nennen: erstens basieren die Berechnungen von Prognos auf den Daten für Deutschland der Jahre 1991 bis 2000, wohingegen vom IAB nur die Jahre bis 1999 berücksichtigt werden. Die Projektion des Prognos-Instituts deckt zweitens den ganzen Prognosezeitraum bis zum Jahr 2020 ab, während die IAB-Projektion nur bis zum Jahr 2015 reicht. Und schließlich liegen die Ergebnisse des Prognos-Instituts in einer tieferen sektoralen Gliederung mit ausführlichen Kommentierungen vor.

In den regionalen Modellrechnungen wurde in einem ersten Schritt die Entwicklung der Bruttowertschöpfungsanteile Hessens bzw. der hessischen Regierungsbezirke an Deutschland nach neun Wirtschaftsbereichen betrachtet. Mit einem Zeitreihenmodell konnten diese Anteile bis 2020 fortgeschrieben und mit Hilfe der Vorgaben sektoraler Bruttowertschöpfungsergebnisse für Deutschland in absolute reale Werte umgewandelt werden.³ Mit dem gleichen Verfahren wurden in einem zweiten Schritt sektorale Arbeitsproduktivitäten in den hessischen Regionen ermittelt. Diese beiden Teilergebnisse wurden in einem dritten Schritt zur Bestimmung der Erwerbstätigenzahlen zusammengeführt. In jedem Zwischenschritt wurden die Ergebnisse auf ihre Plausibilität hin überprüft und dabei insbesondere die längerfristige Regionalentwicklung in den hessischen Regierungsbezirken seit den 80er Jahren herangezogen.

3 Da die Angaben für die Bruttowertschöpfung der Regierungsbezirke nur nominal - d.h. in jeweiligen Preisen - vorliegen, mussten diese Werte entsprechend der sektoralen Preisentwicklung für Hessen deflationiert werden. Dabei wurde angenommen, dass die sektorale Preisentwicklung in den Regierungsbezirken identisch verlief. Für die Prognoserechnungen wurde des Weiteren angenommen, dass langfristig keine Preisniveauunterschiede zwischen Hessen und dem Bund bestehen werden.

1.2 Sektorale Entwicklung in Hessen bis zum Jahr 2020

1.2.1 Gesamtwirtschaftlicher Überblick

Die wirtschaftliche Entwicklung Hessens war in der Vergangenheit durch eine überdurchschnittlich hohe Dynamik des Bruttoinlandsprodukts gekennzeichnet.⁴ Seit den 70er Jahren liegt Hessen beim Indikator Bruttoinlandsprodukt je Einwohner an der Spitze der Flächenländer in der Bundesrepublik.⁵ Zwischen 1970 und 1991 wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt in Hessen durchschnittlich um 3,3 % p.a., während die entsprechende westdeutsche Wachstumsrate bei 2,6 % lag.⁶ Nach der deutschen Vereinigung war in den neuen Bundesländern aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus zunächst ein sehr hohes Wirtschaftswachstum zu beobachten, so dass Hessen im gesamtdeutschen Vergleich zurückzufallen schien. Im Vergleich zu Westdeutschland hat sich die Stellung Hessens jedoch auch nach 1990 nicht verändert. So hat das Bruttoinlandsprodukt in Hessen zwischen 1991 und 2000 um insgesamt rund 16 % und in Westdeutschland um 12 % zugenommen.

Ausschlaggebend für diese Wachstumsdynamik ist die sektorale Struktur der hessischen Wirtschaft, die besonders durch den expandierenden Dienstleistungsbereich geprägt ist. Das große Gewicht des hochproduktiven Tertiärsektors ist auch der Grund für den überdurchschnittlichen Verlauf der Arbeitsproduktivität in Hessen.⁷ Über den Gesamtzeitraum 1970 bis 1991 hat die Arbeitsproduktivität in Hessen um 46 % zugenommen, während im früheren Bundesgebiet der Zuwachs bei knapp 37 % lag. Leicht abgeschwächt behält Hessen diesen Vorsprung in der Produktivitätsentwicklung auch nach 1991 bei.

Die Entwicklung bei den Erwerbstätigenzahlen verlief in Hessen und Westdeutschland in etwa parallel. Zwischen 1970 und 1991 ist die Zahl der Erwerbstätigen sowohl in Hessen als auch in Westdeutschland um durchschnittlich 0,5 % p.a. angestiegen und hat zwischen 1991 und 2000 insgesamt jeweils um weitere 4 % zuge-

4 Das Bruttoinlandsprodukt ist ein Indikator für die gesamtwirtschaftlichen Leistungen, die innerhalb der Landesgrenzen erbracht werden. Das Bruttoinlandsprodukt wird auf der Entstehungsseite als Summe der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche ermittelt und um unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und Gütersubventionen vermindert sowie um Gütersteuern erhöht. Die Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung sind nahezu identisch. Die sektoralen Betrachtungen der Wirtschaftsleistung beziehen sich im Folgenden auf die Bruttowertschöpfung.

5 Vgl. dazu die Veröffentlichungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“: <http://www.statistik-bw.de/VolkswPreise/ArbeitskreisVGR/>

6 Alle Veränderungsdaten für den Zeitraum vor 1991 wurden aus den Angaben nach der WZ 79 berechnet. Für 1991 liegen Angaben sowohl nach der WZ 79 als auch nach der neuen WZ 93 vor. Um die Konsistenz in den Berechnungen zu bewahren, wurde bei den Entwicklungsindikatoren (Veränderungsdaten, Indexreihen), die den Zeitraum 1970 – 1991 umfassen, der Wert für 1991 nach der WZ 79 benutzt. Für die Berechnungen nach 1991 wurde der Wert für 1991 nach der WZ 93 übernommen.

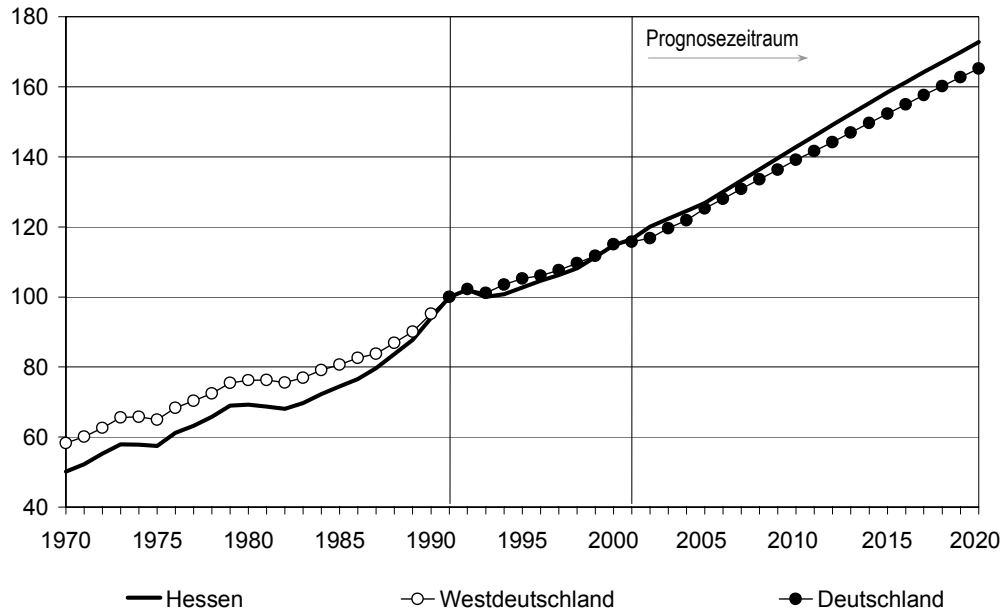
7 Arbeitsproduktivität ist dabei als Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen definiert.

legt. In Deutschland insgesamt stagnierte hingegen die Beschäftigung zwischen 1991 und 2000, was auf die erheblichen Rationalisierungsprozesse in Ostdeutschland zurückzuführen ist.

Aufgrund der hohen Anteile besonders expansiver Dienstleistungsbereiche wird das durchschnittliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung in Hessen im Prognosezeitraum bis 2020 mit 2,1 % p.a. über dem Bundesdurchschnitt mit 1,8 % p.a. liegen. Die Produktivitätsentwicklung dürfte wie auch in der Vergangenheit ebenfalls dynamischer ausfallen. Von 2000 bis 2020 wird demnach die Arbeitsproduktivität in Hessen um insgesamt 52 % zunehmen. Nach der Prognos-Studie wird dieser Zuwachs in Deutschland 43 % betragen.

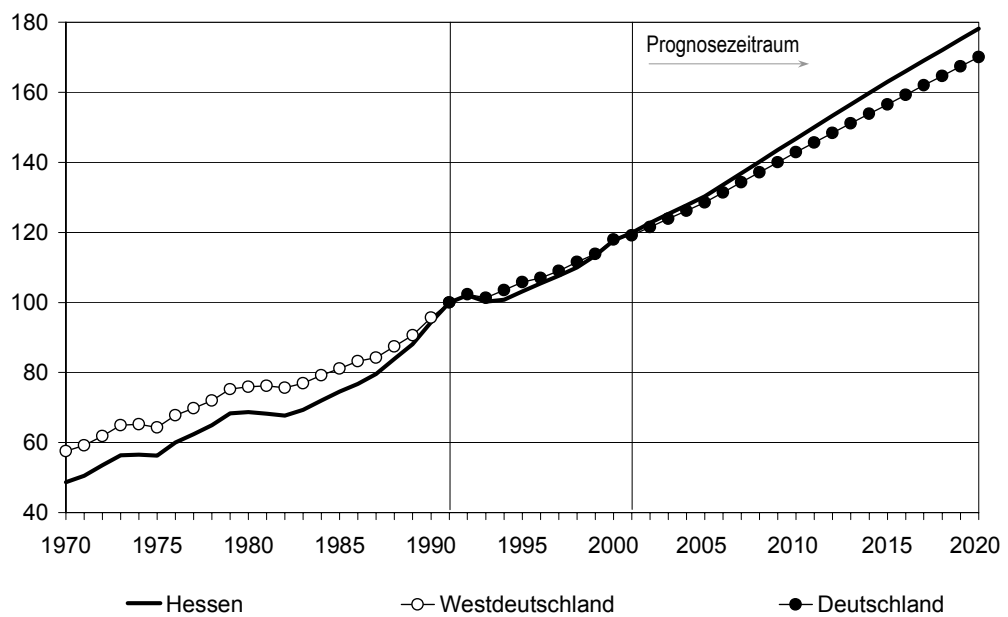
Aufgrund dieses höheren Produktivitätszuwachses dürfte die Zahl der Erwerbstätigen bis zum Jahr 2010 in Hessen um durchschnittlich 0,2 % p.a. und in Deutschland jedoch um 0,3 % p.a. zunehmen. Nach 2010 beginnen die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur deutlich spürbar zu werden. Die kontinuierliche Abnahme von Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte nicht mehr durch eine steigende Erwerbsneigung kompensiert werden, d.h. die Erwerbstätigenzahlen werden zurückgehen. Begleitet wird dieser Prozess durch eine relativ dynamische Entwicklung des hochproduktiven Dienstleistungssektors, was sich eher dämpfend auf dem Arbeitsmarkt auswirkt. Langfristig gesehen wird die Zahl der Erwerbstätigen sowohl in Hessen als auch in Deutschland im Jahr 2020 in etwa dem Niveau des Jahres 2000 entsprechen.

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020 (1991=100)



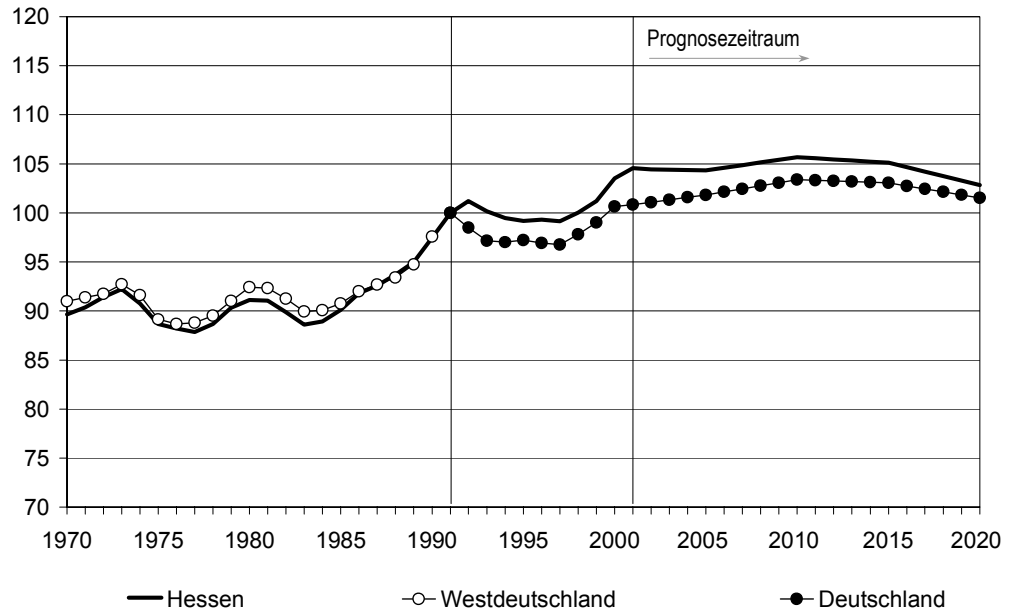
Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung 2: Bruttowertschöpfung in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020 (1991=100)



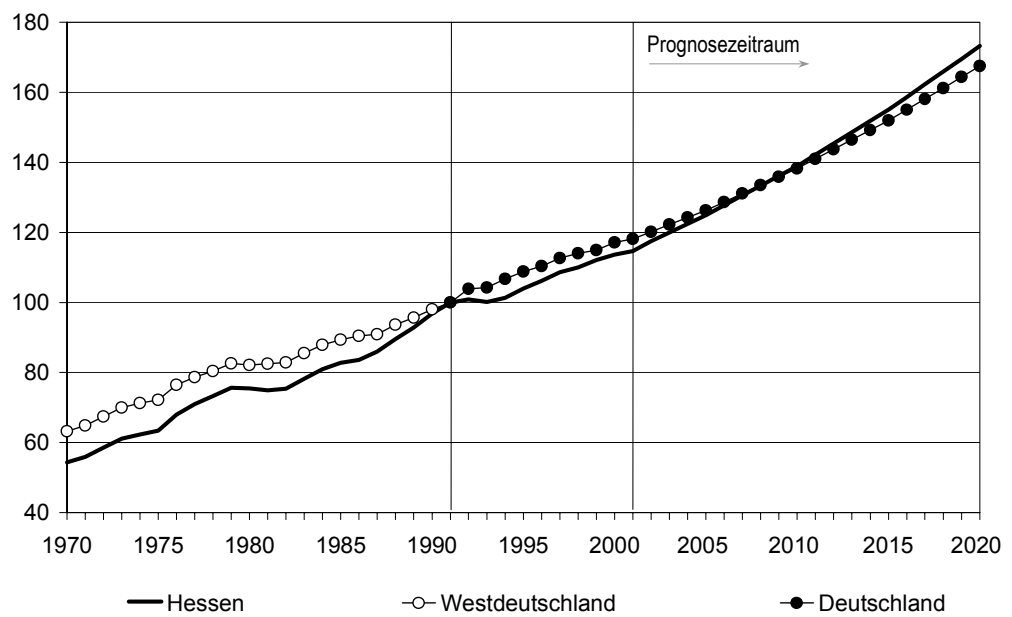
Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung 3: Erwerbstätige in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020 (1991=100)



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung 4: Arbeitsproduktivität in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020 (1991=100)



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Tabelle 2: Wirtschaftsentwicklung in Hessen und Deutschland ^{a)}: Bruttoinlandsprodukt ^{b)} (BIP), Bruttowertschöpfung ^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität ^{b)} (AP)

Absolutwerte

			1991	2000	2010	2020
BIP	Hessen	in Mrd. EUR	156,1	180,8	224,3	271,8
	Deutschland	in Mrd. EUR	1.710,8	1.968,5	2.380,2	2.826,8
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	145,9	173,0	215,8	261,8
	Deutschland	in Mrd. EUR	1.598,3	1.884,9	2.283,9	2.718,1
ET	Hessen	in 1000	2.890,8	2.992,7	3.056,0	2.972,8
	Deutschland	in 1000	38.454,0	38.706,0	39.752,4	39.042,4
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	50,5	57,8	70,6	88,1
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	41,6	48,7	57,5	69,6

Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate

			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BIP	Hessen	in %	1,6	2,2	1,9	2,1
	Deutschland	in %	1,6	1,9	1,7	1,8
BWS	Hessen	in %	1,9	2,2	2,0	2,1
	Deutschland	in %	1,8	1,9	1,8	1,8
ET	Hessen	in %	0,4	0,2	-0,3	0,0
	Deutschland	in %	0,1	0,3	-0,2	0,0
AP	Hessen	in %	1,5	2,0	2,2	2,1
	Deutschland	in %	1,8	1,7	1,9	1,8

Indexentwicklung 1991 =100

			1991	2000	2010	2020
BIP	Hessen		100	115,8	143,7	174,1
	Deutschland		100	115,1	139,1	165,2
BWS	Hessen		100	118,6	147,9	179,5
	Deutschland		100	117,9	142,9	170,1
ET	Hessen		100	103,5	105,7	102,8
	Deutschland		100	100,7	103,4	101,5
AP	Hessen		100	114,6	139,9	174,5
	Deutschland		100	117,2	138,2	167,5

Anteil Hessens an Deutschland

			1991	2000	2010	2020
BIP		in %	9,1	9,2	9,4	9,6
BWS		in %	9,1	9,2	9,4	9,6
ET		in %	7,5	7,7	7,7	7,6
AP		Deutschland = 1	1,2	1,2	1,2	1,3

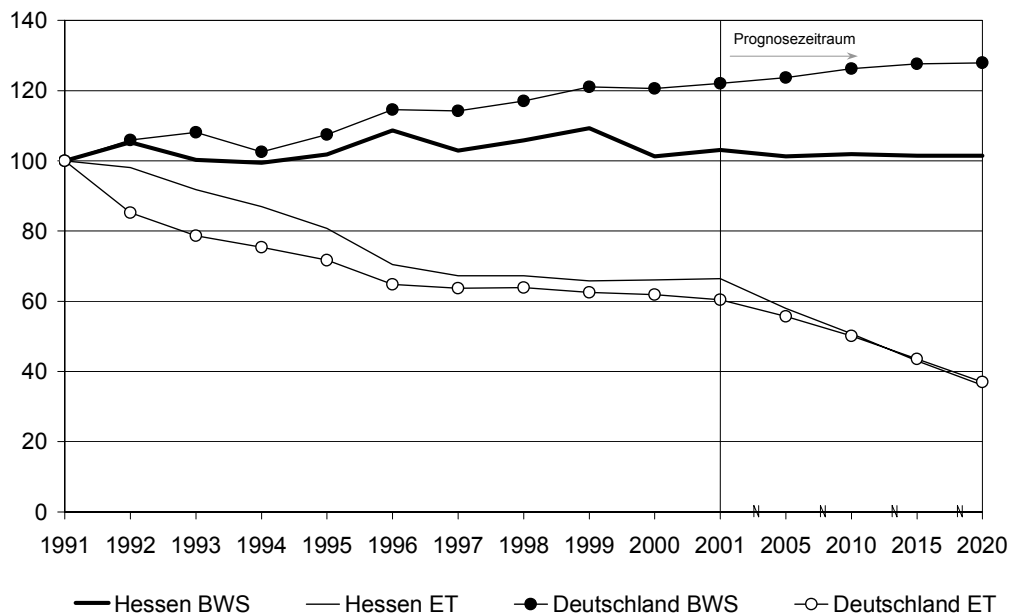
^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.2 Land- und Forstwirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft werden im Wesentlichen durch politische Vorgaben und technologische Veränderungen geprägt: Der Agrarsektor in Hessen wie auch in Deutschland ist stark von der EU-Agrarpolitik und einer relativ hohen Subventionsabhängigkeit bestimmt. Insbesondere durch die EU-Osterweiterung sind mittelfristig Umschichtungen auch zu Lasten hessischer Produzenten wahrscheinlich. Nach den Vorstellungen der Bundesregierung soll der Anbau ökologisch erzeugter Produkte in den nächsten zehn Jahren auf rund 20 % (derzeit 3,2 %) der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausgeweitet werden.⁸ Darüber hinaus dürften Bio- und Gentechnologien eine zunehmende Bedeutung, z. B. beim Einsatz genveränderter Pflanzensorten mit höheren Erträgen, gewinnen.

Abbildung 5: Entwicklung im Sektor Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Charakteristisch für die Land- und Forstwirtschaft waren in der Vergangenheit hohe Produktivitätszuwächse. Durch die Modernisierung der Produktionsverfahren und eine damit einhergehende Erhöhung der Kapitalintensität ist die Arbeitsproduktivität in Hessen zwischen 1970 und 1990 im Durchschnitt um 6,7 % p.a. und zwischen 1991 und 2000 um 4,9 % p.a. angestiegen. Dahinter verbirgt sich eine Zunahme

8 Vgl. BMVEL (2001).

der Bruttowertschöpfung zwischen 1991 und 2000 um insgesamt 0,1 % und ein Beschäftigungsabbau von 34 %. Im Bundesdurchschnitt war das Produktivitätswachstum sogar noch stärker ausgeprägt. Von 1991 bis 2000 ist die Bruttowertschöpfung um 20 % gestiegen und die Erwerbstätigenzahlen sind um mehr als 38 % zurückgegangen, was einem durchschnittlichen Produktivitätswachstum von 7,7 % p.a. entspricht. Für die Zukunft ist in etwa eine parallele Entwicklung der hessischen und deutschen Land- und Forstwirtschaft zu erwarten. In Hessen ist bei einem weiteren jährlichen Produktivitätsanstieg von 3,1 % und einer stagnierenden Bruttowertschöpfung mit einem Beschäftigungsabbau von 3 % p.a. zu rechnen. Im Bundesdurchschnitt wird eine Zunahme der Produktion von 0,3 % p.a. und ein Beschäftigungsabbau von 2,5 % p.a. erwartet. Die Arbeitsproduktivität dürfte daher mit 2,9 % p.a. etwas langsamer zunehmen als in Hessen.

Tabelle 3: Land und Forstwirtschaft, Fischerei: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	1,0	1,0	1,0	1,0
	Deutschland	in Mrd. EUR	20,1	24,2	25,4	25,7
ET	Hessen	in 1000	72,2	47,7	36,7	26,0
	Deutschland	in 1000	1.555,0	962,0	779,9	574,8
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	14,1	21,6	28,3	39,7
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	12,9	25,2	32,5	44,7
Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	0,1	0,1	0,0	0,0
	Deutschland	in %	2,1	0,5	0,1	0,3
ET	Hessen	in %	-4,5	-2,6	-3,4	-3,0
	Deutschland	in %	-5,2	-2,1	-3,0	-2,5
AP	Hessen	in %	4,9	2,7	3,4	3,1
	Deutschland	in %	7,7	2,6	3,2	2,9
Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	101,3	101,9	101,4
	Deutschland		100	120,6	126,3	128,0
ET	Hessen		100	66,1	50,8	36,1
	Deutschland		100	61,9	50,2	37,0
AP	Hessen		100	153,3	200,7	281,3
	Deutschland		100	195,0	251,9	346,2
Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	0,7	0,6	0,5	0,4
	Deutschland	in %	1,3	1,3	1,1	0,9
ET	Hessen	in %	2,5	1,6	1,2	0,9
	Deutschland	in %	4,0	2,5	2,0	1,5
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	0,3	0,4	0,4	0,5
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	0,3	0,5	0,6	0,6
Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	5,1	4,3	4,1	4,0
ET		in %	4,6	5,0	4,7	4,5
AP		Deutschland = 1	1,1	0,9	0,9	0,9

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.3 Energie-, Wasserversorgung und Bergbau

Gemessen am Beitrag zur Bruttowertschöpfung und zur Erwerbstätigkeit spielt der Sektor Energie-, Wasserversorgung und Bergbau im Jahr 2000 in Hessen mit Anteilen von 1,6 % bzw. 0,8 % ähnlich wie in Deutschland mit 2,4 % bzw. 1,1 % eine vergleichsweise geringe Rolle. Die zukünftige Entwicklung wird in diesem Sektor insbesondere durch das Bemühen geprägt sein, den Energieeinsatz und CO₂-Ausstoß zu verringern. Mit der Umweltkonferenz von Kyoto und den Selbstverpflichtungsabkommen der deutschen Wirtschaft wurden dazu bereits erste Weichen gestellt. Vor allem die CO₂-intensiven Energieträger Kohle und Erdöl sind hiervon negativ betroffen, wohingegen Erdgas und insbesondere erneuerbare Energieträger an Bedeutung gewinnen dürften. In Hessen entfällt zur Zeit über die Hälfte der Netto-Stromerzeugung auf die Kernenergie, deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt mit etwa einem Drittel. Durch das Atomgesetz von 2002 erhielt der von der Bundesregierung eingeleitete Ausstieg aus der Kernenergienutzung zur gewerblichen Erzeugung von Elektrizität einen gesetzlichen Rahmen.⁹ Daher ist auch für diesen Energieträger eine generelle Rückführung zu erwarten.

Insgesamt zeichnet sich der Wirtschaftssektor Energie-, Wasserversorgung und Bergbau in der Vergangenheit durch eine wenig dynamische Bruttowertschöpfungsentwicklung und rückläufige Erwerbstätigenzahlen sowohl in Hessen als auch in Deutschland aus. Zwischen 1991 und 2000 hat die Bruttowertschöpfung in Hessen um insgesamt 1,2 % zugenommen. Im Bundesdurchschnitt haben die letzten zehn Jahre sogar eine Produktionsabnahme von insgesamt 1,7 % (d.h. -0,2 % p.a.) erbracht, was insbesondere auf Zechenschließungen im Bergbau zurückzuführen ist. Im Jahr 2000 waren fast 11 Tsd. bzw. 31 % Personen weniger in der hessischen Energiewirtschaft und im Bergbau beschäftigt gewesen als im Jahr 1991. In Deutschland kam es in dieser Zeit zu einem Rückgang von 316 Tsd. Erwerbstätigen bzw. 43 %.

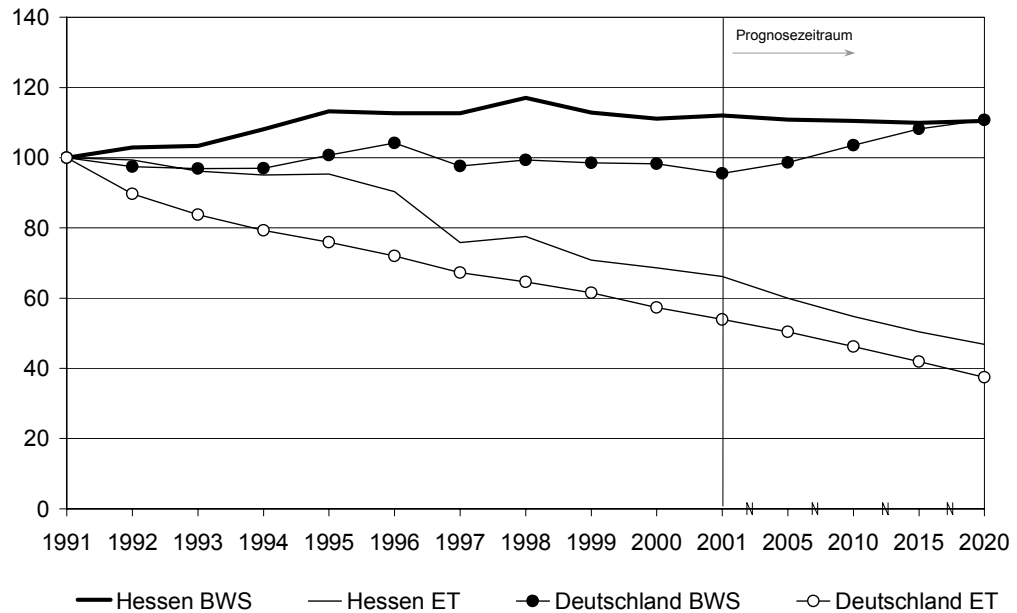
In anderen Wirtschaftsbereichen ist allerdings durch das Bestreben Energie einzusparen mit positiven Effekten zu rechnen, etwa im Anlagenbau (Erhöhung der Effizienz), im Fahrzeugbau (Sparfahrzeuge) und im Ausbaugewerbe (Wärmedämmung, Passivhäuser). Daneben ist nach dem Kyoto-Protokoll ab 2008 ein Handel mit CO₂-Emissionsrechten vorgesehen. Hierzu wurde in Hessen bereits ein Pilotprojekt, der sogenannte „Hessen-Tender“, zum Emissionshandel durchgeführt.¹⁰ Unternehmen, die ihre CO₂-Emissionen durch entsprechende Investitionen verringern, können die-

9 Gesetz über die friedliche Verwendung der Kernenergie und den Schutz gegen ihre Gefahren (Atomgesetz - AtG), zuletzt geändert durch Art. 70 G v. 21. 8.2002 | 3322

10 Gemeinschaftsinitiative des Hessischen Umweltministeriums, der DtA, der Deutschen Telekom AG, der Dresdner Bank AG, der Infraserv Höchst und der xlaunch/Gruppe Deutsche Börse. Mehr dazu: <http://www.hessen-tender.de>

se Emissionsminderungen als Zertifikate verkaufen. Prinzipiell werden mit diesem Instrument Investitionsimpulse geschaffen.

**Abbildung 6: Entwicklung im Wirtschaftsbereich Energie-, Wasserversorgung und Bergbau:
Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100**



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Insgesamt dürfte in Hessen die reale Bruttowertschöpfung langfristig in etwa auf dem im Jahre 2000 erzielten Niveau stagnieren. Dabei wird sich der Beschäftigungsabbau mit jährlichen Abnahmeraten von 1,9 % weiter fortsetzen. Am Ende des Prognosezeitraums rechnen wir mit rund 16 Tsd. Erwerbstätigen, knapp ein Drittel weniger als im Jahr 2000. In Deutschland ist von einer leichten Zunahme der Bruttowertschöpfung auszugehen. Aufgrund relativ hoher Produktivitätsfortschritte wird der Stellenabbau mit 2,1 % p.a. noch stärker ausfallen als dies in Hessen der Fall ist. Gemessen an der Gesamtwirtschaft geht die Bedeutung dieses Sektors kontinuierlich zurück. In Hessen dürfte im Jahr 2020 der Bruttowertschöpfungsanteil bei 1,1 % und der Erwerbstätigenanteil bei 0,5 % gegenüber 1,6 % bzw. 0,8 % im Jahre 2000 liegen.

**Tabelle 4: Energie-, Wasserversorgung und Bergbau: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS),
Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}**

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	2,5	2,8	2,8	2,8
	Deutschland	in Mrd. EUR	45,7	45,0	47,4	50,7
ET	Hessen	in 1000	34,3	23,6	18,8	16,1
	Deutschland	in 1000	740,0	424,0	341,8	277,3
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	73,6	119,2	148,4	173,6
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	61,8	106,0	138,6	182,7

Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	1,2	-0,1	0,0	0,0
	Deutschland	in %	-0,2	0,5	0,7	0,6
ET	Hessen	in %	-4,1	-2,2	-1,6	-1,9
	Deutschland	in %	-6,0	-2,1	-2,1	-2,1
AP	Hessen	in %	5,5	2,2	1,6	1,9
	Deutschland	in %	6,2	2,7	2,8	2,8

Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	111,1	110,5	110,5
	Deutschland		100	98,3	103,5	110,7
ET	Hessen		100	68,7	54,8	46,9
	Deutschland		100	57,3	46,2	37,5
AP	Hessen		100	161,9	201,6	235,9
	Deutschland		100	171,6	224,2	295,5

Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	1,7	1,6	1,3	1,1
	Deutschland	in %	2,9	2,4	2,1	1,9
ET	Hessen	in %	1,2	0,8	0,6	0,5
	Deutschland	in %	1,9	1,1	0,9	0,7
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	1,5	2,1	2,1	2,0
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	1,5	2,2	2,4	2,6

Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	5,5	6,2	5,9	5,5
ET		in %	4,6	5,6	5,5	5,8
AP		Deutschland = 1	1,2	1,1	1,1	1,0

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.4 Verarbeitendes Gewerbe

In Hessen entfielen im Jahr 2000 18,1 % der Bruttowertschöpfung und 20,2 % der Erwerbstätigen auf das Verarbeitende Gewerbe. Trotz des anhaltenden Strukturwandels war es damit ein zentraler Bereich der hessischen Wirtschaft. Insbesondere exportstarke Branchen wie die Chemische Industrie, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau haben in Hessen eine hohe Bedeutung.

Tabelle 5: Exportquoten* in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen und Deutschland 2000, in %

Wirtschaftsgliederung	Hessen	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	36,0	36,6
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	7,1	11,6
Textil- und Bekleidungsgewerbe	30,5	32,5
Ledergewerbe	33,6	27,4
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	8,7	15,8
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	12,3	18,6
Kokerei, Mineralölverarb., Herstellung von Brutstoffen	48,4	4,8
Chemische Industrie	58,0	50,2
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	32,5	29,9
Glasgew., Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	26,4	19,2
Metallerzeugung u. -bearb., Herstellung von Metallerzeugnissen	30,6	28,5
Maschinenbau	45,2	48,3
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten; Elektrotechn.	34,9	43,6
Fahrzeugbau	47,9	57,6
davon Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	52,0	58,3
Herstellung v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten; Recycling	20,1	21,4

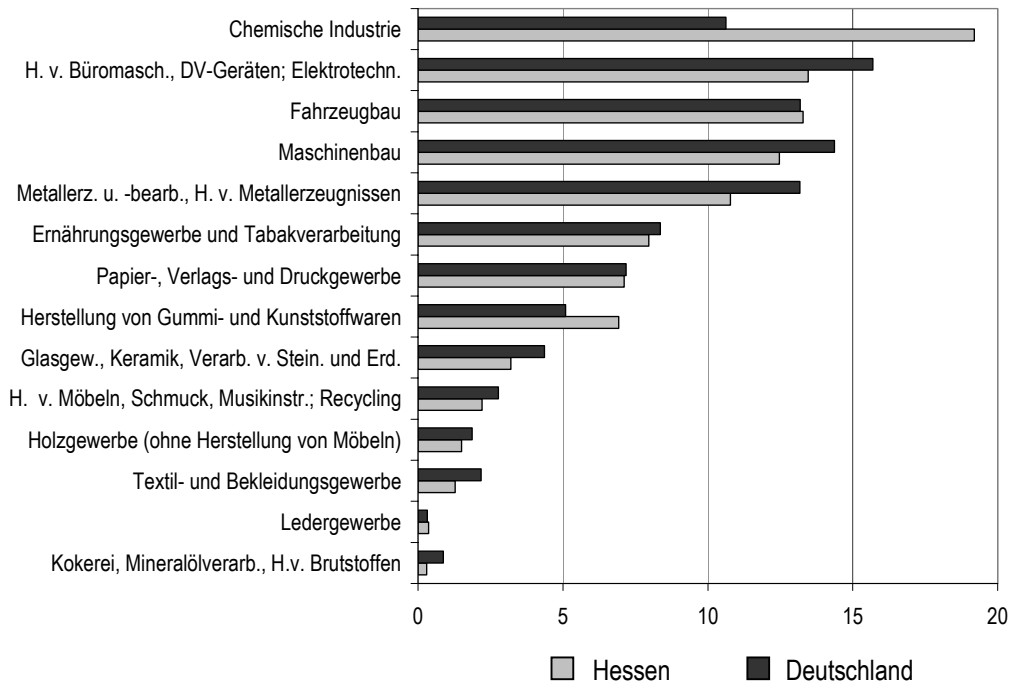
* Anteil des Auslandumsatzes am Gesamtumsatz.

Quelle: HSL, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Vor dem Hintergrund dieser Exportabhängigkeit werden die Entwicklungspotenziale des Verarbeitenden Gewerbes besonders durch nationale und internationale Rahmenbedingungen determiniert: In erster Linie sind dabei die Trends zur Globalisierung der Märkte, zur Liberalisierung der Handelsströme und des Kapitalverkehrs sowie zur weltweiten Vernetzung durch die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie zu nennen. Die wachsenden Möglichkeiten einer nationalen und internationalen Arbeitsteilung führen dabei zu einer Zerlegung gesamter Produktionsprozesse in Teilprozesse, die unter Ausnutzung spezifischer Standortvorteile lokal unabhängig voneinander ablaufen können. Mit Vollendung des europäischen Binnenmarktes und Einführung einer gemeinsamen Währung sind die

Preis- und Kostenstrukturen innerhalb des Euro-Raums wesentlich transparenter geworden. Durch die anstehende EU-Osterweiterung dürften sich für deutsche Produzenten insbesondere aus lohnintensiven Branchen die Wettbewerbsbedingungen durch die erheblichen Kostenvorteile der osteuropäischen Unternehmen zusätzlich verschärfen. Bei kapital- und FuE-intensiven Branchen ist mittel- bis langfristig für die heimischen Exporteure mit der Erschließung neuer Absatzmärkte zu rechnen.

**Abbildung 7: Branchenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen und Deutschland 2000:
Anteil an der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995, in %**



Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sind aber bereits seit Jahren in diese globalen Prozesse eingebunden, so dass keine sprunghaften Veränderungen mehr zu erwarten sind. Der internationale Wettbewerbsdruck zwingt sie neben der Ausschöpfung aller Produktivitätsreserven aber zu ständigen Produkt- und Prozessinnovationen. Die Perspektiven für das Verarbeitende Gewerbe werden wesentlich dadurch bestimmt, wie sich die heimischen Unternehmen im internationalen Technologiewettbewerb behaupten können. Da zeigt sich die Branchenstruktur der hessischen Industrie als vorteilhaft, denn hier sind traditionell innovative Branchen wie die Chemische Industrie, der Maschinenbau, die Elektrotechnik und der Fahrzeug-

bau besonders stark vertreten.¹¹ Mehr als die Hälfte der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes entfällt auf diese Wirtschaftszweige.

Die größte Branche innerhalb des hessischen Verarbeitenden Gewerbes ist die **Chemische Industrie** mit einem Anteil an der Industrieproduktion von rund 19 %. Sie ist besonders stark mit dem Ausland verflochten und zeichnet sich bereits durch ein breites internationales Netzwerk von Zulieferern und Zweigniederlassungen aus. Dabei war in der Vergangenheit in Hessen der Umstrukturierungsprozess der Chemischen Industrie insbesondere durch die Reorganisation der Hoechst AG wesentlich stärker ausgeprägt als in Deutschland. Statistisch schlug sich dies in einem sprunghaft rückläufigen Verlauf der hessischen Chemieproduktion nieder. Dieser war allerdings zum großen Teil auf statistische Schwerpunktverlagerungen zurückzuführen und darf nicht als eine langfristig anhaltende Tendenz der realen Entwicklung fehlinterpretiert werden. Im Gegenteil: wegen einer dadurch vorangetriebenen Spezialisierung der hessischen Chemie auf Pharmazeutika, Kosmetika und Spezialchemikalien - Produktgruppen mit großem Nachfragepotenzial - sind die zukünftigen Entwicklungsaussichten als positiv zu bewerten.

Positiv sind auch die Rahmenbedingungen für die **Elektroindustrie** in Hessen einzuschätzen. Impulse sind zum einen durch die fortschreitende Technisierung und Vernetzung der Wirtschaft zu erwarten. Aber auch die durch den Wettbewerbsdruck induzierte Entwicklung innovativer Produkte und Produktionsprozesse in allen Wirtschaftsbereichen wird in erster Linie mit Hilfe elektrotechnischer Anlagen ermöglicht werden.

Der **Straßenfahrzeugbau** war bisher eine der expansivsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, die auf hohe Zuwachsraten sowohl bei der Binnen- als auch der Auslandsnachfrage zurückblicken kann. In Hessen sind die Adam Opel AG, mit Sitz in Rüsselsheim, und das Zweigwerk der Volkswagen AG in Baunatal als große Arbeitgeber hervorzuheben. Hinzu kommt ein breites Spektrum an Unternehmen aus dem Zulieferbereich. Auch in Zukunft dürfte wieder mit Wertschöpfungssteigerungen zu rechnen sein, die über dem Wachstumspfad des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt liegen, ohne allerdings an das hohe Expansionstempo der Vergangenheit anknüpfen zu können.

Als eine typische Investitionsgüter produzierende Branche ist der **Maschinenbau** von der Entwicklung des Wirtschaftswachstums und der Investitionsbereitschaft im In- und Ausland besonderes abhängig. Die weltweit fortschreitende Industrialisierung treibt die Nachfrage nach Maschinenbauprodukten voran. Prinzipiell sind die

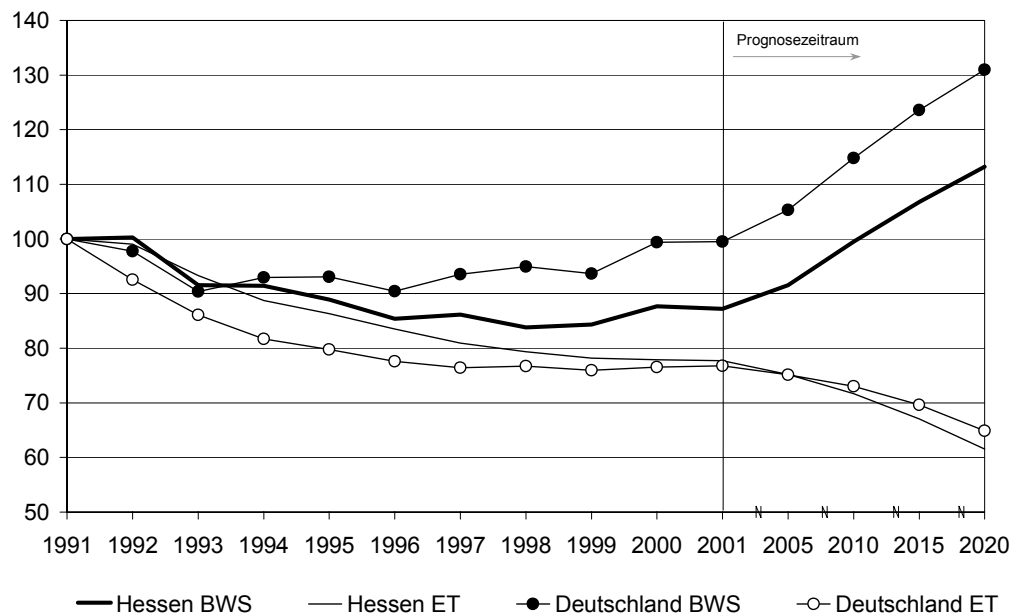
¹¹ Vgl. hierzu ZEW (2002) und Janz et al. (2002).

Zukunftsaussichten auch für diesen exportintensiven Bereich als optimistisch einzuschätzen.

Hingegen sind in der **Metallindustrie** (Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen) – der fünftgrößten Industriebranche in Hessen – die Zukunftsaussichten gedämpft. Hier ist mit einer sinkenden Nachfrage, kombiniert mit steigender Importkonkurrenz überwiegend aus Osteuropa zu rechnen.

Auch für die konsumnahen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes sind die langfristigen Perspektiven weniger erfreulich einzuschätzen. Z. B. für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zeichnen sich angesichts stagnierender und langfristig sinkender Bevölkerungszahlen Sättigungstendenzen ab, die auch mit neuen Produkten kaum zu vermeiden sind.

Abbildung 8: Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Insgesamt ist für das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung von 1,3 % p.a. zu rechnen, der allerdings deutlich unterhalb des gesamtwirtschaftlichen Wachstums liegen dürfte. Ähnlich ist der Verlauf für Deutschland, für das ein durchschnittliches Wachstum von 1,4 % p.a. erwartet wird. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt wird die hessische Industrieentwicklung damit weitgehend parallel verlaufen, der am aktuellen Rand zu beobachtende Niveauunterschied bleibt bestehen bzw. wird sich noch leicht vergrößern. Gemessen an dem Anteil an der Gesamtwirtschaft wird der Sektor weiter an Bedeutung verlieren. Nur

noch 15,5 % der hessischen und 19,8 % der deutschen Bruttowertschöpfung wird 2020 in der Industrie erwirtschaftet werden. Der Beschäftigungsabbau setzt sich wegen der zu erwartenden relativ hohen Produktivitätszuwächse verstärkt fort. Im Jahr 2020 dürften nur noch knapp 480 Tsd. Erwerbstätige im hessischen Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt sein, 127 Tsd. bzw. 21 % weniger als im Jahr 2000. In Deutschland schrumpft die Beschäftigung im selben Zeitraum um 15 %.

Tabelle 6: Verarbeitendes Gewerbe: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	35,7	31,3	35,6	40,5
	Deutschland	in Mrd. EUR	410,6	408,1	471,4	537,8
ET	Hessen	in 1000	776,4	604,8	556,5	477,8
	Deutschland	in 1000	10.581,0	8.099,0	7.725,2	6.864,4
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	46,0	51,8	63,9	84,7
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	38,8	50,4	61,0	78,3

Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	-1,5	1,3	1,3	1,3
	Deutschland	in %	-0,1	1,5	1,3	1,4
ET	Hessen	in %	-2,7	-0,8	-1,5	-1,2
	Deutschland	in %	-2,9	-0,5	-1,2	-0,8
AP	Hessen	in %	1,3	2,1	2,9	2,5
	Deutschland	in %	2,9	1,9	2,5	2,2

Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	87,7	99,5	113,2
	Deutschland		100	99,4	114,8	131,0
ET	Hessen		100	77,9	71,7	61,5
	Deutschland		100	76,5	73,0	64,9
AP	Hessen		100	112,6	138,9	184,0
	Deutschland		100	129,9	157,3	201,9

Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	24,5	18,1	16,5	15,5
	Deutschland	in %	25,7	21,7	20,6	19,8
ET	Hessen	in %	26,9	20,2	18,2	16,1
	Deutschland	in %	27,5	20,9	19,4	17,6
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	0,9	0,9	0,9	1,0
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	0,9	1,0	1,1	1,1

Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	8,7	7,7	7,5	7,5
ET		in %	7,3	7,5	7,2	7,0
AP		Deutschland = 1	1,2	1,0	1,0	1,1

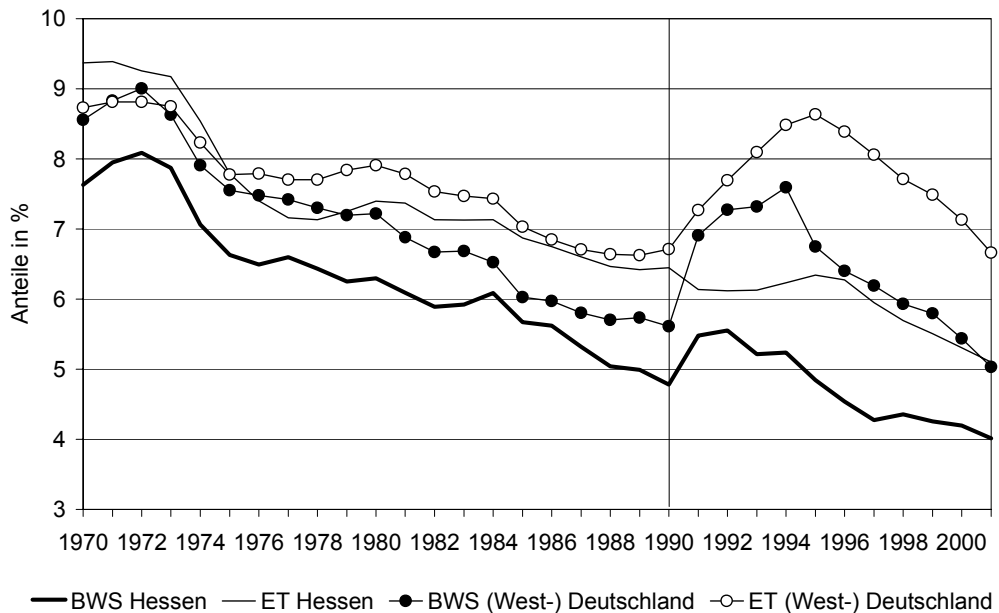
^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.5 Baugewerbe

Die Bruttowertschöpfungsentwicklung im Baugewerbe hängt stark von den gesamtwirtschaftlichen Bauinvestitionen ab. Gemessen an den rückläufigen Anteilen der Bauinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt ist für das Baugewerbe bereits seit den 70er Jahren ein Abwärtstrend zu beobachten.¹² Die Entwicklung von Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen im Baugewerbe blieb ebenfalls unter den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten zurück.

Abbildung 9: Entwicklung des Baugewerbes in Hessen und (West-) Deutschland zwischen 1970 und 2001*: Anteile von Bruttowertschöpfung (BWS) und Erwerbstätigen (ET) an der Gesamtwirtschaft, in %



* Angaben bis 1990 für Hessen und Westdeutschland nach der WZ79; real in Preisen von 1991. Angaben ab 1991 für Hessen und Deutschland nach der WZ93, real in Preisen von 1995.

Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 9 zeigt, wurde dieser Trend in Folge des Vereinigungsbooms zwischenzeitlich unterbrochen. Bis etwa 1994 stieg die Bautätigkeit in Deutschland sprunghaft an und auch das hessische Baugewerbe konnte davon profitieren. In erheblichem Maße wurden Produktions- und Beschäftigungskapazitäten aufgebaut, die seit Mitte der 90er Jahre mit allmählichem Nachlassen des Investitionsimpulses wieder zurückgefahren werden. Dieser Konsolidierungsprozess hält weiter an. Vor-

12 Zur langfristigen Entwicklung der Bauinvestitionen in Deutschland vgl. Bolleyer (2000).

aussichtlich erst ab dem Jahr 2005 ist wieder mit einer allmählichen Erholung des Baugewerbes zu rechnen.

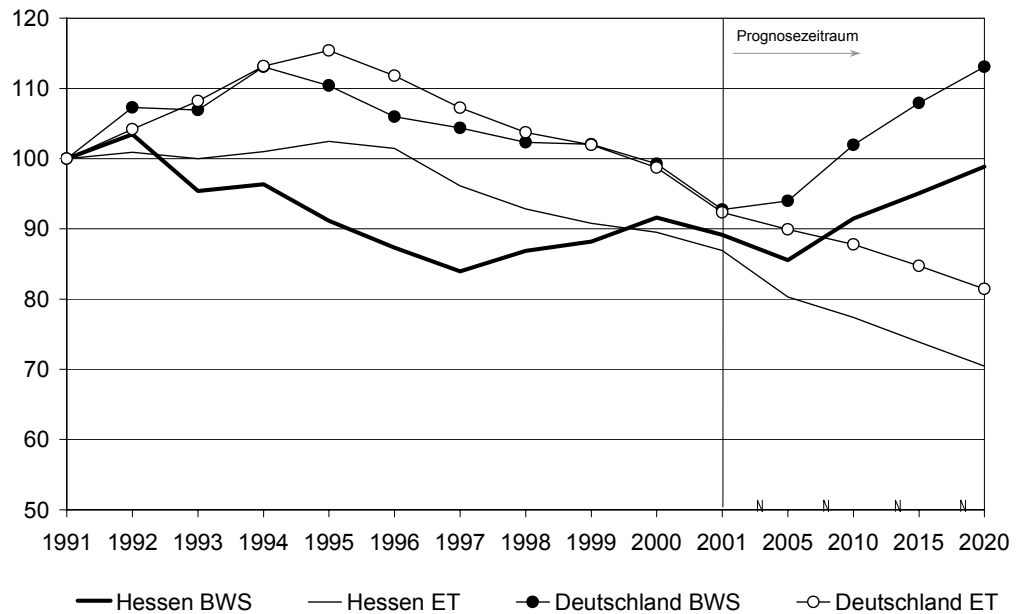
Auf Wohnungsbauinvestitionen entfällt mit 58 % der größte Anteil der Bauinvestitionen.¹³ Sie setzen sich aus dem Neubau von Wohnungen sowie Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahmen am bereits bestehenden Wohnraum zusammen. Die Zukunft des Wohnungsbaus wird vor allem durch die Bevölkerungsentwicklung sowie die Zahl und Ansprüche der Haushalte determiniert. Vor dem Hintergrund einer langfristig schrumpfenden Bevölkerung sind negative Auswirkungen für den Wohnungsbau zu erwarten. Dem steht allerdings weiterhin ein Ansteigen der Haushaltszahlen insbesondere der Einpersonenhaushalte gegenüber. Auch durch wachsende Ansprüche an die Wohnqualität - z.B. eine Zunahme der durchschnittlichen Wohnfläche pro Kopf oder Umbaumaßnahmen zum altengerechten Wohnen – ergeben sich zusätzliche positive Impulse.

Die Nachfrage nach Wirtschaftsbauleistungen wird vor allem durch den sich vollziehenden Strukturwandel geprägt. Hiervon sind Impulse sowohl für Neubauten als auch für Modernisierungen bestehender Gebäude zu erwarten.

Angesichts der seit Jahren anhaltend engen Finanzspielräume der Gebietskörperschaften ist der Nachholbedarf an öffentlichen Bauinvestitionen bereits stark angestiegen. Die Sanierung der kommunalen Abwassersysteme ist hier beispielsweise zu nennen. Hinzu kommen weitere Aufgaben: Laut Verkehrsbericht 2000 des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen ist bis 2015 mit einer erheblichen Zunahme des Verkehrsaufkommens zu rechnen, verbunden mit höheren Investitionen in das Verkehrsnetz. Da aber die angespannte Finanzsituation der öffentlichen Haushalte auf absehbare Zeit bestehen bleiben wird, dürften bei der Realisierung von Infrastrukturmaßnahmen stärker alternative Finanzierungsmodelle an Bedeutung gewinnen, wie z.B. Public-Private-Partnership.

¹³ Angaben für Deutschland im Jahr 2000.

Abbildung 10: Entwicklung im Baugewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Insgesamt zählt das Baugewerbe mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von +0,4 % im Prognosezeitraum nicht zu den wachstumsstarken Wirtschaftsbereichen in Hessen. Erst nach 2005 ist mit einem Ende der Schwächephase, in der sich das Baugewerbe gegenwärtig befindet, zu rechnen. Die Bedeutung der hessischen Bauindustrie wird - gemessen am Anteil der Branche an der Gesamtwirtschaft - weiterhin abnehmen. Der zu erwartende Produktivitätsanstieg im Baubereich bewirkt einen weiteren Rückgang der Erwerbstätigenzahlen. Im hessischen Baugewerbe werden im Jahr 2020 voraussichtlich rund 34 Tsd. bzw. 21 % Erwerbstätige weniger beschäftigt sein als im Jahr 2000, die entsprechenden Werte für Deutschland lauten 484 Tsd. bzw. 18 % weniger. Dabei bleibt die Arbeitsproduktivität in Hessen weiterhin um 20 % über dem Bundesniveau.

Tabelle 7: Baugewerbe: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	8,0	7,3	7,3	7,9
	Deutschland	in Mrd. EUR	103,3	102,6	105,3	116,8
ET	Hessen	in 1000	177,4	158,8	137,3	125,0
	Deutschland	in 1000	2.796,0	2.761,0	2.454,7	2.276,7
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	45,0	46,1	53,2	63,2
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	36,9	37,1	42,9	51,3

Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	-1,0	0,0	0,8	0,4
	Deutschland	in %	-0,1	0,3	1,0	0,7
ET	Hessen	in %	-1,2	-1,4	-0,9	-1,2
	Deutschland	in %	-0,1	-1,2	-0,7	-1,0
AP	Hessen	in %	0,3	1,4	1,7	1,6
	Deutschland	in %	0,1	1,5	1,8	1,6

Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	91,6	91,5	98,9
	Deutschland		100	99,3	101,9	113,1
ET	Hessen		100	89,5	77,4	70,5
	Deutschland		100	98,7	87,8	81,4
AP	Hessen		100	102,4	118,2	140,3
	Deutschland		100	100,5	116,1	138,9

Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	5,5	4,2	3,4	3,0
	Deutschland	in %	6,5	5,4	4,6	4,3
ET	Hessen	in %	6,1	5,3	4,5	4,2
	Deutschland	in %	7,3	7,1	6,2	5,8
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	0,9	0,8	0,8	0,7
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	0,9	0,8	0,7	0,7

Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	7,7	7,1	6,9	6,8
ET		in %	6,3	5,8	5,6	5,5
AP		Deutschland = 1	1,2	1,2	1,2	1,2

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.6 Handel und Gastgewerbe

Die Wirtschaftsabteilung Handel und Gastgewerbe setzt sich in Hessen ähnlich wie in Deutschland zu rund 90 % aus dem Handel (Groß- und Einzelhandel, inklusive Handel, Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeuge, Tankstellen) und zu 10 % aus dem Gastgewerbe zusammen. Im Zeitablauf ist bereits seit den 70er Jahren ein leicht abnehmendes Gewicht des Gastgewerbes zu beobachten. Dieser Trend dürfte sich in Zukunft - auch nach Umstellung der Wirtschaftssystematik - weiter fortsetzen.

Tabelle 8: Struktur des Wirtschaftsbereichs Handel und Gastgewerbe in Hessen und Deutschland: Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995, Anteile in %

		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Hessen	Handel	88,1	88,7	88,6	89,6	90,7	89,4	89,7	90,0	89,7
	Gastgewerbe	11,9	11,3	11,4	10,4	9,3	10,6	10,3	10,0	10,3
Deutschland	Handel	87,9	88,3	88,5	89,1	89,8	89,7	89,9	90,1	90,1
	Gastgewerbe	12,1	11,7	11,5	10,9	10,2	10,3	10,1	9,9	9,9

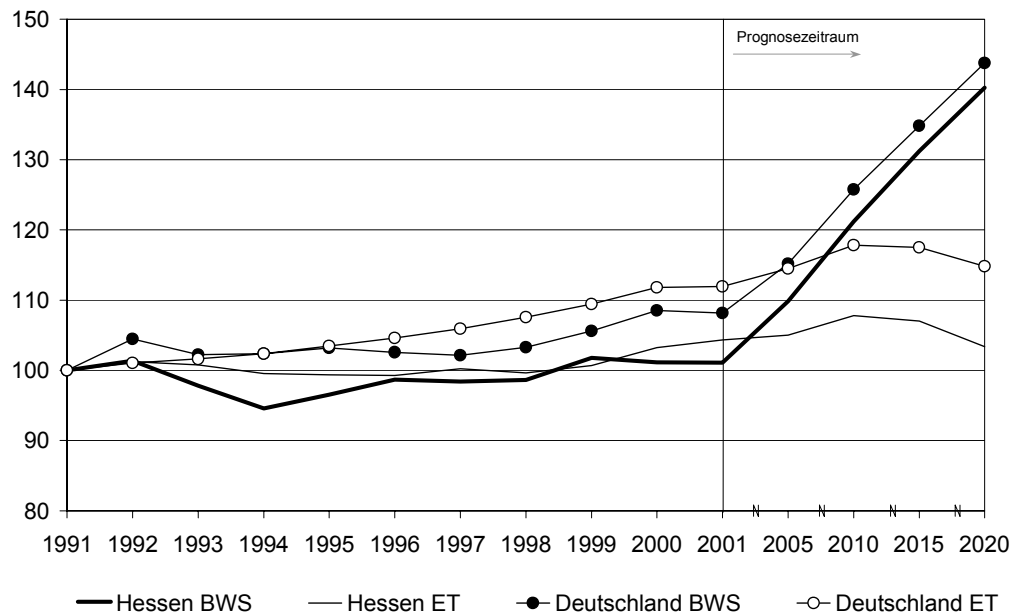
Quelle: HSL.

Im **Handel** sind durch die Einführung neuer technischer Möglichkeiten relativ starke Veränderungen zu erwarten. Davon ist seine Rolle als traditioneller Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten betroffen. Beispielsweise dürfte durch eine zunehmende Nutzung des Internets der Direktvertrieb als auch der Versandhandel an Bedeutung gewinnen. Bereits durch Schaffung des einheitlichen europäischen Binnenmarktes und insbesondere die gemeinsame Währung hat sich die Transparenz auf den nationalen und internationalen Gütermärkten deutlich erhöht. Auf eine nachlassende Kundentreue kann der Handel mit Maßnahmen zur Kundenbindung reagieren. Dies resultiert u.a. in einem steigenden Angebot an zusätzlichen produktbezogenen Dienstleistungen zur Kundenbetreuung. Das „Shopping“ wird zunehmend zu einem „Event“ gestaltet.

Auf das **Gastgewerbe** dürften sich Veränderungen der Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen tendenziell positiv auswirken. Beispielsweise ist mit dem Ansteigen der Zahl der Singlehaushalte eine Ausweitung der Gastronomienachfrage zu erwarten. Zudem ist bei einer alternden Gesellschaft mit veränderten Reisepräferenzen eine vermehrte Nachfrage nach Gesundheits- und Wellnessaufenthalten sowie

Städtereisen zu rechnen. Insbesondere davon dürfte Hessen als Standort zahlreicher Kureinrichtungen und Heilbäder profitieren.¹⁴

Abbildung 11: Entwicklung im Wirtschaftsbereich Handel und Gastgewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Die Bruttowertschöpfungsentwicklung des Wirtschaftsbereichs Handel und Gastgewerbe wird auch in Zukunft eng an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gekoppelt sein. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate in Hessen liegt mit 1,6 % leicht über dem für Deutschland zu erwartenden Wert von 1,4 %. Insbesondere in der ersten Hälfte des Prognosezeitraums bis zum Jahr 2010 sind die Beschäftigungserwartungen in Hessen und Deutschland optimistisch. Die Erwerbstätigenzahlen dürften sogar etwas schneller als in der Gesamtwirtschaft zunehmen. Dieser Anstieg dürfte allerdings überwiegend durch einen Zuwachs von Teilzeitarbeitskräften bedingt sein. Ab 2010 ist hingegen mit einem deutlichen Rückgang der Erwerbstätigen zu rechnen. In Hessen wird im Jahr 2020 wieder das Ausgangsniveau des Jahres 2000 erreicht werden.

14 Zum Tourismus in Hessen hat die FEH eine aktuelle Studie erstellt: Imelli (2002).

Tabelle 9: Handel und Gastgewerbe: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	19,3	19,5	23,3	27,0
	Deutschland	in Mrd. EUR	196,2	212,9	246,7	282,1
ET	Hessen	in 1000	563,1	581,4	606,9	582,0
	Deutschland	in 1000	6.910,0	7.726,0	8.142,5	7.935,4
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	34,2	33,5	38,5	46,4
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	28,4	27,6	30,3	35,5

Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	0,1	1,8	1,5	1,6
	Deutschland	in %	0,9	1,5	1,3	1,4
ET	Hessen	in %	0,4	0,4	-0,4	0,0
	Deutschland	in %	1,2	0,5	-0,3	0,1
AP	Hessen	in %	-0,2	1,4	1,9	1,6
	Deutschland	in %	-0,3	1,0	1,6	1,3

Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	101,1	121,2	140,3
	Deutschland		100	108,5	125,8	143,8
ET	Hessen		100	103,2	107,8	103,4
	Deutschland		100	111,8	117,8	114,8
AP	Hessen		100	98,0	112,4	135,7
	Deutschland		100	97,1	106,7	125,2

Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	13,2	11,3	10,8	10,3
	Deutschland	in %	12,3	11,3	10,8	10,4
ET	Hessen	in %	19,5	19,4	19,9	19,6
	Deutschland	in %	18,0	20,0	20,5	20,3
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	0,7	0,6	0,5	0,5
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	0,7	0,6	0,5	0,5

Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	9,8	9,1	9,5	9,6
ET		in %	8,1	7,5	7,5	7,3
AP		Deutschland = 1	1,2	1,2	1,3	1,3

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.7 Verkehr und Nachrichtenübermittlung

In Hessen sind die Wachstumsperspektiven des **Verkehrssektors** insgesamt günstig zu beurteilen. Nach der bereits erwähnten Bundesverkehrsprognose ist langfristig von einem jährlichen Anstieg bei den Personenverkehrsleistungen um 1 % und bei den Güterverkehrsleistungen sogar um 2,8 % auszugehen. Durch die zentrale Lage und als Knotenpunkt wichtiger Nord-Süd- und Ost-West-Verkehrsachsen sind auch im Hinblick auf die anstehende EU-Osterweiterung zusätzliche positive Impulse für Hessen zu erwarten. Allerdings ist dabei sowohl innerhalb des Verkehrssektors – Straße versus Schiene - als auch zwischen ausländischen und heimischen Verkehrsunternehmen mit einem steigenden Wettbewerbsdruck zu rechnen.

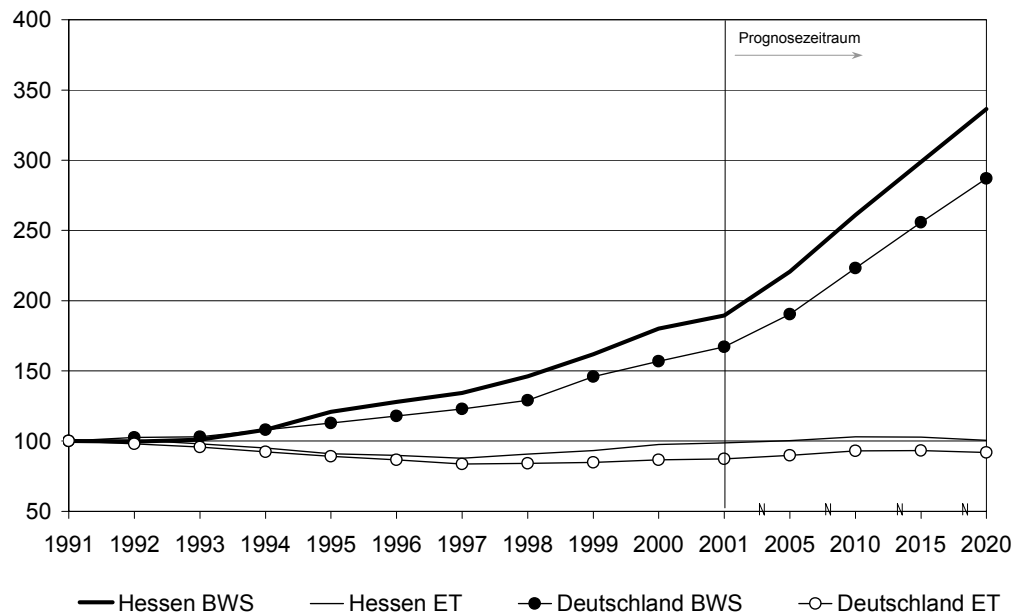
Für den Luftverkehr hatten die Terroranschläge in den USA weltweit einen tiefen Einbruch zur Folge. Mittel- und langfristig ist jedoch eine positive Entwicklung zu erwarten. Das Prognos-Institut rechnet beispielsweise bis zum Jahr 2020 mit einer Verdopplung der Nachfrage nach Luftverkehrsleistungen. Die günstigen Wachstumsaussichten werden von einem verschärften Wettbewerb begleitet. Insbesondere durch die geplante Liberalisierung in der Luftfahrt¹⁵ wird der Preiskampf an Intensität gewinnen.

Im Bereich der **Nachrichtenübermittlung** spielt der technische Fortschritt eine herausgehobene Rolle. Nach einer Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) ist die Region Frankfurt am Main einer der wichtigsten Informations- und Kommunikationsstandorte (IuK) in Deutschland. Für Regionen, die bereits eine hohe Konzentration an IuK-Dienstleistern aufweisen, ist im Zuge kumulativer Prozesse mit einer zusätzlichen Stärkung zu rechnen, ohne allerdings an die hohen Wachstumsraten der Vergangenheit anknüpfen zu können.¹⁶

¹⁵ Laut dem geplanten EU- Luftverkehrabkommen werden Fluggesellschaften auch Direktflüge zwischen Flughäfen anbieten dürfen, die nicht in dem Land liegen, in dem die Fluggesellschaft ihren Sitz hat.

¹⁶ Vgl. Seufert (2000).

**Abbildung 12: Entwicklung im Wirtschaftsbereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung:
Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100**



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Insgesamt dürfte Verkehr und Nachrichtenübermittlung der Wirtschaftsbereich mit dem höchsten Wachstum in Hessen bleiben. Über den gesamten Prognosezeitraum ist eine durchschnittliche jährliche Zunahme der Bruttowertschöpfung von 3,2 % zu erwarten, wobei bis 2015 das Wachstum eine höhere Dynamik aufweisen dürfte; danach wird sich das Tempo etwas verlangsamen. Die Beschäftigung folgt im Wesentlichen diesem Verlaufsmuster. Nach anfänglich relativ hohen Beschäftigungszuwächsen ist nach 2015 ein Beschäftigungsrückgang wahrscheinlich. Das Wachstumspotenzial der Arbeitsproduktivität bleibt erhalten. Im Jahr 2020 werden die hessischen Erwerbstätigen in diesem Bereich fast zwei Mal so produktiv sein wie im Jahr 2000.

Tabelle 10: Verkehr und Nachrichtenübermittlung: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	9,0	16,3	23,5	30,3
	Deutschland	in Mrd. EUR	86,0	134,8	191,9	246,8
ET	Hessen	in 1000	218,0	212,9	224,8	219,1
	Deutschland	in 1000	2.423,0	2.098,0	2.253,8	2.226,5
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	41,4	76,3	104,8	138,5
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	35,5	64,2	85,1	110,8
Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	6,8	3,8	2,6	3,2
	Deutschland	in %	5,1	3,6	2,5	3,1
ET	Hessen	in %	-0,3	0,5	-0,3	0,1
	Deutschland	in %	-1,6	0,7	-0,1	0,3
AP	Hessen	in %	7,0	3,2	2,8	3,0
	Deutschland	in %	6,8	2,9	2,7	2,8
Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	180,2	261,1	336,5
	Deutschland		100	156,8	223,2	287,1
ET	Hessen		100	97,7	103,1	100,5
	Deutschland		100	86,6	93,0	91,9
AP	Hessen		100	184,5	253,2	334,8
	Deutschland		100	181,1	240,0	312,5
Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	6,2	9,4	10,9	11,6
	Deutschland	in %	5,4	7,1	8,4	9,1
ET	Hessen	in %	7,5	7,1	7,4	7,4
	Deutschland	in %	6,3	5,4	5,7	5,7
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	0,8	1,3	1,5	1,6
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	0,9	1,3	1,5	1,6
Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	10,5	12,1	12,3	12,3
ET		in %	9,0	10,1	10,0	9,8
AP		Deutschland = 1	1,2	1,2	1,2	1,2

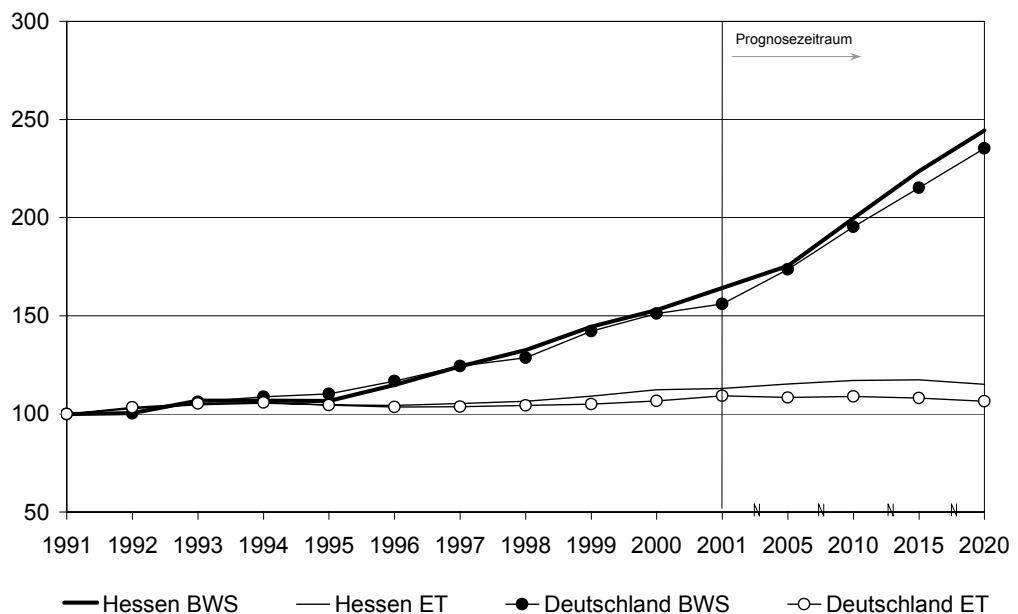
^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.8 Kredit- und Versicherungsgewerbe

Das Kredit- und Versicherungsgewerbe zeichnet sich in Hessen durch eine besonders dynamische Entwicklung aus. Seine Bruttowertschöpfung hat zwischen 1991 und 2000 um 53 % zugenommen und weist damit hinter dem Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung den zweithöchsten Zuwachs aller Wirtschaftsbereiche auf. Mehr als 23% vom gesamten Anstieg der hessischen Wirtschaftsleistung und 17 % der Zunahme aller Erwerbstätigen sind in diesen neun Jahren auf das Finanzgewerbe zurückzuführen. Innerhalb des Finanzgewerbes spielt in Hessen das Kreditgewerbe mit einem Anteil von 85 % eine überragende Rolle, das stark auf den Finanzplatz Frankfurt konzentriert ist, dem neben London wichtigsten Finanzzentrum in Europa.

Abbildung 13: Entwicklung im Wirtschaftsbereich Kredit und Versicherungsgewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100



Bemerkung: Die Werte für 2000 und 2001 sind nach den Angaben des HSL vorläufig.

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Die hohe Bedeutung des hessischen Finanzgewerbes für Deutschland lässt sich beispielsweise an folgenden Zahlen verdeutlichen: Während alle Wirtschaftsbereiche in Hessen im Jahr 2000 einen Beitrag von durchschnittlich 9,2 % zur Bruttowertschöpfung Deutschlands leisteten, erzielte das hessische Finanzgewerbe einen Anteil von 16 %. Rund drei Viertel aller Niederlassungen und Zweigstellen ausländischer Banken in Deutschland haben ihren Sitz in Hessen. Diese Internationalität zeigen auch die Statistiken der internationalen Kapitalverflechtungen. Gemessen

am Direktinvestitionsbestand des Kreditgewerbes entfielen im Jahr 2000 über drei Viertel des Engagements deutscher Institute im Ausland auf hessische Institute und rund 85 % der Direktinvestitionen ausländischer Banken in Deutschland konzentrierten sich auf Hessen.¹⁷

Gegenwärtig zeichnet sich der Bankensektor durch einen hohen Anteil öffentlich-rechtlicher und genossenschaftlicher Kreditinstitute sowie eine hohe Zweigstellendichte aus. In Kombination mit den sich veränderten Rahmenbedingungen einer voranschreitenden Globalisierung, der Internationalisierung des Finanzgeschäfts und der Integration der Finanzmärkte sowie einer zunehmenden Bedeutung des E-Banking ist in Hessen - ähnlich wie in Deutschland - mit Strukturveränderungen, Konsolidierungen und Fusionen innerhalb des Kreditgewerbes zu rechnen. Nach dem Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung dürfte sich im Sparkassenbereich der Prozess der Reorganisation und Straffung des Filialnetzes in der Fläche beschleunigen. Gegenwärtig werden dabei auch bankgruppenübergreifende Modelle insbesondere mit Genossenschaftsbanken diskutiert.

Das **Versicherungsgewerbe**, das in Hessen innerhalb des Finanzsektors mit einem Anteil von 15 % eine vergleichsweise geringe Rolle spielt, wird langfristig von der Rentenreform profitieren: Im Bereich der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge (Riester-Rente) wird ein dauerhaft hoher Zufluss an Beitragseinnahmen erwartet. Auch die private kapitalgedeckte Alterssicherung als Ergänzung der gesetzlichen Rentenversorgung wird an Bedeutung zunehmen.

Das Wachstumspotenzial des Sektors Kredit- und Versicherungsgewerbe wird weiterhin hoch bleiben. Insbesondere durch die EU-Osterweiterung sind neue Wachstumsimpulse zu erwarten. Mit einer durchschnittlichen Zuwachsrate der Bruttowertschöpfung von 2,4 % jährlich wird der Finanzsektor in Hessen weiterhin schneller als die Gesamtwirtschaft wachsen. Durch Konsolidierungs- und Rationalisierungsbemühungen wird das Erwerbstätigenwachstum im Vergleich zur Vergangenheit deutlich an Dynamik verlieren. Ab dem Jahr 2015 ist mit einem Beschäftigungsrückgang zu rechnen.

¹⁷ vgl. Spahn; van den Busch (2002)

Tabelle 11: Kredit und Versicherungsgewerbe: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	12,0	18,3	23,9	29,3
	Deutschland	in Mrd. EUR	77,2	116,7	150,8	181,7
ET	Hessen	in 1000	142,4	160,2	166,6	163,8
	Deutschland	in 1000	1.202,0	1.281,0	1.308,8	1.279,4
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	84,1	114,3	143,6	178,8
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	64,2	91,1	115,2	142,0

Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	4,8	2,7	2,0	2,4
	Deutschland	in %	4,7	2,6	1,9	2,2
ET	Hessen	in %	1,3	0,4	-0,2	0,1
	Deutschland	in %	0,7	0,2	-0,2	0,0
AP	Hessen	in %	3,5	2,3	2,2	2,3
	Deutschland	in %	4,0	2,4	2,1	2,2

Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	152,9	199,8	244,5
	Deutschland		100	151,2	195,3	235,4
ET	Hessen		100	112,5	117,0	115,1
	Deutschland		100	106,6	108,9	106,4
AP	Hessen		100	135,9	170,7	212,5
	Deutschland		100	141,9	179,4	221,1

Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	8,2	10,6	11,1	11,2
	Deutschland	in %	4,8	6,2	6,6	6,7
ET	Hessen	in %	4,9	5,4	5,5	5,5
	Deutschland	in %	3,1	3,3	3,3	3,3
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	1,7	2,0	2,0	2,0
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	1,5	1,9	2,0	2,0

Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	15,5	15,7	15,9	16,1
ET		in %	11,8	12,5	12,7	12,8
AP		Deutschland = 1	1,3	1,3	1,2	1,3

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.9 Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

In diesem Wirtschaftsbereich wird eine Reihe von recht heterogenen Dienstleistungen zusammengefasst, die jeweils spezifischen Einflussfaktoren unterliegen. Im Jahr 2001 entfielen in Hessen auf die Immobilienwirtschaft und unternehmensbezogene Dienstleistungen zusammen rund 80 %, auf Softwareentwicklung und Datenverarbeitung sowie Vermietung von beweglichen Sachen jeweils knapp 10 % und Forschung und Entwicklung weniger als 2 % der Wirtschaftsleistung des Gesamtbereichs. Gemeinsam haben diese Bereiche ein erhebliches Wachstumstempo zu verzeichnen: Zwischen 1991 und 2001 hat die Bruttowertschöpfung um gut 40 % zugenommen und der Anteil des Sektors an der hessischen Gesamtwirtschaft ist von 23 % (1991) auf 28 % (2000) angestiegen. Im Vergleich dazu ist die Bedeutung dieses Wirtschaftsbereichs in Deutschland mit 24 % (2000) geringer ausgeprägt.

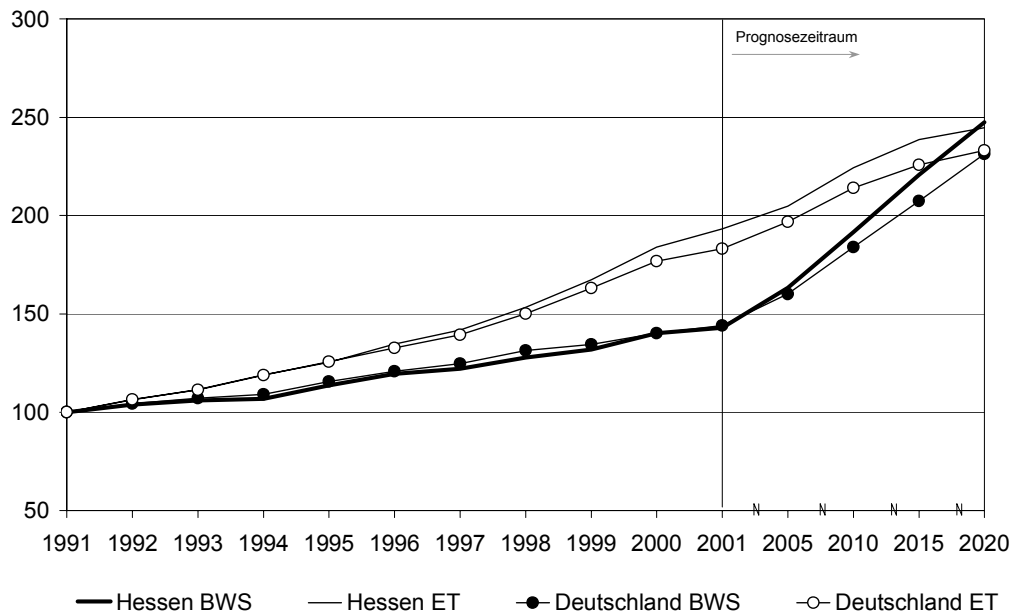
Die **Immobilienwirtschaft** (Grundstücks- und Wohnungswesen) umfasst den Kauf und Verkauf sowie die Vermietung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen. Ähnlich wie für das Baugewerbe sind vor allem sozioökonomische Faktoren - wie der demografische Wandel, die Veränderungen der Zahl und Größe von Haushalten und wachsende Ansprüche an die Wohnqualität – und allgemeine wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Immobilienwirtschaft bestimmend. Noch enger ist der Bereich **Vermietung beweglicher Sachen** an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gekoppelt. Charakteristisch sowohl für das Grundstücks- und Wohnungswesen als auch für die Vermietung beweglicher Sachen sind relativ niedrige Erwerbstätigenzahlen.

Zu den **unternehmensbezogenen Dienstleistungen** zählen unter anderem Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Architektur- und Ingenieurbüros, Werbewirtschaft, gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften sowie Reinigung von Gebäuden. In Hessen sind insbesondere die wissensintensiven, unternehmensbezogenen Dienstleistungen stark auf das Rhein-Main Gebiet konzentriert.¹⁸ Im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen in Deutschland zeichnet sich das Rhein-Main Gebiet als Standort insbesondere für Rechts-, Steuer- und Unternehmensberater sowie Werbeagenturen aus. Durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft und damit einhergehend einer steigenden Komplexität des rechtlichen Rahmens wird ein zunehmender Bedarf an diesen Beratungsdiensten induziert.

¹⁸ Speziell zu den Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen unternehmensbezogener Dienstleistungen im Rhein-Main Gebiet wurde von der FEH eine Studie erstellt: Möhrle; Piesk (2001).

Der Bereich **Softwareentwicklung und Datenverarbeitung** blickt auf eine sehr dynamische Wachstumsphase zurück. So war allein zwischen 1995 und 2001 in Hessen ein Ansteigen der Bruttowertschöpfung um 135 % zu verzeichnen. Die gegenwärtig zu beobachtende Schwächephase ist zum Teil als Korrektur allzu optimistischer Erwartungen, die an die „New Economy“ geknüpft wurden, einzustufen. Trotzdem hat dieser Bereich auch in Zukunft sehr gute Perspektiven. Positive Impulse induziert der ständig zunehmende Informationsbedarf für die Steuerung immer komplexerer Strukturen und mobiler Arbeitsorganisationskonzepte in Unternehmen und Verwaltungen. Aber auch das Wachstumspotenzial für Sicherheitslösungen und Weiterentwicklungen von Technologien, die das Internet nutzen, ist hoch einzuschätzen.

Abbildung 14: Entwicklung im Wirtschaftsbereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung bew. Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Insgesamt ist eine sehr optimistische Entwicklung für den Wirtschaftsbereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen zu erwarten. Mit jährlichen Zunahmen der Bruttowertschöpfung von 2,9 % liegt er in Hessen weit über dem gesamtwirtschaftlichen Trend von 2,1 %. Der Zuwachs bei den Erwerbstätigen dürfte 1,4 % p.a. betragen. Auf Grund dieses dynamischen Verlaufs gewinnt der Bereich massiv an Gewicht. Im Jahr 2020 werden rund 32 % der hessischen Bruttowertschöpfung in diesem Bereich erwirtschaftet, der Beschäftigtenanteil dürfte dann knapp 20 % betragen. In beiden Fällen liegen die Anteilsgewinne gegenüber dem Jahr 2000 bei etwa 5 Prozentpunkten. Obwohl diese Dienstleistungen auch in Deutschland ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen werden, weitet sich im Strukturvergleich der Bedeutungsvorsprung dieses Bereichs in Hessen langfristig auf knapp 5 Prozentpunkte gegenüber den entsprechenden Anteilswerten für Deutschland aus.

Tabelle 12: Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	34,2	48,0	65,5	84,6
	Deutschland	in Mrd. EUR	326,4	457,5	600,6	755,4
ET	Hessen	in 1000	236,1	434,2	529,6	577,6
	Deutschland	in 1000	2.505,0	4.429,0	5.363,2	5.840,4
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	144,9	110,4	123,8	146,5
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	130,3	103,3	112,0	129,3
Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	3,8	3,2	2,6	2,9
	Deutschland	in %	3,8	2,8	2,3	2,5
ET	Hessen	in %	7,0	2,0	0,9	1,4
	Deutschland	in %	6,5	1,9	0,9	1,4
AP	Hessen	in %	-3,0	1,1	1,7	1,4
	Deutschland	in %	-2,5	0,8	1,5	1,1
Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	140,2	191,7	247,5
	Deutschland		100	140,1	184,0	231,4
ET	Hessen		100	183,9	224,3	244,7
	Deutschland		100	176,8	214,1	233,2
AP	Hessen		100	76,2	85,4	101,1
	Deutschland		100	79,3	85,9	99,3
Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	23,4	27,7	30,4	32,3
	Deutschland	in %	20,4	24,3	26,3	27,8
ET	Hessen	in %	8,2	14,5	17,3	19,4
	Deutschland	in %	6,5	11,4	13,5	15,0
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	2,9	1,9	1,8	1,7
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	3,1	2,1	1,9	1,9
Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	10,5	10,5	10,9	11,2
ET		in %	9,4	9,8	9,9	9,9
AP		Deutschland = 1	1,1	1,1	1,1	1,1

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.2.10 Öffentliche und private Dienstleister

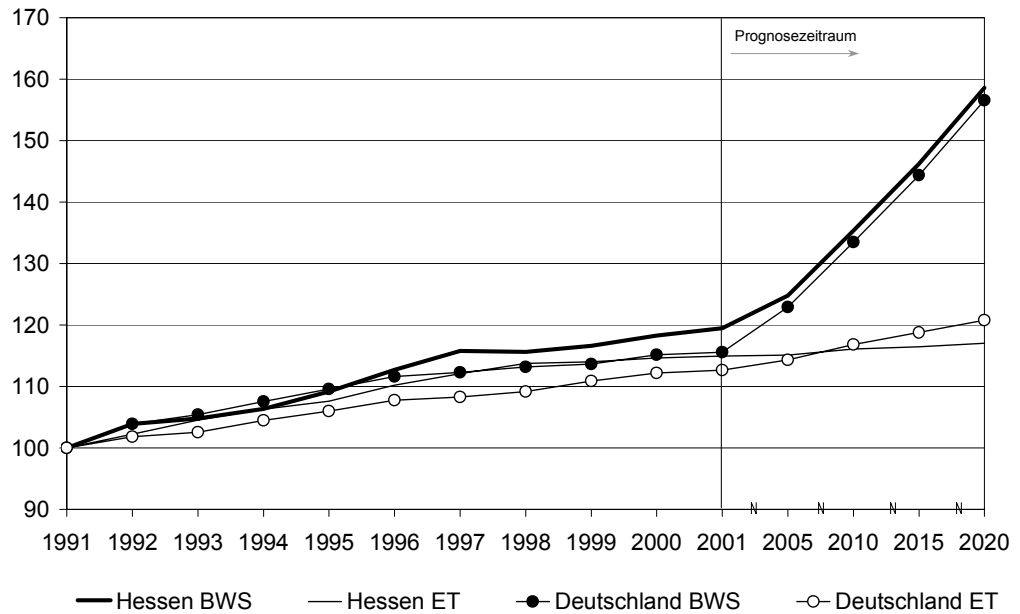
Der Wirtschaftsbereich Öffentliche und private Dienstleister ist ebenfalls sehr heterogen. Rund 28 % der Bruttowertschöpfung dieses Bereiches entfielen in Hessen im Jahr 2000 auf **Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung**. Wegen fehlender Marktpreise für die Leistungen dieses Bereiches wird dessen Bruttowertschöpfung ersatzweise als Summe der gezahlten Löhne und Gehälter sowie der Abschreibungen ermittelt. Generell entzieht sich dieser Bereich weitgehend den Gesetzen von Angebot und Nachfrage, da er durch die gesellschaftlichen, politischen und internationalen Anforderungen an die Gebietskörperschaften geprägt wird.

Als weitere große Bereiche zählen zu den Öffentlichen und privaten Dienstleistern noch das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, in Hessen mit einem Bruttowertschöpfungsanteil innerhalb des Bereichs von 31 %, sowie der Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht mit 17 %. Der Rest verteilt sich auf häusliche Dienste, Interessenvertretungen, kirchliche und religiöse Vereinigungen, Kultur, Sport und Unterhaltung. Diese Segmente unterliegen sehr unterschiedlichen Einflussfaktoren.

Die Entwicklung des **Gesundheits- und Sozialwesens** wird stark durch den demografischen Wandel beeinflusst. Insbesondere ist mit einer steigenden Nachfrage nach Seniorenbetreuung und ambulanten Pflegedienstleistungen zu rechnen, aber auch der Bedarf an umfassender Kinderbetreuung wird durch die weiter steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen deutlich zunehmen.

Das **Bildungswesen** wird von gegenläufigen Tendenzen beeinflusst. Einerseits wirkt sich die demografische Entwicklung negativ aus und bereits heute gehen die Schülerzahlen aufgrund der niedrigen Geburtenraten zurück. Diese Entwicklung wird sich mittelfristig noch verstärken und dürfte vor allem in ländlichen Gebieten zu Schließungen bzw. Zusammenlegungen bestehender Einrichtungen führen. Andererseits schaffen die steigenden Anforderungen an die Qualität des Bildungssystems und das Qualifikationsniveau der Beschäftigten zusätzliche Impulse sowohl für das staatliche als auch das private Bildungswesen. Insbesondere die Nachfrage nach Weiterbildungsmaßnahmen dürfte relativ stark zunehmen. Nach Einschätzung des Prognos-Instituts wird im Jahr 2010 der Anteil der Berufstätigen mit höherqualifizierten Tätigkeiten über 40 % (heute 35 %) betragen wohingegen der Anteil einfacher Hilfstätigkeiten auf 16 % (heute 20 %) sinken wird.

**Abbildung 15: Entwicklung im Wirtschaftsbereich Öffentliche und private Dienstleister:
Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige, 1991=100**



Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

Wie in der Vergangenheit dürfte auch in Zukunft die Entwicklung der Öffentlichen und Privaten Dienstleister in Hessen weitgehend parallel zu Deutschland verlaufen. Sowohl in Hessen als auch in Deutschland ist im Vergleich zur Gesamtwirtschaft jeweils mit einer unterdurchschnittlichen Entwicklung der Bruttowertschöpfung und auf Grund der relativ hohen Arbeitsintensität dieses Wirtschaftsbereichs mit einer überdurchschnittlichen Erwerbstätigenentwicklung zu rechnen. Für die Gebietskörperschaften dürfte der Finanzierungsspielraum allerdings eng bleiben und sich der seit 1991 zu beobachtende Prozess des Personalabbaus weiter fortsetzen. Durch Beschäftigungszuwächse im Gesundheits- und Sozialwesen kann dies per Saldo aber mehr als kompensiert werden.

Tabelle 13: Öffentliche und private Dienstleister: Bruttowertschöpfung^{b)} (BWS), Erwerbstätige (ET) und Arbeitsproduktivität^{b)} (AP) in Hessen und Deutschland^{a)}

Absolutwerte						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in Mrd. EUR	24,1	28,6	32,7	38,3
	Deutschland	in Mrd. EUR	332,8	383,2	444,4	521,2
ET	Hessen	in 1000	670,9	769,2	778,8	785,2
	Deutschland	in 1000	9.742,0	10.926,0	11.382,5	11.767,5
AP	Hessen	in 1000 EUR pro ET	36,0	37,1	42,0	48,8
	Deutschland	in 1000 EUR pro ET	34,2	35,1	39,0	44,3

Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten						
			2000/1991	2010/2000	2020/2010	2020/2000
BWS	Hessen	in %	1,9	1,4	1,6	1,5
	Deutschland	in %	1,6	1,5	1,6	1,5
ET	Hessen	in %	1,5	0,1	0,1	0,1
	Deutschland	in %	1,3	0,4	0,3	0,4
AP	Hessen	in %	0,3	1,2	1,5	1,4
	Deutschland	in %	0,3	1,1	1,3	1,2

Indexentwicklung 1991 =100						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen		100	118,3	135,4	158,6
	Deutschland		100	115,1	133,5	156,6
ET	Hessen		100	114,7	116,1	117,0
	Deutschland		100	112,2	116,8	120,8
AP	Hessen		100	103,2	116,6	135,5
	Deutschland		100	102,7	114,3	129,6

Anteil an Gesamtwirtschaft						
			1991	2000	2010	2020
BWS	Hessen	in %	16,6	16,5	15,2	14,6
	Deutschland	in %	20,8	20,3	19,5	19,2
ET	Hessen	in %	23,2	25,7	25,5	26,4
	Deutschland	in %	25,3	28,2	28,6	30,1
AP	Hessen	Gesamtwirtschaft =1	0,7	0,6	0,6	0,6
	Deutschland	Gesamtwirtschaft =1	0,8	0,7	0,7	0,6

Anteil Hessens an Deutschland						
			1991	2000	2010	2020
BWS		in %	7,3	7,5	7,4	7,3
ET		in %	6,9	7,0	6,8	6,7
AP		Deutschland = 1	1,1	1,1	1,1	1,1

^{a)} Alle Daten für Deutschland wurden aus dem Prognos-Report übernommen; ^{b)} in Preisen von 1995

Quelle: HSL, Prognos, eigene Berechnungen und Prognose.

1.3 Langfristiger sektoraler Strukturwandel

Seit Jahren wird in den hochentwickelten Volkswirtschaften ein starkes Wachstum der Dienstleistungsbereiche¹⁹ und ein Wandel von der Industrie- hin zur Dienstleistungsgesellschaft beobachtet. So wurde im früheren Bundesgebiet Anfang der 70er Jahre im Warenproduzierenden Gewerbe die Hälfte der gesamtwirtschaftlichen Leistung erbracht und mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen hatte hier ihren Arbeitsplatz. In den darauffolgenden Jahrzehnten nahm der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung stetig ab. Im Jahr 2000 entfiel in Deutschland auf das Produzierende Gewerbe (einschließlich Baugewerbe) nur noch ein Anteil von 30 % an der Bruttowertschöpfung und von 29 % an den Erwerbstätigen. In Hessen weist dieser Strukturwandel ein noch höheres Tempo auf. Hier schrumpfte das Gewicht des Produzierenden Gewerbes (einschließlich Baugewerbe) von 43 % im Jahr 1970 auf 24 % im Jahr 2000, wobei die Abnahme allein seit 1991 knapp 8 Prozentpunkte beträgt. Durch eine im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlich wachsende Arbeitsproduktivität nahm der Anteil der Erwerbstätigen in diesem Zeitraum sogar um 22 Prozentpunkte ab, so dass im Jahr 2000 nur noch 26 % aller Erwerbstätigen im hessischen Produzierenden Gewerbe beschäftigt waren.

Einen spiegelbildlichen Bedeutungsgewinn weisen die Dienstleistungen auf. Insgesamt gewinnt der tertiäre Sektor sowohl in Hessen als auch in Deutschland kontinuierlich an Bedeutung. Unabhängig von internen Umschichtungen wurden im Jahr 2000 in diesem Sektor rund 75 % der Bruttowertschöpfung in Hessen und 69 % in Deutschland erwirtschaftet. 1970 lagen die entsprechenden Anteile noch bei 56 % bzw. 49 %. Vor allem der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen hat sich besonders dynamisch entwickelt. Zwischen 1970 und 1990 hat sich in Hessen die reale Bruttowertschöpfung dieses Bereiches fast verdreifacht und sein Anteil an der Gesamtwirtschaft hat dabei um 13 Prozentpunkte zugenommen. Mit dem Wechsel der Wirtschaftszweigsystematik haben insbesondere innerhalb dieses Dienstleistungsbereiches erhebliche statistische Umstellungen stattgefunden: Insgesamt expandierte sein Gewicht von 1991 bis 2000 weiter von 32 % auf 39 %. Große Teile der Finanz- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen zeichnen sich jedoch durch sehr hohe Arbeitsproduktivitäten aus, so dass das Wachstum bei den Erwerbstätigen geringer ausfällt.

Unter Berücksichtigung dieser systematischen Unterschiede (vgl. dazu auch die Ausführungen in der kursiv gedruckten Box) können langfristige Tendenzen identifiziert werden.

¹⁹ Zu den Dienstleistungsbereichen zählen Finanzierung, Vermietung und unternehmensbezogene Dienstleister, Handel und Verkehr sowie Öffentliche und private Dienstleister.

Die fundamentalen Trends des Strukturwandels werden sich über den gesamten Prognosezeitraum fortsetzen. Dabei wird trotz eines weiterhin positiven Wirtschaftswachstums der Anteil des Produzierenden Gewerbes (einschließlich Baugewerbe) an der Gesamtwirtschaft in Hessen langfristig auf knapp 20 % zurückgehen und die Erwerbstätigen dieses Sektors werden im Jahr 2020 voraussichtlich nur noch 21 % aller hessischen Erwerbstätigen ausmachen. Die Vergleichswerte für Deutschland liegen nach Einschätzungen von Prognos im Jahr 2020 für die Bruttowertschöpfung bei 26 % und für die Erwerbstätigen bei 24 %. Die Dienstleistungsbereiche bleiben weiterhin der Motor der Wirtschaftsentwicklung. Der Anteil des tertiären Sektors an der Bruttowertschöpfung erhöht sich in Hessen auf 80 % im Jahr 2020 und in Deutschland auf 73 %. Diese Leistung wird von 78 % (Hessen) und 74 % (Deutschland) der Erwerbstätigen erbracht werden.

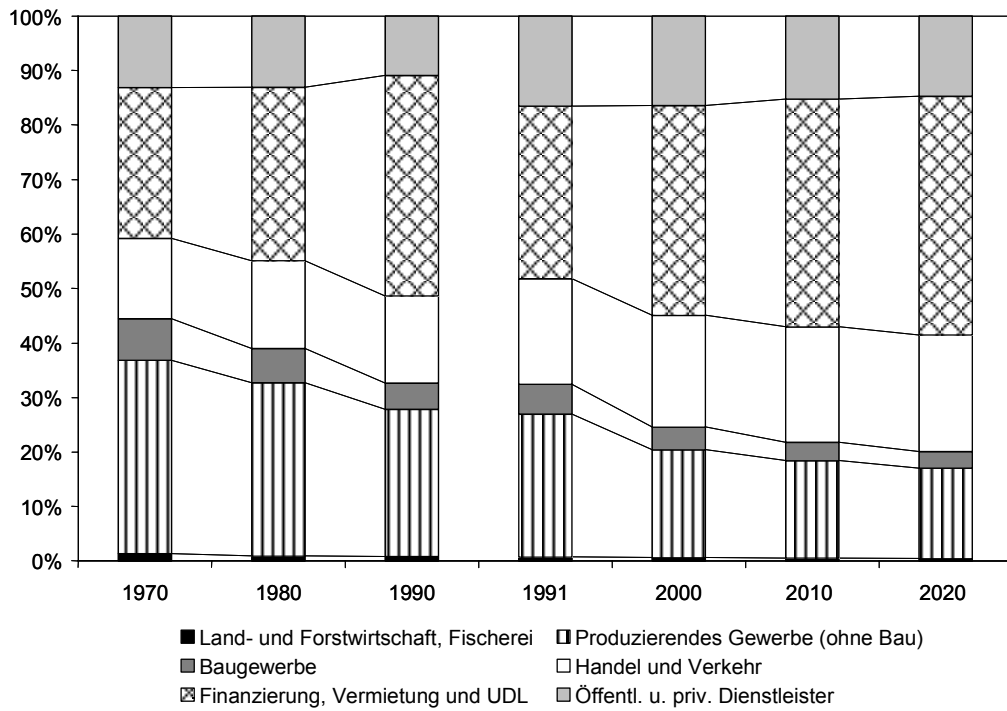
*Unterschiede zwischen alter (WZ 79) und neuer (WZ 93)
Wirtschaftszweigsystematik*

Um die Interpretation der im folgenden dargestellten wirtschaftlichen Entwicklung zu erleichtern und um Missverständnisse zu vermeiden, sollen zunächst die wichtigsten Unterschiede zwischen der im alten System der VGR verwendeten Wirtschaftszweigsystematik von 1979 (WZ 79) und der im ESVG 95 verwendeten Systematik von 1993 (WZ 93) kurz erläutert werden.²⁰ Eines der wesentlichsten Merkmale der neuen Systematik ist, dass die Wirtschaftsbereiche ausschließlich tätigkeitsbezogen klassifiziert werden, im Unterschied zu der früheren Systematik, in der institutionelle und funktionale Aspekte vermischt waren. Das heißt, dass sich die staatlichen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen bzw. die Markt- und Nichtmarktproduzenten nicht mehr unmittelbar aus den Wirtschaftsbereichen nach der neuen Systematik ableiten lassen. So verteilen sich z. B. die staatlichen Aktivitäten auf die unterschiedlichsten Bereiche - neben der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung auch auf die Bereiche Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen und andere. Daher ist eine Umrechnung der Zeitreihen, die nach der WZ 79 erstellt wurden, nicht ohne weiteres möglich. Um trotzdem einen Vergleich der langfristigen Tendenzen ermöglichen zu können, haben wir in den folgenden Abbildungen 16 bis 19 zum Strukturwandel beide Systematiken nebeneinander gestellt. Bis einschließlich 1990 wurden die Angaben nach der WZ 79 (in Preisen von 1991 für die Bruttowertschöpfung) und ab 1991 die Angaben nach der WZ 93, in Preisen von 1995 herangezogen. Als Labels für die Reihen wurden die Bezeichnungen der Wirtschaftsbereiche nach der WZ 93 verwendet. Signifikante Unterschiede gibt es bei den folgenden Wirtschaftsbereichen:

- Nach der WZ 79 schließt das Produzierende Gewerbe auch den Handel mit Kfz und Kfz-Teilen ein. Nach der neuen WZ 93 gehört dieser Zweig zum Handel.*
- In den Bereich Handel und Verkehr wurde in der WZ 93 das Gastgewerbe integriert, das früher zu den „Sonstigen Dienstleistungen“ zählte.*
- Unter Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister wurden vor 1991 die Bereiche Kreditinstitute und Versicherungen, Wohnungsvermietung sowie die „Sonstigen Dienstleistungen“ zusammengefasst. Insbesondere durch die Aufspaltung dieser „Sonstigen Dienstleistungen“ – z.B. das Gesundheits- und Bildungswesen werden in der neuen Systematik unter den Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen erfasst – ist der Strukturbruch besonders deutlich ausgeprägt.*
- Zwischen 1970 und 1990 ist unter der Bezeichnung „Öffentliche und private Dienstleister“ die alte Wirtschaftsabteilung „Staat, Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck“ dargestellt.*

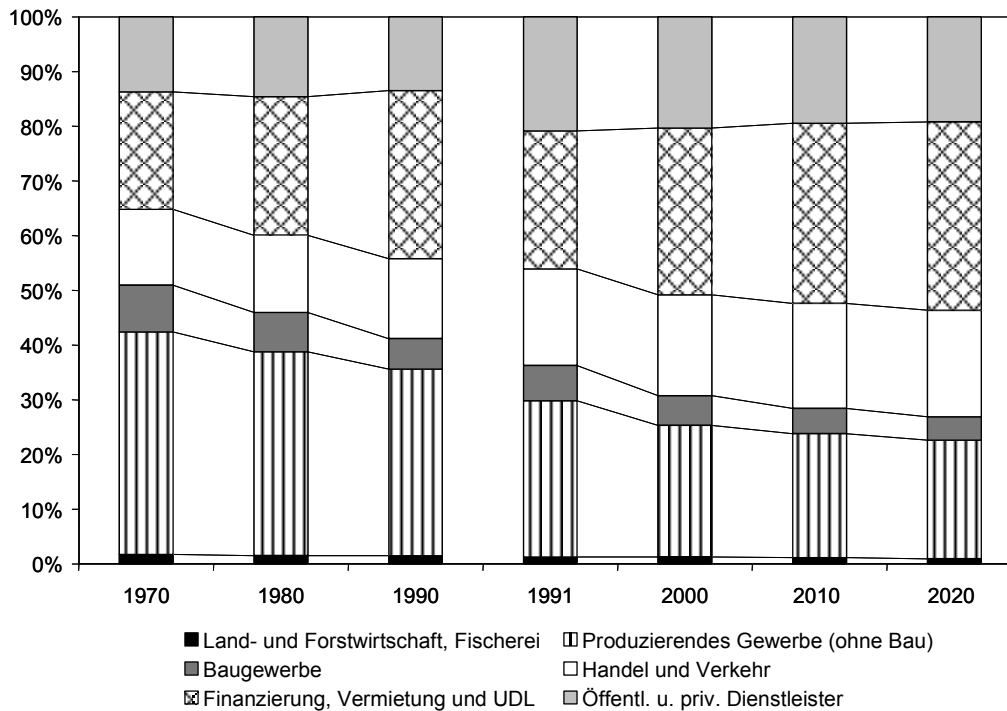
²⁰ Ein umfassender Überblick über die Änderungen in den Konzepten und Klassifikationen nach dem ESVG 95 und der WZ 93 gegenüber der WZ 79 ist in Statistisches Bundesamt (1999) enthalten.

Abbildung 16: Strukturwandel in Hessen: Anteile der realen Bruttowertschöpfung in Hessen von 1970 bis 2020



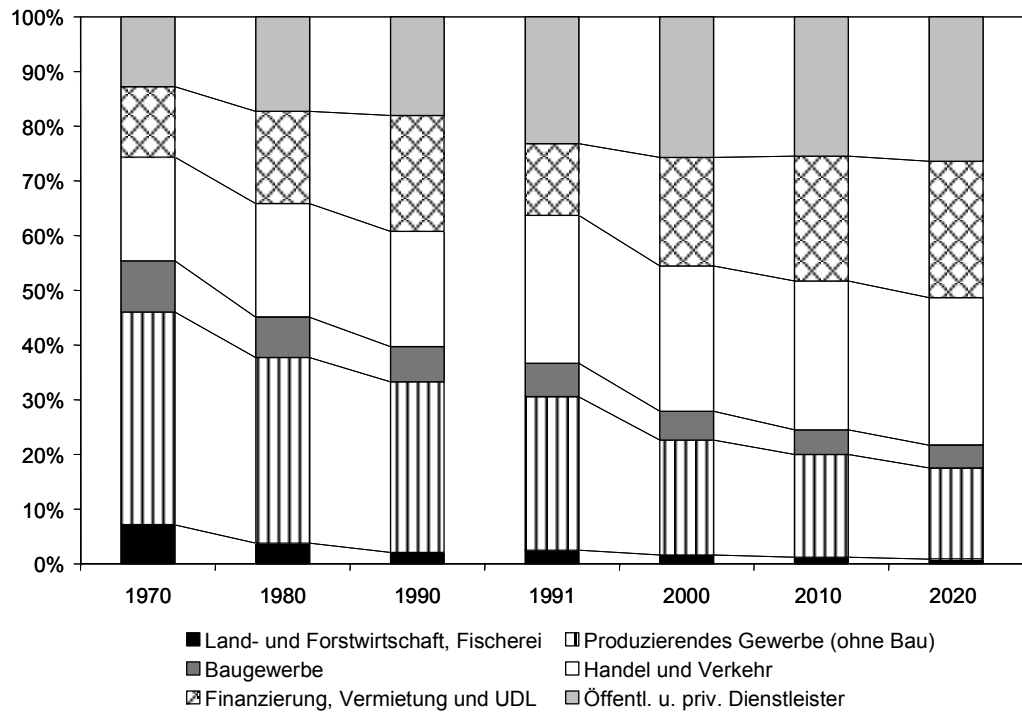
Quelle: HSL, eigene Berechnungen, Prognose.

Abbildung 17: Strukturwandel in Deutschland: Anteile der realen Bruttowertschöpfung in Deutschland von 1970 bis 2020



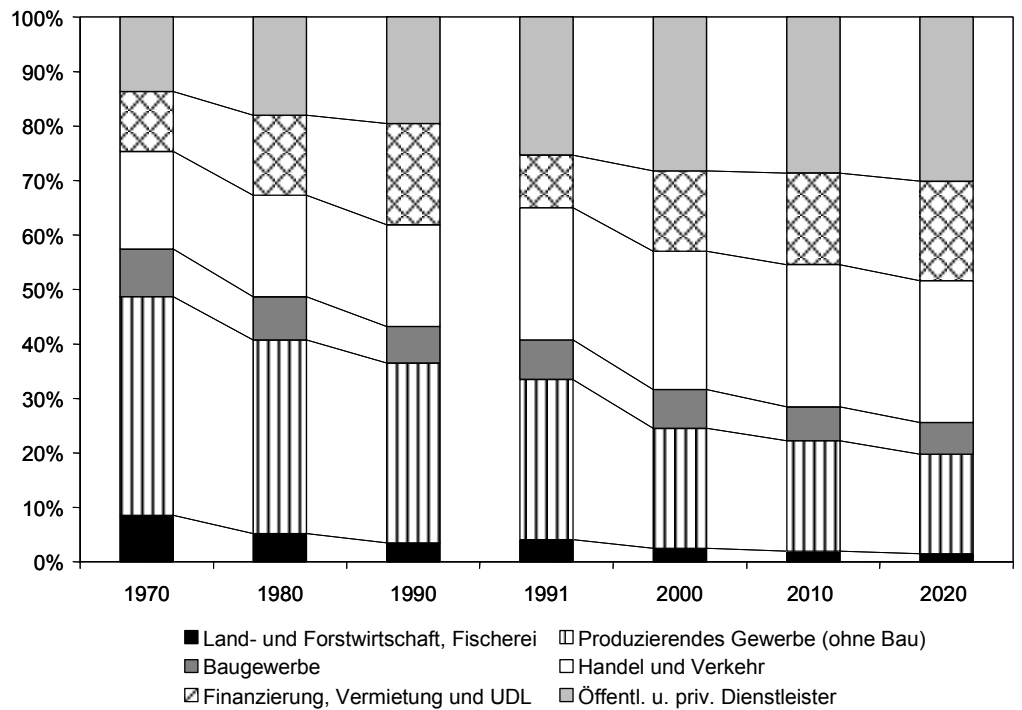
Quelle: HSL, eigene Berechnungen, Prognose.

Abbildung 18: Strukturwandel in Hessen: Anteile der Erwerbstätigen in Hessen von 1970 bis 2020



Quelle: HSL, eigene Berechnungen, Prognose.

Abbildung 19: Strukturwandel in Deutschland: Anteile der Erwerbstätigen in Deutschland von 1970 bis 2020



Quelle: HSL, eigene Berechnungen, Prognose.

1.4 Wirtschaftliche Entwicklung in den hessischen Regierungsbezirken

Gegenstand der Wirtschaftsprognose nach Regierungsbezirken ist die Entwicklung von realer Bruttowertschöpfung, Arbeitsproduktivität und daraus resultierend der Erwerbstätigkeit differenziert nach Wirtschaftsabteilungen. Datengrundlagen sind die Bruttowertschöpfung- und Erwerbstätigenangaben aus den revidierten Kreisergebnissen 1991 bis 2000 nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). Diese werden vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) regelmäßig für die hessischen Kreise veröffentlicht und beruhen auf Berechnungen nach der Methode des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Mit diesen Daten werden zunächst Zeitreihen für die zukünftige Entwicklung der sektoralen Bruttowertschöpfung und der Arbeitsproduktivität nach 10 Wirtschaftsabteilungen für die Regierungsbezirke bis zum Jahr 2020 prognostiziert. In einem zweiten Rechenschritt werden diese Ergebnisse dann in Erwerbstätigenzahlen umgesetzt. Basisjahr für die Prognoserechnungen ist auch hier das Jahr 2000.²¹

Im Anhang zeigt ein umfangreicher Grafikeil die vergleichende langfristige wirtschaftliche Entwicklung in den hessischen Regierungsbezirken.

1.4.1 Regierungsbezirk Darmstadt

Charakteristisch für die wirtschaftliche Entwicklung des Regierungsbezirks Darmstadt in den 90er Jahren war eine hohe wirtschaftliche Dynamik. So ist die reale Bruttowertschöpfung im Regierungsbezirk Darmstadt im Zeitraum zwischen 1991 und 2000 um rd. 21 % gestiegen, wobei insbesondere die Dienstleistungen mit einem Zuwachs von rd. 34 % überproportional zu diesem starken Wachstum beigetragen haben. Besonders dynamisch waren der traditionell starke Finanzsektor und die Unternehmensdienstleistungen, zu denen beispielsweise die Rechts- und Wirtschaftsberatung, die IT-Branche, sowie Marketing und Werbung, Design und Public Relations zählen. Bedeutsam für die Entwicklung in Südhessen waren aber auch die Dienstleistungsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie innerhalb des Sektors Übrige Öffentliche und Privaten Dienstleistungen die Bereiche Gesundheitswesen und Erziehung und Unterricht.

21 Im Rahmen der Regionalberichterstattung wird von der FEH eine Studie zur detaillierten und vergleichenden Entwicklung von Wirtschaftsleistung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsproduktivität in Hessen und den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten seit 1992 erstellt.

Tabelle 14: Projektion der Wirtschaftsentwicklung im RB Darmstadt bis 2020: Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität

		Absolute Angaben			Veränderung**			Struktur***		
		2000*	2010	2020	2010/00	2020/10	2020/00	2000	2010	2020
Bruttowertschöpfung in Mrd.€	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,6	0,6	0,6	0,2	0,0	0,1	0,5	0,4	0,3
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	21,2	23,3	26,0	1,0	1,1	1,0	17,3	15,2	13,8
	Verarbeitendes Gewerbe	19,4	21,7	24,4	1,1	1,2	1,2	15,9	14,1	13,0
	Baugewerbe	4,3	4,2	4,5	-0,1	0,6	0,3	3,5	2,8	2,4
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26,9	35,5	43,7	2,8	2,1	2,5	22,0	23,1	23,2
	Handel, Gastgewerbe	14,4	17,4	20,2	1,9	1,5	1,7	11,8	11,3	10,7
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	12,5	18,1	23,5	3,8	2,6	3,2	10,2	11,8	12,5
	Finanzierung, Vermietung und UDL	51,9	70,4	90,0	3,1	2,5	2,8	42,5	45,7	47,8
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	15,1	19,9	24,4	2,8	2,1	2,4	12,4	12,9	13,0
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	36,7	50,6	65,6	3,2	2,6	2,9	30,1	32,8	34,8
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	17,3	19,9	23,4	1,4	1,6	1,5	14,2	12,9	12,4
	Öffentl.Verw.,Verteidigung,Sozialvers.	4,9	5,1	5,2	0,4	0,4	0,4	4,0	3,3	2,8
	Übrige öffentl. und priv. DL	12,5	14,9	18,2	1,8	2,0	1,9	10,2	9,7	9,6
	insgesamt	122,1	154,1	188,3	2,4	2,0	2,2	100	100	100
Erwerbstätige in 1000	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19,8	15,6	11,4	-2,3	-3,1	-2,7	1,0	0,8	0,6
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	371,0	333,8	284,8	-1,1	-1,6	-1,3	19,0	16,5	14,4
	Verarbeitendes Gewerbe	357,3	322,1	273,8	-1,0	-1,6	-1,3	18,3	16,0	13,8
	Baugewerbe	90,4	76,2	68,9	-1,7	-1,0	-1,4	4,6	3,8	3,5
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	533,6	563,8	546,5	0,6	-0,3	0,1	27,3	27,9	27,6
	Handel, Gastgewerbe	377,6	398,9	385,1	0,6	-0,4	0,1	19,3	19,8	19,4
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	156,0	164,9	161,5	0,6	-0,2	0,2	8,0	8,2	8,1
	Finanzierung, Vermietung und UDL	480,8	564,5	602,0	1,6	0,6	1,1	24,6	28,0	30,4
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	132,8	138,8	136,9	0,4	-0,1	0,2	6,8	6,9	6,9
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	347,9	425,7	465,1	2,0	0,9	1,5	17,8	21,1	23,5
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	455,8	463,4	468,5	0,2	0,1	0,1	23,4	23,0	23,6
	Öffentl.Verw.,Verteidigung,Sozialvers.	113,2	100,8	95,0	-1,2	-0,6	-0,9	5,8	5,0	4,8
	Übrige öffentl. und priv. DL	342,5	362,6	373,5	0,6	0,3	0,4	17,6	18,0	18,8
	insgesamt	1.951,3	2.017,4	1.982,1	0,3	-0,2	0,1	100	100	100
Produktivität: BWS in 1000 € je ET	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	27,8	35,8	49,1	2,6	3,2	2,9	0,4	0,5	0,5
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	57,0	69,9	91,5	2,1	2,7	2,4	0,9	0,9	1,0
	Verarbeitendes Gewerbe	54,3	67,2	89,1	2,2	2,9	2,5	0,9	0,9	0,9
	Baugewerbe	47,6	55,8	65,7	1,6	1,7	1,6	0,8	0,7	0,7
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	50,4	63,0	80,0	2,3	2,4	2,3	0,8	0,8	0,8
	Handel, Gastgewerbe	38,2	43,6	52,5	1,3	1,9	1,6	0,6	0,6	0,6
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	80,0	110,0	145,4	3,2	2,8	3,0	1,3	1,4	1,5
	Finanzierung, Vermietung und UDL	107,9	124,8	149,5	1,5	1,8	1,6	1,7	1,6	1,6
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	113,9	143,1	178,1	2,3	2,2	2,3	1,8	1,9	1,9
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	105,6	118,8	141,1	1,2	1,7	1,5	1,7	1,6	1,5
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	38,0	43,0	50,0	1,2	1,5	1,4	0,6	0,6	0,5
	Öffentl.Verw.,Verteidigung,Sozialvers.	43,1	50,2	55,3	1,5	1,0	1,3	0,7	0,7	0,6
	Übrige öffentl. und priv. DL	36,4	41,0	48,6	1,2	1,7	1,5	0,6	0,5	0,5
	insgesamt	62,6	76,4	95,0	2,0	2,2	2,1	1	1	1

*Teilweise geschätzte Werte; ** Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %. *** Angaben in %.

Quelle: HSL, eigene Prognose.

Trotz eines bereits hohen Ausgangsniveaus ist der Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung von 70,6 % in 1991 auf 78,7 % in 2000 angestiegen, der Anteil bei den Erwerbstätigen stieg im gleichen Zeitraum von 66,1 % auf 75,3 %, die Zahl der Erwerbstätigen nahm in dieser Zeit um rd. 235 Tsd. bzw. 19 % zu. Die Erwerbstätigen des Dienstleistungsbereiches verteilen sich dabei auf die drei großen Sektoren Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Finanzierung und Vermietung, sowie Öffentliche und Private Dienstleistungen zu etwa je einem Drittel.

Die Bruttowertschöpfung im Bereich Land- und Forstwirtschaft hat im Zeitraum 1991 bis 2000 zwar um insgesamt 5,0 % zugenommen, der Anteil dieses Sektors an der gesamten Wirtschaftsleistung des Regierungsbezirks Darmstadt blieb mit rd. 0,5 % im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 2000 aber sehr gering. Die Zahl der Erwerbstätigen hat dabei um mehr als 6 Tsd. Personen bzw. um 25,3 % abgenommen. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung in Darmstadt ist der Erwerbstätigenanteil dieses Sektors von 1,4 % im Jahr 1991 auf 1,0 % im Jahr 2000 zurückgegangen.

Das Produzierende Gewerbe (einschließlich Baugewerbe) hat eine rückläufige Bruttowertschöpfung zu verzeichnen: Zwischen 1991 und 2000 verringerte sich die reale Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs um über 13 %. Analog dazu veränderte sich auch die Zahl der Erwerbstätigen: sie nahm um rd. 145 Tsd. bzw. 24 % ab.

Der Beschäftigungsabbau im primären und sekundären Sektor konnte durch den tertiären Sektor überkompensiert werden. Insgesamt nahm die Zahl der Erwerbstätigen im genannten Zeitraum im Regierungsbezirk Darmstadt um rd. 83 Tsd. (+4,4 %) zu. Da das Rhein-Main-Gebiet über eine Fülle von hochwertigen Standortfaktoren, wie beispielsweise den Rhein-Main-Flughafen, Messe und Börse, zahlreiche Unternehmenssitze und -niederlassungen mit Headquarterfunktionen, die Europäische Zentralbank sowie ein hochwertiges Kulturangebot verfügt, ist auch in Zukunft von einem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum auszugehen. Wir rechnen für den Prognosezeitraum von 2000 bis zum Jahr 2020 mit einem durchschnittlichen Wachstum der Bruttowertschöpfung im Regierungsbezirk Darmstadt in Höhe von rd. 2,2 % p.a. und bei den Erwerbstätigen von rund 31 Tsd. Personen bzw. +0,1 % p.a. Betrachtet man die Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen so ergibt sich allerdings ein differenzierteres Bild:

- Der Bedeutungsverlust der Land- und Forstwirtschaft hält an. Da sich in diesem Bereich auch weiterhin relativ hohe Rationalisierungspotenziale ergeben, dürfte die Bruttowertschöpfung dennoch bis zum Jahr 2020 um durchschnittlich rd. 0,1 % p.a. leicht ansteigen. Bis zum Jahr 2020 ist von einem weiteren Rückgang der Erwerbstätigkeit, sowohl absolut als auch gemessen als Anteil an der Gesamtbeschäftigung, auszugehen.

- Im Verarbeitenden Gewerbe wird die reale Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2020 um rd. 1,2 % p.a. zunehmen. Der rückläufige Trend bei der Beschäftigung dürfte sich aufgrund eines anhaltend hohen Produktivitätswachstums weiter fortsetzen. Im Zeitraum bis 2020 wird sich die Zahl der Erwerbstätigen daher jährlich um ca. 1,3 % verringern.
- Im Baugewerbe ist insgesamt eine schwache Entwicklung zu erwarten. Für die Bruttowertschöpfung ist von einem geringen Wachstum von 0,3 % jährlich auszugehen. Die Erwerbstätigen werden dabei bis 2020 jahresdurchschnittlich um rd. 1,4 % zurückgehen, wobei der Rückgang bis 2010 aufgrund des erst allmählich nachlassenden Konsolidierungsprozesses etwas stärker ausfallen dürfte als im Zeitraum 2010 bis 2020.
- Im Sektor Handel und Gastgewerbe ist für den gesamten Prognosezeitraum eine Zunahme der Bruttowertschöpfung zu erwarten und zwar in Höhe einer durchschnittlichen Veränderungsrate von rd. 1,7 % pro Jahr. Bei der Beschäftigung ist von einem Wachstum in Höhe von rd. 0,1 % p.a. auszugehen. Zu erklären ist diese verhaltene Entwicklung mit der internen Struktur dieses Sektors. Im Regierungsbezirk Darmstadt hat der Großhandel - in dem Rationalisierungspotenziale vermutlich größer sind als im Einzelhandel - ein relativ hohes Gewicht.
- Im Verkehrssektor ist insgesamt mit einer günstigen Entwicklung zu rechnen. Hier dürfte sich insbesondere der Flugverkehr bei einem Ausbau des Frankfurter Flughafens noch als zusätzlicher Motor der Entwicklung erweisen.²² Auch die Entwicklung bei der Deutschen Bahn AG hat ein großes Gewicht, da sie – trotz der Verlagerung des Sitzes des Vorstands sowie eines Teils wichtiger Zentralfunktionen von Frankfurt nach Berlin – immer noch zu den größten Arbeitgebern in Südhessen gehört. Weitere Verlagerungen von Unternehmensteilen nach Berlin sind derzeit zwar nicht geplant, die Bahn dürfte aber weiterhin an ihrer Politik des Personalabbaus festhalten.²³ Positiv ist hingegen die zukünftige Entwicklung in der Nachrichtenübermittlung einzuschätzen. Insgesamt ist für den Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung bei einem hohen Wachstum der Bruttowertschöpfung von rd. 3,2 % p.a. ein Anstieg der Beschäftigung von rd. 0,2 % jährlich zu erwarten.

22 Die Effekte eines möglichen Flughafenausbaus sind in den vorliegenden Prognosen der FEH nicht explizit berücksichtigt worden. Es ist daher davon auszugehen, dass sich bei einem Ausbau temporäre (während der Bauphase) und dauerhafte (in der Betriebsphase) Abweichungen von den hier beschriebenen Entwicklungen ergeben werden.

23 Zwischen 1993 und 2002 sind bundesweit rd. 121 Tsd. Stellen bei der Deutschen Bahn AG abgebaut worden.

- Der Finanzsektor dürfte auch in Zukunft eine herausragende Bedeutung für den Regierungsbezirk Darmstadt haben. Diese hängt allerdings stark von der künftigen Entwicklung Frankfurts als zentralem Finanzplatz der Bundesrepublik Deutschland ab.²⁴ Unter der Annahme, dass der Finanzplatz Frankfurt seine Position als führendes Finanzzentrum in Kontinentaleuropa weiter ausbauen kann²⁵, gehen wir für das Kredit- und Versicherungsgewerbe von einem Wachstum der Bruttowertschöpfung im Prognosezeitraum von rd. 2,4 % p.a. aus, während die Entwicklung der Erwerbstätigen demgegenüber mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 0,2 % p.a. verhaltener ausfallen dürfte. Von der weiteren Entwicklung des Finanzplatzes Frankfurts dürften auch die unternehmensbezogenen Dienstleistungen stark abhängig sein. Bei diesem in der Vergangenheit äußerst dynamischen Bereich ist von einer durchschnittlichen Zuwachsrate der Beschäftigung von 1,5 % p.a. auszugehen, während die Bruttowertschöpfung um 2,9 % jährlich zunehmen wird.
- Für den Wirtschaftsbereich Öffentliche und private Dienstleistungen ist insgesamt mit einem moderaten Anstieg der Erwerbstätigenzahlen von jährlich 0,1 % bei gleichzeitigem Wachstum der Bruttowertschöpfung um 1,5 % p.a. zu rechnen. Der Wirtschaftsbereich setzte sich im Jahr 2000 zu etwa einem Viertel aus Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen und zu drei Vierteln aus den Übrigen Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen zusammen. Bei den Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen ist langfristig mit einer rückläufigen Entwicklung der Erwerbstätigkeit zu rechnen (Wachstumsrate: -0,9 % p.a.). Zu den Übrigen Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen zählen u.a. das Gesundheits- und Bildungswesen sowie die Abwasser- und Abfallbeseitigung. Hier haben in erheblichem Umfang Privatisierungen vormals öffentlich erbrachter Leistungen stattgefunden und auch in Zukunft ist von einem Anhalten dieses Trends auszugehen. Dabei werden Rationalisierungspotenziale dazu führen, dass insbesondere Tätigkeiten mit vergleichsweise einfachen Qualifikationsanforderungen unter wachsendem Druck stehen. Dies dürfte sich auch in einer, im Vergleich zur Vergangenheit, verhalteneren Beschäftigungsexpansion in den Übrigen Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen niederschlagen (0,4 % p.a.).

24 Vgl. dazu Spahn; van den Busch (2002).

25 Dies ist auch ein ausdrücklich erklärtes Ziel im Regierungsprogramm 2003-2008 der hessischen Landesregierung.

1.4.2 Regierungsbezirk Gießen

Die wirtschaftliche Entwicklung im Regierungsbezirk Gießen ist im Vergleich zu den beiden anderen hessischen Regierungsbezirken im Zeitraum 1991 bis 2000 eher verhalten ausgefallen. Zwar ist die Bruttowertschöpfung im genannten Zeitraum real um 12,1 % angestiegen, doch hat sich dies auf die Beschäftigungssituation kaum positiv ausgewirkt: die Zahl der Erwerbstätigen ist lediglich um rd. 8 Tsd. (+1,7 %) gestiegen. Die Arbeitsmarktsituation im Regierungsbezirk wird allerdings zum Teil durch die geographische Nähe zum Rhein-Main-Gebiet begünstigt. Rund 12,4 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort im Regierungsbezirk Gießen sind im Jahr 2000 an ihren Arbeitsplatz in den Regierungsbezirk Darmstadt gependelt. Dies wird befördert durch die verkehrsgünstige Lage, zwei wichtige Verkehrsachsen in Nord-Süd- sowie Ost-West-Richtung verlaufen durch den Regierungsbezirk. Zudem dürfte die Inbetriebnahme der ICE-Trasse Köln-Frankfurt mit Haltepunkt Limburg die Region verkehrstechnisch weiter aufgewertet haben und die wirtschaftliche Kopplung an den südhessischen Raum verstärken.

Ein vergleichsweise hoher Anteil der industriellen Fertigung an der Wirtschaftsleistung der Region insgesamt hat die Entwicklung in der Vergangenheit gedämpft. Das Produzierende Gewerbe des Regierungsbezirks Gießen konnte sich nicht der bundesweit rückläufigen Tendenz dieses Sektors entziehen. Die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ist zwischen 1991 und 2000 um rd. 10 % geschrumpft, die Beschäftigung hat um rd. 27 Tsd. (-16 %) abgenommen. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung ist somit von 39,8 % in 1991 auf 31,8 % in 2000 zurückgegangen. Parallel dazu hat sich der Anteil der Erwerbstätigen in diesem Sektor von 38,7 % auf 32,1 % verringert.

Positiv stellt sich hingegen die Entwicklung der Dienstleistungen dar. Hier sind relativ starke Beschäftigungsgewinne zu beobachten, in jüngster Zeit insbesondere bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie im Kredit und Versicherungsgewerbe. Auch der im Jahr 2000 mit einem Anteil von rund 19,8 % an den Erwerbstätigen quantitativ bedeutsamste Bereich Handel und Gastgewerbe konnte noch zulegen. Von hoher Bedeutung sind daneben auch die Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen mit einem Erwerbstätigenanteil von rund 30,7 % im Jahr 2000. Als positiv ist insbesondere das hohe Innovationspotenzial durch die zwei Universitäten (Gießen und Marburg) in der Region hervorzuheben, welches sich als Standortfaktor für die Ansiedlung von innovativen und forschungsintensiven Unternehmen auch in Zukunft günstig auswirken dürfte.

Tabelle 15: Projektion der Wirtschaftsentwicklung im RB Gießen bis 2020: Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität

		Absolute Angaben			Veränderung**			Struktur***		
		2000*	2010	2020	2010/00	2020/10	2020/00	2000	2010	2020
Bruttowertschöpfung in Mrd.€	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,2	0,2	0,2	-0,2	-0,2	-0,2	0,7	0,6	0,5
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	5,7	6,7	7,6	1,5	1,4	1,5	25,9	24,9	24,1
	Verarbeitendes Gewerbe	5,4	6,4	7,4	1,6	1,4	1,5	24,6	23,9	23,2
	Baugewerbe	1,3	1,3	1,5	0,3	0,8	0,6	5,9	5,0	4,6
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	3,5	4,4	5,2	2,4	1,7	2,0	15,6	16,4	16,3
	Handel, Gastgewerbe	2,1	2,5	2,8	1,5	1,3	1,4	9,5	9,2	8,8
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1,3	1,9	2,4	3,7	2,1	2,9	6,1	7,2	7,5
	Finanzierung, Vermietung und UDL	6,3	8,4	10,5	2,9	2,3	2,6	28,7	31,3	33,1
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	1,3	1,7	2,0	2,5	1,9	2,2	5,9	6,2	6,3
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	5,0	6,7	8,5	3,0	2,4	2,7	22,8	25,1	26,8
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	5,1	5,8	6,8	1,3	1,6	1,4	23,2	21,8	21,4
	Öffentl. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	1,2	1,2	1,2	0,2	0,2	0,2	5,2	4,4	3,8
	Übrige öffentl. und priv. DL	4,0	4,6	5,6	1,6	1,9	1,7	18,0	17,4	17,6
	insgesamt	22,1	26,7	31,8	1,9	1,7	1,8	100	100	100
Erwerbstätige in 1000	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10,5	7,8	5,4	-2,9	-3,6	-3,3	2,3	1,7	1,3
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	116,2	110,5	95,8	-0,5	-1,4	-1,0	25,7	24,5	22,3
	Verarbeitendes Gewerbe	112,8	108,1	94,8	-0,4	-1,3	-0,9	24,9	23,9	22,0
	Baugewerbe	28,8	26,3	24,3	-0,9	-0,8	-0,8	6,4	5,8	5,6
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,2	110,6	104,3	0,1	-0,6	-0,2	24,1	24,5	24,2
	Handel, Gastgewerbe	89,5	90,0	84,5	0,1	-0,6	-0,3	19,8	19,9	19,7
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	19,7	20,6	19,7	0,4	-0,4	0,0	4,4	4,6	4,6
	Finanzierung, Vermietung und UDL	48,9	56,8	60,0	1,5	0,5	1,0	10,8	12,6	13,9
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	11,6	11,7	11,3	0,1	-0,4	-0,1	2,6	2,6	2,6
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	37,3	45,1	48,7	1,9	0,8	1,3	8,3	10,0	11,3
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	138,7	139,8	140,4	0,1	0,0	0,1	30,7	30,9	32,6
	Öffentl. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	27,3	23,9	22,4	-1,3	-0,7	-1,0	6,0	5,3	5,2
	Übrige öffentl. und priv. DL	111,4	115,9	118,1	0,4	0,2	0,3	24,6	25,6	27,5
	Insgesamt	452,2	451,8	430,2	0,0	-0,5	-0,2	100	100	100
Produktivität: BWS in 1000 € je ET	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15,4	20,3	28,7	2,8	3,5	3,2	0,3	0,3	0,4
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	49,3	60,3	79,8	2,0	2,9	2,4	1,0	1,0	1,1
	Verarbeitendes Gewerbe	48,2	59,1	77,7	2,0	2,8	2,4	1,0	1,0	1,1
	Baugewerbe	45,1	51,0	60,2	1,2	1,7	1,5	0,9	0,9	0,8
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	31,6	39,6	49,7	2,3	2,3	2,3	0,6	0,7	0,7
	Handel, Gastgewerbe	23,6	27,3	33,1	1,5	1,9	1,7	0,5	0,5	0,4
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	68,1	93,2	120,5	3,2	2,6	2,9	1,4	1,6	1,6
	Finanzierung, Vermietung und UDL	129,4	147,6	175,5	1,3	1,7	1,5	2,6	2,5	2,4
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	112,4	142,1	177,2	2,4	2,2	2,3	2,3	2,4	2,4
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	134,7	149,0	175,1	1,0	1,6	1,3	2,8	2,5	2,4
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	36,9	41,6	48,4	1,2	1,5	1,4	0,8	0,7	0,7
	Öffentl. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	42,3	49,1	53,8	1,5	0,9	1,2	0,9	0,8	0,7
	Übrige öffentl. und priv. DL	35,6	40,1	47,4	1,2	1,7	1,4	0,7	0,7	0,6
	insgesamt	48,8	59,2	73,8	1,9	2,2	2,1	1	1	1

*Teilweise geschätzte Werte; ** Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %. *** Angaben in %.

Quelle: HSL, eigene Prognose.

Über den gesamten Prognosezeitraum bis 2020 wird die Zahl der Erwerbstätigen in Mittelhessen um rd. 22 Tsd. zurückgehen, was einer durchschnittlichen jährlichen Abnahmerate von -0,2 % entspricht. Im Vergleich zum Hessendurchschnitt wird damit ein geringeres Beschäftigtenwachstum realisiert werden, was im Wesentlichen auf die spezifische Wirtschaftsstruktur des Regierungsbezirks - hoher Anteil industrieller Fertigung und geringer Anteil expansiver Dienstleistungsbereiche - zurückzuführen ist. Die sektorale Entwicklung weist dabei folgende Besonderheiten auf:

- Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft ist bereits in der Vergangenheit rückläufig gewesen und geht auch zukünftig weiter stark zurück. Die Bruttowertschöpfung in diesem Sektor wird bis 2020 um durchschnittlich 0,2 % p.a. abnehmen. Im Jahr 2020 werden in der Land- und Forstwirtschaft mit 5.400 nur etwa halb so viele Erwerbstätige beschäftigt sein wie im Jahr 2000. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Rückgang von 3,3 %.
- Im Verarbeitenden Gewerbe lag im Jahr 2000 der Erwerbstätigenanteil mit 24,9 % deutlich über den Anteilen in den Regierungsbezirken Darmstadt (18,3 %) und Kassel (22,9 %). Dabei ist die Branchen- und Spartenstruktur in Mittelhessen insgesamt günstig zu beurteilen. Elektrotechnik und Maschinenbau - beides Branchen mit relativ guten langfristigen Entwicklungsaussichten - sind die mit Abstand bedeutendsten Industriebranchen im Regierungsbezirk Gießen. Für die Bruttowertschöpfung erwarten wir im Prognosezeitraum ein jährliches Wachstum von durchschnittlich 1,5 %. Im langfristigen Trend wird die Beschäftigung, aufgrund hoher Zuwächse bei der Arbeitsproduktivität, aber mit einer durchschnittlichen Abnahmerate von -0,9 % p.a. weiter zurückgehen.
- Im Handel und Gastgewerbe ist - nach zwischenzeitlich leichten Zuwächsen der Erwerbstätigen - bis zum Jahr 2020 ein Rückgang der Erwerbstätigen auf 84,5 Tsd. zu rechnen, dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate von -0,3 %. Der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung des Regierungsbezirks bleibt langfristig bei rd. 20 % konstant.
- Im Verkehrs- und Nachrichtensektor konnte die schwache Entwicklung der 80er Jahre durch den Vereinigungsboom in der ersten Hälfte der 90er Jahren vorübergehend unterbrochen werden. Die Bruttowertschöpfung wird auch im Prognosezeitraum kräftig wachsen, um durchschnittlich 2,9 % p.a. Langfristig werden jedoch Rationalisierungseffekte zu einer Stagnation der Beschäftigung führen.
- Im Kredit- und Versicherungsgewerbe wird die Beschäftigung zunächst bis zum Jahr 2010 noch geringfügig zunehmen. Längerfristig ist aufgrund von Konsolidierungen innerhalb des Finanzsektors aber mit einem Ausdünnen des Filialnetzes zu rechnen. Über den gesamten Prognosezeitraum dürfte die

Erwerbstätigkeit mit durchschnittlich -0,1 % p.a. rückläufig sein. Ähnlich wie in Nordhessen ist dabei das Ausgangsniveau in Mittelhessen vergleichsweise niedrig. Und auch langfristig wird der Erwerbstätigenanteil in diesem Bereich mit 2,6 % deutlich unter dem hessischen Durchschnitt von 5,5 % liegen.

- Eine positive Beschäftigungsentwicklung weisen zukünftig die Bereiche Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensbezogene Dienstleistungen mit durchschnittlich 1,3 % Zuwachs p.a. und die Übrigen Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen mit rd. 0,3 % p.a. auf. Hier ist für die Region nach wie vor ein Nachholbedarf zu konstatieren, was dazu führen wird, dass die Erwerbstätigenanteile der genannten Sektoren bis zum Jahr 2020 von 8,3 % auf 11,3 % (Unternehmensbezogene Dienstleistungen) bzw. von 24,6 % auf 27,5 % (Übrige Öffentliche und Private Dienstleistungen) steigen werden. Dies geht einher mit einem relativ kräftigen jährlichen Wachstum der Bruttowertschöpfung von rd. 2,7 % (Unternehmensbezogene Dienstleistungen) bzw. 1,7 % (Übrige Öffentliche und Private Dienstleistungen).

1.4.3 Regierungsbezirk Kassel

Der Regierungsbezirk Kassel nimmt in Bezug auf seine Wirtschaftsentwicklung in der vergangenen Dekade eine mittlere Position im Vergleich der hessischen Regierungsbezirke ein. Im Zeitraum zwischen 1991 und 2000 ist die reale Bruttowertschöpfung um insgesamt rund 16 %, die Zahl der Erwerbstätigen um rund 12 Tsd. angestiegen (+2 %). Insbesondere die an der ehemaligen Grenze zur DDR gelegenen Landkreise Fulda und Hersfeld-Rotenburg haben von der Wiedervereinigung deutlich profitieren können: Zwar war die Vereinigung mit dem Wegfall der Zonenrandförderung verbunden, doch wurden diese dämpfenden Effekte durch die neu gewonnene Zentrallage, mit Knotenpunkt von zwei wichtigen Nord-Süd und Ost-West Verkehrsachsen, und die dadurch verbesserte Standortqualität ausgeglichen. Inzwischen hat sich der Landkreis Hersfeld-Rotenburg durch mehrere größere Unternehmensansiedlungen (German Parcel, Amazon) als neues Logistik-Zentrum in Deutschland etabliert.

Tabelle 16: Projektion der Wirtschaftsentwicklung im RB Kassel bis 2020: Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität

		Absolute Angaben			Veränderung**			Struktur***		
		2000*	2010	2020	2010/00	2020/10	2020/00	2000	2010	2020
Bruttowertschöpfung in Mrd. €	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,3	0,3	0,3	0,0	-0,1	0,0	1,1	0,9	0,8
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	7,2	8,3	9,5	1,4	1,4	1,4	25,1	23,8	22,8
	Verarbeitendes Gewerbe	6,5	7,5	8,7	1,5	1,4	1,5	22,4	21,5	20,8
	Baugewerbe	1,7	1,7	1,9	0,2	0,9	0,5	6,0	5,0	4,6
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5,4	7,0	8,5	2,6	2,0	2,3	18,7	19,9	20,3
	Handel, Gastgewerbe	3,0	3,5	4,0	1,7	1,4	1,5	10,3	10,0	9,6
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2,4	3,4	4,5	3,6	2,6	3,1	8,4	9,9	10,7
	Finanzierung, Vermietung und UDL	8,1	10,7	13,4	2,8	2,3	2,6	28,0	30,5	32,1
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	1,9	2,4	2,9	2,5	1,9	2,2	6,5	6,9	6,9
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	6,2	8,3	10,5	2,9	2,4	2,7	21,5	23,7	25,2
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	6,1	6,9	8,1	1,3	1,5	1,4	21,2	19,9	19,4
	Öffentl. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	1,8	1,9	1,9	0,3	0,3	0,3	6,3	5,4	4,7
	Übrige öffentl. und priv. DL	4,3	5,1	6,2	1,7	2,0	1,8	14,8	14,5	14,7
	insgesamt	28,9	35,0	41,7	1,9	1,8	1,9	100	100	100
Erwerbstätige in 1000	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17,4	13,2	9,2	-2,7	-3,5	-3,1	3,0	2,3	1,6
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	141,2	131,0	113,3	-0,7	-1,4	-1,1	24,0	22,3	20,2
	Verarbeitendes Gewerbe	134,7	126,3	109,3	-0,6	-1,4	-1,0	22,9	21,5	19,5
	Baugewerbe	39,6	34,8	31,9	-1,3	-0,9	-1,1	6,7	5,9	5,7
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	151,6	157,2	150,3	0,4	-0,4	0,0	25,7	26,8	26,8
	Handel, Gastgewerbe	114,4	118,0	112,4	0,3	-0,5	-0,1	19,4	20,1	20,1
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	37,2	39,2	37,9	0,5	-0,3	0,1	6,3	6,7	6,8
	Finanzierung, Vermietung und UDL	64,8	74,9	79,5	1,5	0,6	1,0	11,0	12,8	14,2
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	15,8	16,1	15,6	0,2	-0,3	-0,1	2,7	2,7	2,8
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	49,0	58,8	63,9	1,8	0,8	1,3	8,3	10,0	11,4
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	174,7	175,6	176,3	0,1	0,0	0,0	29,6	29,9	31,4
	Öffentl. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	47,0	41,2	38,5	-1,3	-0,7	-1,0	8,0	7,0	6,9
	Übrige öffentl. und priv. DL	127,7	134,4	137,8	0,5	0,2	0,4	21,7	22,9	24,6
	insgesamt	589,3	586,8	560,5	0,0	-0,5	-0,2	100	100	100
Produktivität: BWS in 1000 € je ET	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18,4	24,2	34,5	2,8	3,6	3,2	0,4	0,4	0,5
	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	51,3	63,6	84,1	2,2	2,8	2,5	1,0	1,1	1,1
	Verarbeitendes Gewerbe	48,1	59,6	79,5	2,2	2,9	2,5	1,0	1,0	1,1
	Baugewerbe	43,4	50,3	59,9	1,5	1,8	1,6	0,9	0,8	0,8
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	35,6	44,2	56,4	2,2	2,5	2,3	0,7	0,7	0,8
	Handel, Gastgewerbe	25,9	29,7	35,7	1,3	1,9	1,6	0,5	0,5	0,5
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	65,2	88,0	117,5	3,0	2,9	3,0	1,3	1,5	1,6
	Finanzierung, Vermietung und UDL	124,9	142,5	168,6	1,3	1,7	1,5	2,5	2,4	2,3
	Kredit- und Versicherungsgewerbe	119,6	149,4	185,5	2,2	2,2	2,2	2,4	2,5	2,5
	Grundstücksw., Vermietung, UDL	126,5	140,6	164,5	1,1	1,6	1,3	2,6	2,4	2,2
	Öffentl. u. Priv. Dienstleister	35,0	39,5	45,9	1,2	1,5	1,4	0,7	0,7	0,6
	Öffentl. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	38,9	45,6	50,5	1,6	1,0	1,3	0,8	0,8	0,7
	Übrige öffentl. und priv. DL	33,6	37,7	44,6	1,2	1,7	1,4	0,7	0,6	0,6
	insgesamt	49,0	59,6	74,5	2,0	2,3	2,1	1	1	1

*Teilweise geschätzte Werte; ** Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %. *** Angaben in %.

Quelle: HSL, eigene Prognose.

Der Landkreis Fulda hat zusätzlich von der Verkehrsanbindung an das Rhein-Main-Gebiet durch den Ausbau der A66 zwischen Frankfurt und Fulda sowie die Inbetriebnahme der ICE-Strecke Frankfurt-Fulda profitiert. Eine Untersuchung der FEH hat gezeigt²⁶, dass ohne diese Sondereffekte die Entwicklung des Regierungsbezirks Kassel in den 90er Jahren wohl deutlich hinter den beiden anderen Regierungsbezirken zurückgeblieben wäre.

Der Regierungsbezirk Kassel ist insgesamt durch seine ländliche Raumsiedlungsstruktur geprägt, die sich bspw. auch in der im Vergleich zu den beiden anderen Regierungsbezirken höheren Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft zeigt: Hier waren im Jahr 2000 immerhin 3,0 % aller Erwerbstätigen (Darmstadt: 1,0 %, Gießen: 2,3 %) beschäftigt und hier wurden 1,1 % der realen Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (Darmstadt: 0,5 %, Gießen: 0,7 %). Dennoch ist auch in Kassel in der Vergangenheit ein starker Bedeutungsverlust des primären Sektors zu konstatieren: Die Zahl der Erwerbstätigen ist seit 1991 um 11 Tsd. (-38,9 %) zurückgegangen, die Bruttowertschöpfung blieb dabei auf dem Niveau von 1991.

Eine Besonderheit des Regierungsbezirks Kassel besteht in der relativ hohen Bedeutung des Bergbaus, der in Hessen zu fast 100 % aus der Gewinnung von Kalisalz besteht. Der Kali-Bergbau spielt vor allem als Rohstofflieferant für die Düngemittelproduktion eine wichtige Rolle. Der Abbau erfolgt in mehreren Revieren (Werra, Fulda), die ausschließlich im Regierungsbezirk Kassel liegen. Insgesamt wird rund ein Drittel der weltweiten Sulfatdüngerproduktion von den hessischen Kaliwerken hergestellt.²⁷

Das Produzierende Gewerbe in Kassel hat sich stark rückläufig entwickelt. Der Anteil an der realen Bruttowertschöpfung ist von 36,6 % in 1991 auf 31,0 % in 2000 zurückgegangen und der Anteil an den Erwerbstätigen von 36,3 % auf 30,7 %, dabei nahm die Zahl der Erwerbstätigen um rd. 29 Tsd. ab. Wie frühere Untersuchungen der FEH zeigen²⁸, war das Produzierende Gewerbe in der Region besonders stark durch Betriebsverlagerungen in die osteuropäischen Länder betroffen.

Bei den Dienstleistungen ist im vergangenen Jahrzehnt eine deutliche Aufwärtsentwicklung zu beobachten. Die Bruttowertschöpfung ist von 1991 bis zum Jahr 2000 um rund 27 % und die Zahl der Erwerbstätigen um rund 52 Tsd. (+15 %) angestiegen. Dies schlägt sich sowohl in einem wachsenden Erwerbstätigenanteil – von 58,8 % in 1991 auf 66,4 % in 2000 – als auch bei der Bruttowertschöpfung nieder, bei der ein Anstieg des Dienstleistungsanteils von 62,1 % auf 67,8 % zu beobachten war. Besonderes Gewicht haben in der Region die Wirtschaftsbereiche Handel und

26 Vgl. Kisseler (2001).

27 HSL (2002a), S. 32-33.

28 Vgl. Koch (1999).

Gastgewerbe, Unternehmensbezogene Dienstleistungen sowie die Übrigen Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen.

Insgesamt ist für den Regierungsbezirk bis zum Jahr 2020 ein jahresdurchschnittlicher Anstieg der realen Bruttowertschöpfung von +1,9 % zu erwarten. Ähnlich wie in Gießen dürfte dabei auch im Regierungsbezirk Kassel die Anzahl der Erwerbstätigen bis zum Ende des Prognosezeitraums rückläufig sein. Wir rechnen mit einem Rückgang von insgesamt rd. 29 Tsd. Personen, dies entspricht einer durchschnittlichen Veränderungsrate von -0,2 % p.a. Zwischen den Wirtschaftsbereichen zeigen sich dabei große Unterschiede:

- In der Land- und Forstwirtschaft schrumpft der Bruttowertschöpfungsanteil von 1,1 % in 2000 auf 0,8 % in 2020. Parallel dazu setzt sich der Beschäftigtenabbau ähnlich wie in den anderen Regionen fort. Nach 3,0 % im Jahr 2000 und 2,3 % im Jahr 2010 werden es im Jahr 2020 noch 1,7 % aller Erwerbstätigen sein, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.
- Das Verarbeitende Gewerbe im Regierungsbezirk Kassel war in der Vergangenheit durch Strukturprobleme in der Textil- und Bekleidungsindustrie, eine rückläufige Entwicklung bei der Nachfrage nach Wehrtechnik und eine hohe Konjunkturreagibilität des Straßenfahrzeugbaus geprägt. Charakteristisch sind außerdem ein hoher Anteil von Zweigbetrieben, relativ geringe Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie niedrige Anteile von sogenannten High-Tech-Produkten. Obwohl auch positive Impulse durch den Ausbau des Schwerpunktes Nanotechnologie an der Universität Kassel zu erwarten auch, ist insgesamt mit einem tendenziell weiteren Bedeutungsverlust des Produzierenden Gewerbes zu rechnen: Im Prognosezeitraum wird die Bruttowertschöpfung voraussichtlich um durchschnittlich 1,5 % p.a. wachsen, die Anzahl der Erwerbstätigen hingegen um rund 25 Tsd. (-1,0 % p.a.) abnehmen. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung wird in 2020 nur noch 20,8 % betragen (2000: 22,4 %) und der Erwerbstätigenanteil dürfte von 22,9 % im Jahr 2000 auf 19,5 % im Jahr 2020 zurückgehen.
- Bei den Dienstleistungen ist langfristig weiterhin mit Zuwächsen zu rechnen. Insbesondere bei Unternehmensbezogenen Dienstleistungen – mit einem Erwerbstätigenwachstum von durchschnittlich 1,3 % p.a. – und bei den Übrigen Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen – mit 0,4 % p.a. – liegen in Zukunft Beschäftigungspotenziale. In diesen beiden Bereichen werden in Nordhessen im Jahr 2020 zusammengenommen rd. 36 % aller Erwerbstätigen beschäftigt sein. Die Beschäftigungsdynamik bei den übrigen Dienstleistungsbereichen fällt dagegen signifikant schwächer aus: Der Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung dürfte langfristig das Beschäftigungsniveau von 2000 halten, während das Kredit- und Versicherungsgewerbe seine Erwerbstätigen im

Durchschnitt um 0,1 % pro Jahr reduziert. Für alle Dienstleistungsbereiche gilt aber, dass hier weiterhin mit einem deutlichen Anstieg der Bruttowertschöpfung zu rechnen ist. Im Jahr 2020 wird rund 71,8 % der gesamten Bruttowertschöpfung im Regierungsbezirk Kassel von den Dienstleistungssektoren erwirtschaftet werden.

- In der Vergangenheit wirkte sich die Umstrukturierung der Bundeswehr mit Zusammenlegung bzw. Schließung von Bundeswehrstandorten negativ auf die Beschäftigungsentwicklung im Staatssektor aus. Dieser Prozess ist mittlerweile weitgehend abgeschlossen. Dennoch ist auch in Zukunft – bei zunächst weiter anhaltendem Konsolidierungsdruck – mit einem Rückgang der Beschäftigung in den Gebietskörperschaften zu rechnen. Bis zum Jahr 2020 wird die Erwerbstätigkeit in diesem Bereich um durchschnittlich rd. 1,0 % p.a. zurückgehen. Dadurch werden im Jahr 2020 nur noch 6,9 % aller Erwerbstätigen der Region im öffentlichen Sektor beschäftigt sein, ein Rückgang um rd. 1 Prozentpunkt gegenüber 2000.

2 Arbeitsmarkt

2.1 Abschätzung der Auswirkungen durch die Neuberechnung der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland auf Hessen und seine Regierungsbezirke

Für den Landesentwicklungsplan wurden auf Grundlage der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung von der FEH regionale Bevölkerungsprojektionen für Hessen und seine Regierungsbezirke erstellt. Das Statistische Bundesamt hat nun mit der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung neue Einschätzungen für die langfristige Bevölkerungsentwicklung in Deutschland vorgelegt. In der mittleren Variante (Variante 5) wird die Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2020 insgesamt 2,5 Mio. höher sein als dies in der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (mittlere Variante: Variante 2) der Fall war. Differenziert nach Altersgruppen wird die Zahl der unter 20-Jährigen um 450.000, die der 20- bis unter 60-Jährigen um fast 770.000 und die der über 60-Jährigen um annähernd 1,3 Mio. größer sein als bisher angenommen. Vor dem Hintergrund der Neuberechnungen für Deutschland soll hier eine Abschätzung der zu erwartenden Abweichungen für Hessen und die hessischen Regierungsbezirke erfolgen.

Aus den Ergebnissen der „10. Koordinierten“ für Deutschland können bezogen auf das Basisjahr 2001 der Vorausberechnung für die Jahre 2010 und 2020 zunächst die folgenden altersgruppenspezifischen Veränderungsrate für Deutschland ermittelt werden:

**Tabelle 17: Bevölkerung 2001, 2010 und 2020 in Deutschland:
Absolute Werte (in 1.000) und Veränderungen gegenüber 2001 (in %)**

	Unter 20 Jahre	20 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Ist – Werte 2001 (in 1.000)	17.260	45.310	19.871	82.440
10. Koordinierte: 2010 (in 1.000)	15.524	46.277	21.265	83.066
10. Koordinierte: 2020 (in 1.000)	14.552	44.116	24.154	82.822
Veränderungen:				
2010 gegenüber 2001 (in %)	-10,1	2,1	7,0	0,8
2020 gegenüber 2001 (in %)	-15,7	-2,6	21,6	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt (2003), eigene Berechnungen.

Nach Übertragung der altersgruppenspezifischen Veränderungsfaktoren auf die hessische Bevölkerung des Jahres 2001 zeigt die folgende Tabelle die für die Jahre 2010 und 2020 zu erwartenden absoluten Bevölkerungszahlen für Hessen. Die Veränderungsfaktoren gegenüber 2001 sind für die Altersgruppen konstruktionsbedingt identisch mit den Ergebnissen für Deutschland. Bei der Bevölkerung Hessens insgesamt - gebildet als Summe der Altersgruppen - ergibt sich im Jahr 2020 mit 0,4 % ein leicht niedrigerer Wert als für Deutschland (0,5 %).

**Tabelle 18: Bevölkerung 2001, 2010 und 2020 in Hessen:
Absolute Werte (in 1.000) und Veränderungen gegenüber 2001 (in %)**

	Unter 20 Jahre	20 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
Ist – Werte 2001 (in 1.000)	1.245	3.392	1.441	6.078
Abschätzung für 2010 (in 1.000)	1.120	3.465	1.542	6.126
Abschätzung für 2020 (in 1.000)	1.050	3.303	1.749	6.103
Veränderungen: 2010 gegenüber 2001 (in %)	-10,1	2,1	7,0	0,8
2020 gegenüber 2001 (in %)	-15,7	-2,6	21,6	0,4

Quelle: HSL (2003), eigene Berechnungen.

Bis zum Jahr 2010 ist in Hessen – ähnlich wie in Deutschland - eine Zunahme und danach eine Abnahme der Bevölkerung zu erwarten. Im Vergleich zum Basisjahr 2001 wird die Gruppe der Jugendlichen über den gesamten Zeitraum kontinuierlich schrumpfen. Die Gruppe der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter steigt zunächst noch bis 2010 an, geht danach bis zum Jahr 2020 aber deutlich zurück und wird etwa um 90 Tsd. unter dem Stand des Jahres 2001 liegen. Durchwegs hohe Zuwächse sind für die Gruppe der älteren Bevölkerung im Rentenalter zu erwarten. Insgesamt werden im Jahr 2020 gut 6,1 Mio. Menschen in Hessen leben, etwa 25 Tsd. mehr als im Jahr 2001.

Um die unterschiedlichen regionalen Muster der Bevölkerungsentwicklung zu berücksichtigen, dienten die altersspezifischen Bevölkerungszahlen für Hessen als Vorgaben, die unter Beachtung sowohl von regionalen Struktur- als auch Entwicklungsangaben auf die drei hessischen Regierungsbezirke verteilt wurden. In der folgenden Tabelle sind für die Jahre 2001, 2010 und 2020 für Hessen und die hessischen Regierungsbezirke die absoluten Bevölkerungszahlen sowie die absoluten Abweichungen und relativen Veränderungsraten zwischen den Jahren 2001 und 2020 zusammengestellt.

Tabelle 19: Bevölkerung in Hessen und den hessischen Regierungsbezirken in 2001, 2010 und 2020:

Bevölkerung	Unter 20 Jahre	20 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
RB Darmstadt (in 1000)				
2001	744	2.136	867	3.747
2010	675	2.191	932	3.798
2020	633	2.089	1.059	3.780
Veränderung 2020 gegenüber 2001 absolut (in 1000)	-111	-47	192	33
relativ (in %)	-15,0	-2,2	22,1	0,9
RB Gießen (in 1000)				
2001	232	585	249	1.065
2010	206	597	265	1.068
2020	193	569	301	1.064
Veränderung 2020 gegenüber 2001 absolut (in 1000)	-38	-16	53	-1
relativ (in %)	-16,5	-2,7	21,1	-0,1
RB Kassel (in 1000)				
2001	270	672	324	1.266
2010	239	677	343	1.260
2020	224	646	390	1.260
Veränderung 2020 gegenüber 2001 absolut (in 1000)	-46	-26	66	-6
relativ (in %)	-16,9	-3,9	20,4	-0,5
Hessen (in 1000)				
2001	1.246	3.393	1.439	6.078
2010	1.121	3.465	1.540	6.126
2020	1.050	3.303	1.749	6.103
Veränderung 2020 gegenüber 2001 absolut (in 1000)	-195	-89	310	25
relativ (in %)	-15,7	-2,6	21,6	0,4

Quelle: Eigene Berechnungen.

Das Muster der langfristig zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung ist in allen drei Regierungsbezirken sehr ähnlich. Insgesamt ist mit Bevölkerungszahlen zu rechnen, die in etwa auf dem Niveau des Jahres 2001 liegen werden. Allerdings werden im betrachteten Zeitraum in erheblichem Maße altersstrukturelle Verschiebungen stattfinden: Relativ starken Rückgängen in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen stehen jeweils hohe Zuwächse der älteren Bevölkerung gegenüber. In der Gruppe der 20- bis unter 60-Jährigen fallen demgegenüber die Veränderungen verhältnismäßig moderat aus. Der Regierungsbezirk Kassel weist in dieser Altersgruppe, die wesentlich die Angebotsseite auf dem Arbeitsmarkt prägt, mit -3,9 % den vergleichsweise stärksten Rückgang auf.

2.2 Erwerbspersonenprojektion bis 2020

Die Zahl der Erwerbspersonen in Hessen hat nach den Ergebnissen des Mikrozensus zwischen 1991 und 2000 um rund 90 Tsd. zugenommen.²⁹ Die wichtigsten Determinanten der langfristigen Entwicklung der Erwerbspersonen sind dabei die demografische Entwicklung und die Erwerbsneigung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Aufgrund hoher Wanderungsgewinne nahm die Bevölkerung in Hessen in diesem Zeitraum um 230 Tsd. Personen zu, obwohl die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geburten überstieg. Wie in Tabelle 18 dargestellt, ist nach dem Jahr 2010 mit einem Schrumpfen der Bevölkerung in Hessen zu rechnen, und dieser Rückgang der Gesamtbevölkerung geht zudem einher mit einer sich verändernden Altersstruktur – die Gesellschaft wird altern. Diese Veränderungen der Bevölkerungsstruktur werden sich – bei gleichzeitigem Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung insgesamt – in vielfältiger Weise auf dem Arbeitsmarkt auswirken, insbesondere auf die Höhe und die Altersstruktur des Arbeitsangebots, gemessen an der Zahl der Erwerbspersonen.

Die Gruppe der Erwerbspersonen setzt sich zusammen aus den *Erwerbstätigen*, d.h. Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben, und den *Erwerbslosen*, d.h. Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich jedoch um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind. Insofern ist der Begriff der Erwerbslosen umfassender als der Begriff der *registrierten Arbeitslosen*. Andererseits werden registrierte Arbeitslose, die vorübergehend geringfügige Tätigkeiten ausüben, nicht als Erwerbslose, sondern als Erwerbstätige erfasst.³⁰

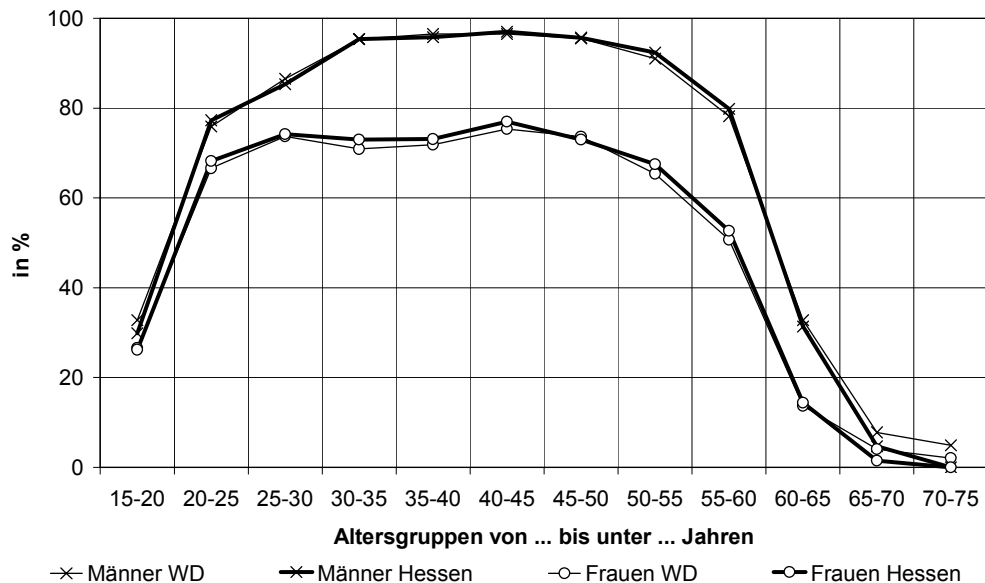
Die Berechnungen der Erwerbspersonenprojektion für Hessen und seine Regierungsbezirke erfolgten auf der Basis der detaillierten altersspezifischen Bevölkerungszahlen bis 2020 aus den Bevölkerungsvorausschätzungen von Gretz, van den Busch und Votteler (2001). Zusätzlich wurden die durch die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes für Hessen zu erwarten-

29 Das zur Bestimmung des Arbeitsangebots verwendete Erwerbspersonenkonzept bezieht sich auf das Erhebungsprogramm der Volkszählung und des Mikrozensus. Demzufolge sind *Erwerbspersonen* alle Personen mit Wohnsitz in Deutschland (bzw. Hessen), die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Abhängige), unabhängig von der Bedeutung des Ertrags dieser Tätigkeit für ihren Lebensunterhalt und ohne Rücksicht auf die von ihnen tatsächlich geleistete oder vertragsmäßig zu leistende Arbeitszeit. *Nichterwerbspersonen* sind alle Personen, die keine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen. Die sogenannte *stille Reserve*, also Personen, die momentan nicht als arbeitslos gemeldet sind und auch keine auf Erwerb gerichtete Arbeit suchen, dies aber bei einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage tun werden, sind somit kein Bestandteil der Erwerbspersonen.

30 Das Statistische Bundesamt (2002) weist beispielsweise im Jahr 2000 für Deutschland 3.889 Tsd. Arbeitslose und 3.133 Erwerbslose aus. Auch in Hessen (HSL, 2002b) liegt die Zahl der Arbeitslosen mit 215 Tsd. über der Zahl der Erwerbslosen (209 Tsd.).

den Effekte mitberücksichtigt. Die Erwerbspersonenprojektion wurde in Anlehnung an die IAB-Projektionen der Potenzialerwerbsquoten (Fuchs, Thon, 1999) und eine Erwerbspersonenprojektion des DIW für Westdeutschland [Schulz (2000), Deutscher Bundestag (2002)] erstellt.³¹

Abbildung 20: Erwerbsquoten in Hessen und Westdeutschland 1997 im Vergleich nach Altersgruppen



Quelle: Statistisches Bundesamt, HSL.

Die Berechnungen erfolgten getrennt für die drei hessischen Regierungsbezirke, um regionale Besonderheiten bei der Erwerbsbeteiligung in Hessen und seinen Regierungsbezirken berücksichtigen zu können. Das Erwerbsverhalten in Hessen unterscheidet sich geringfügig vom westdeutschen Verlauf (Abbildung 20). Hessen zeichnet sich im Jahr 1997, dem Basisjahr der Erwerbspersonenprojektion, durch eine insgesamt leicht höhere Erwerbsbeteiligung sowohl der Männer als auch der Frauen aus. Im Rahmen der Erwerbspersonenprojektion für Hessen und seine Regierungsbezirke wurde berücksichtigt, dass Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in Hessen eine im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt niedrigere Erwerbsbeteiligung aufgrund einer höheren Bildungspartizipation (berufliche Ausbildung und Studium) und im Alter von 65 bis unter 75 Jahren eine unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung aufweisen.

31 Als Referenz für Hessen wurde Westdeutschland herangezogen, da sich die altersspezifischen Erwerbsquoten in den neuen Bundesländern insbesondere bei den weiblichen Erwerbspersonen noch von denen der alten Bundesländer unterscheiden.

Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung bestehen auch auf der Ebene der hessischen Regierungsbezirke. Unter Berücksichtigung dieser regionalen Besonderheiten wurden die altersspezifischen Erwerbsquoten in den Regierungsbezirken mit den jährlichen Veränderungsraten einer „mittleren“ IAB-Projektion fortgeschrieben.³² Im Jahr 2000 zeichnete sich der Regierungsbezirk Darmstadt (50,1 %) durch eine im Vergleich zu den Regierungsbezirken Gießen (47,7 %) und Kassel (46,8 %) höhere durchschnittliche Gesamterwerbsquote (Erwerbspersonen in Relation zur Gesamtbevölkerung) aus. Auch langfristig bleibt dieser Vorsprung bestehen: Im Jahr 2020 wird die Erwerbsquote im Regierungsbezirk Darmstadt auf 50,8 % anstiegen, und in den Regierungsbezirken Gießen und Kassel bei jeweils 47,5 % liegen.

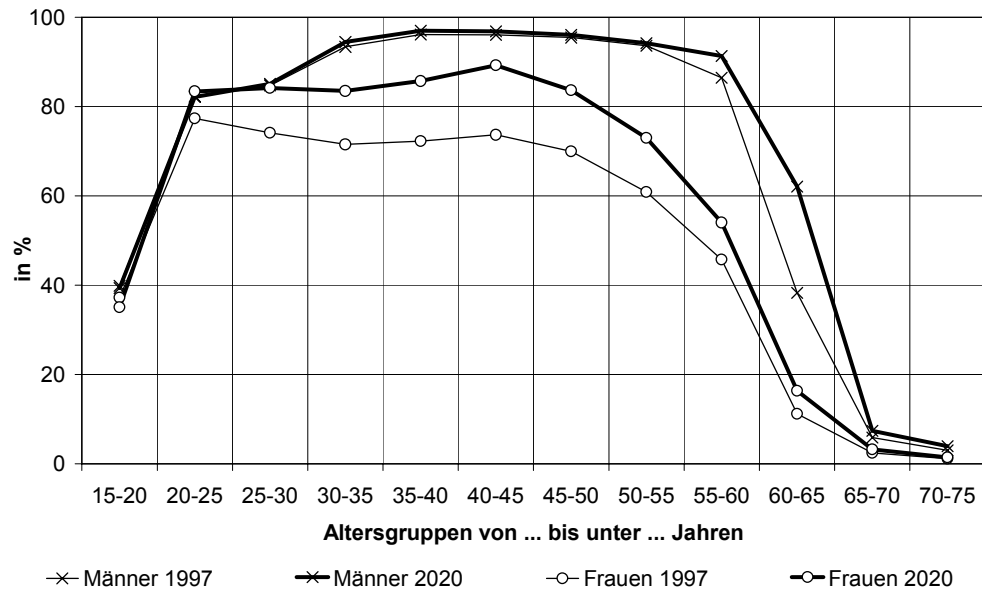
Die Anzahl der Erwerbspersonen für Hessen wird durch eine Aggregation über die Regierungsbezirke gebildet. Die vorliegende Projektion geht, analog zu den Annahmen der Projektionen des IAB und des DIW für Westdeutschland³³, von einem moderaten Anstieg des Verhältnisses von Erwerbspersonen zur gesamten Bevölkerung aus. Sowohl bei den Männern der Altersklassen der 55- bis unter 65-jährigen, als auch bei den Frauen der Altersklassen der 20- bis unter 60-jährigen wird die Erwerbsneigung im Vergleich zu 1997 zunehmen. Insbesondere in den Teilpopulationen der verheirateten Frauen und bei den ausländischen Frauen, jeweils in den Altersklassen der 20- bis unter 60-jährigen, sind zukünftig deutliche Steigerungen der Erwerbsquoten zu erwarten. Auch bei der weiblichen Bevölkerung im Alter von 60 bis unter 65 Jahren sind bis 2020, wenn auch in geringerem Umfang als bei den 20- bis unter 60-jährigen, Erwerbsreserven aktivierbar.

In Abbildung 21 sind die geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten nach Altersgruppen der Jahre 1997 und 2020 für Hessen dargestellt.

32 In den Projektionen des Erwerbspersonenpotenzials des IAB wird neben den Erwerbspersonen auch die stille Reserve miteinbezogen. Zur statistischen Erfassung der stillen Reserve vgl. Holst; Schupp (2000) und Fuchs (2002). In der Erwerbspersonenpotenzialprojektion des IAB wird zudem zwischen einer oberen und einer unteren Variante der Erwerbsbeteiligung differenziert. Die untere Variante geht von einem moderaten Anstieg der Erwerbsbeteiligung aus, insbesondere bei den Männern der Altersklassen der 55- bis unter 65-Jährigen, sowie bei den Frauen der Altersklassen der 30- bis unter 60-Jährigen. Die Erwerbsbeteiligung beider Geschlechter geht demgegenüber in den Altersklassen der 15- bis unter 30-Jährigen aufgrund von längeren Ausbildungszeiten leicht zurück. In der oberen Variante steigt hingegen bei beiden Geschlechtern die Erwerbsbeteiligung in den Altersklassen der 15- bis unter 30-Jährigen. Im Vergleich zur unteren Variante zeichnet sich die obere Variante durch einen stärkeren Anstieg der Erwerbsbeteiligung der verheirateten Frauen in den Altersklassen der 30- bis unter 60-Jährigen aus. Für die Projektion der Erwerbspersonen in Hessen wurden jedoch nicht die untere bzw. obere Variante der Potenzialerwerbsquotenprojektion des IAB verwendet, sondern es wurde durch Mittelwertbildung eine „mittlere IAB-Variante“ für die Erwerbsquoten erstellt.

33 Vgl. Fuchs; Thon (1999) und Schulz (2000).

Abbildung 21: Erwerbsquoten in Hessen 1997 und 2020 im Vergleich nach Altersgruppen und Geschlecht

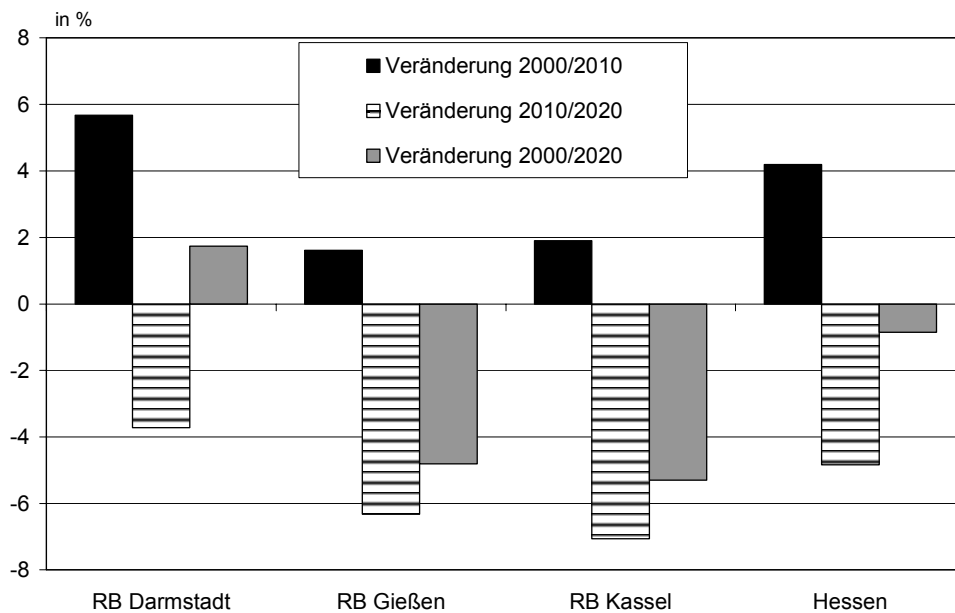


Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

Langfristig wird die Zahl der Erwerbspersonen in Hessen im Vergleich zum Niveau des Jahres 2000 nur geringfügig um 0,9 % abnehmen. Zwischen den Regierungsbezirken ergeben sich dabei deutliche Unterschiede: So werden die Regierungsbezirke Gießen und Kassel vom Rückgang der Erwerbspersonen relativ stärker betroffen sein als der Regierungsbezirk Darmstadt. In Kassel verringert sich die Zahl der Erwerbspersonen gegenüber dem Niveau von 2000 um 5,3 %, in Gießen um 4,8 %, während sie in Darmstadt um rd. 1,7 % zunimmt (Abbildung 22).

Dabei ist bis zum Jahr 2010 in allen drei Regierungsbezirken mit einem Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen zu rechnen, der im Regierungsbezirk Darmstadt relativ stark ausfällt (5,7 %), während in Gießen (1,6 %) und in Kassel (1,9 %) nur geringe Änderungen zu erwarten sind. Zwischen 2010 und 2020 wird die Zahl der Erwerbspersonen in allen drei Regierungsbezirken zurückgehen. Von dem Rückgang werden die Regierungsbezirke Kassel (-7,1 %) und Gießen (-6,3 %) stärker betroffen sein, als der Regierungsbezirk Darmstadt (-3,7 %).

Abbildung 22: Erwerbspersonen 2000 bis 2020 in Hessen und den Regierungsbezirken



Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

2.3 Arbeitsmarktbilanz

Die quantitative Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen und den hessischen Regierungsbezirken von 2000 bis 2020 ist in einer Arbeitsmarktbilanz zusammengefasst. Diese enthält die folgenden Komponenten:

- die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort für die drei Regierungsbezirke und Hessen (vgl. die Ergebnisse der Wirtschaftsprognose);
- den Berufspendlersaldo der Regionen gegenüber allen übrigen Regionen. Der Berufspendlersaldo ergibt sich als Differenz zwischen der Zahl der Auspendler aus der Region und der Zahl der Einpendler in die Region. Mit Hilfe des Pendlersaldos ist es möglich, die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf das Wohnortkonzept umzurechnen;
- die Zahl der Erwerbspersonen am Wohnort als Indikator für das regionale Angebot an Arbeitskräften;
- die Position „Erwerbslose und statistischer Korrekturposten“, die der Differenz zwischen Erwerbspersonen und Erwerbstätigen am Wohnort entspricht. Sie

enthält Korrekturgrößen, die durch statistische Messprobleme und aus konzeptionellen Gründen entstehen;

- die Zahl der registrierten Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote, definiert als Arbeitslose in % der Erwerbspersonen.

Die in den Projektionen zugrundeliegenden Erwerbstätigenzahlen sind nach dem Konzept der Arbeitsstättenzählung (AZ) berechnet worden, die Erwerbsquoten nach dem Konzept der Volkszählung bzw. des Mikrozensus (MZ). Im Rahmen des MZ-Konzeptes werden in der amtlichen Statistik zwar auch Erwerbstätige erfasst und ausgewiesen, diese unterscheiden sich jedoch von den Erwerbstätigen nach dem AZ-Konzept i.d.R. beträchtlich. So betrug bspw. die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen 2000 nach dem MZ-Konzept 2.751 Tsd. Personen, nach dem AZ-Konzept werden für das Jahr 2000 hingegen insgesamt 2.986 Tsd. Erwerbstätige ausgewiesen.³⁴ Ein Teil des Unterschiedes ist auf saisonale Schwankungen der Erwerbstätigkeit zurückzuführen, da nach dem AZ-Konzept ein Jahresdurchschnittswert ausgewiesen wird, nach dem MZ-Konzept jedoch eine Bestandszahl für eine Berichtswoche i.d.R. im April oder Mai.

Bei der Berechnung des Pendlersaldos ist zu beachten, dass Daten zur Pendlerverflechtung in Hessen nur für die Gruppe der *sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer* verfügbar sind. Diese sind definiert als Arbeiter, Angestellte und Personen in beruflicher Ausbildung, die in der gesetzlichen Rentenversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung und/oder Arbeitslosenversicherung nach dem Arbeitsförderungsgesetz bzw. SGB III pflichtversichert sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden (in der Regel etwa 80 % aller Erwerbstätigen). Unberücksichtigt bleiben Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige sowie alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer. In der amtlichen Statistik werden lediglich Beschäftigungsfälle ausgewiesen, d.h. Personen, die mehr als einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, können in der Statistik mehrfach erfasst werden. Zudem werden „Tagespendler“ nicht von „Fernpendlern“ unterschieden. Zur Aufstellung der Arbeitsmarktbilanz war es notwendig, die Pendlerverflechtung der Erwerbstätigen insgesamt zu schätzen, um der Anzahl der Erwerbstätigen am Wohnort die Zahl der Erwerbspersonen am Wohnort gegenüberstellen zu können.

34 Vgl. HSL (2002b).

Tabelle 20: Arbeitsmarktbilanzen 2000, 2010 und 2020 für Hessen und seine Regierungsbezirke

	Jahr	RB Darmstadt	RB Gießen	RB Kassel	Hessen
Erwerbstätige am Arbeitsort	2000	1.951	452	589	2.993
in 1.000	2010	2.017	452	587	3.056
	2020	1.982	430	561	2.973
Pendlersaldo (Einpendler: -)	2000	-184	37	-3	-150
in 1.000	2010	-186	38	-3	-151
	2020	-187	38	-3	-153
Erwerbstätige am Wohnort	2000	1.768	490	586	2.843
in 1.000	2010	1.831	489	584	2.904
	2020	1.795	468	558	2.820
Erwerbspersonen am Wohnort	2000	1.886	531	631	3.048
in 1.000	2010	1.993	540	643	3.176
	2020	1.919	505	598	3.022
Erwerbslose und statistischer Korrekturposten	2000	118	41	45	205
in 1.000	2010	162	51	59	272
	2020	124	37	40	202
<i>Darunter</i>	2000	118	38	58	215
Arbeitslose	2003*	141	43	59	244
in 1.000	2010	154	48	66	268
	2020	118	36	44	198
Arbeitslosenquoten	2000	6,3	7,3	9,3	7,1
Arbeitslose in % der	2003*	7,3	8,2	9,5	7,9
Erwerbspersonen am	2010	7,7	9,0	10,2	8,4
Wohnort	2020	6,2	7,0	7,4	6,6

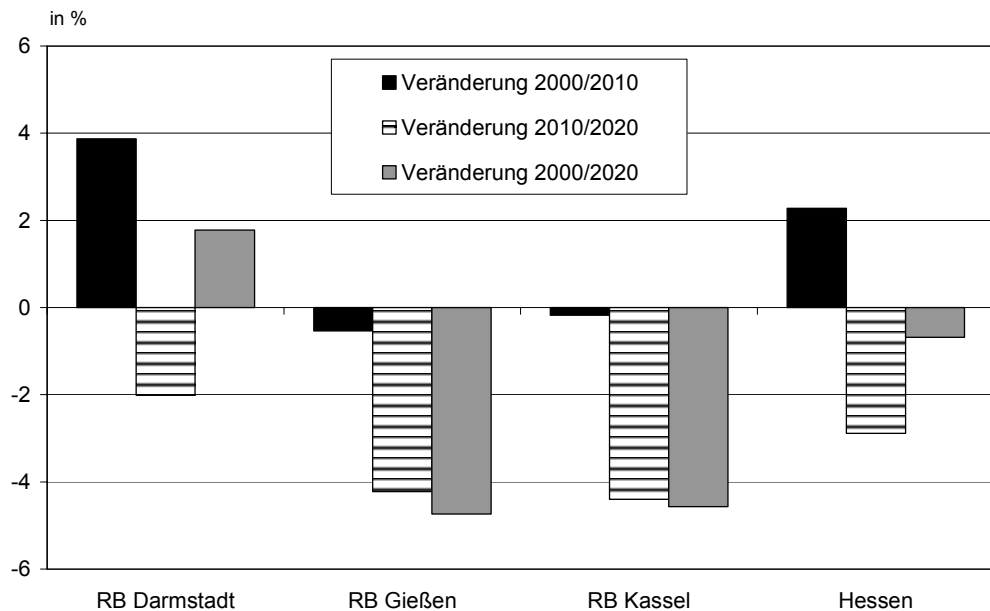
* Nachrichtlich: Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2003.

Zwischen der Summe der Regierungsbezirke und dem Wert für Hessen können rundungsbedingte Abweichungen bestehen.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Landesarbeitsamt Hessen, FEH-Prognose, eigene Berechnungen.

In Hessen wird sich die Anzahl der Erwerbspersonen bis zum Jahr 2010 zunächst weiter erhöhen, danach ist aufgrund der langfristigen demografischen Entwicklung ein Rückgang zu erwarten (Abbildung 22). Die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort (Abbildung 23) folgt zwar prinzipiell einem ähnlichen Verlaufsmuster, jedoch gestaltet sich der Rückgang ab etwa 2010 moderater im Vergleich zu den Erwerbspersonen. Im Ergebnis zeigt sich längerfristig eine Entspannung auf dem hessischen Arbeitsmarkt, d.h. sowohl die Zahl der Arbeitslosen als auch die Arbeitslosenquote werden sinken. Allerdings ist bis zum Jahr 2010 zunächst noch mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Erst im darauffolgenden Jahrzehnt verringert sich die Arbeitslosenquote um rd. 0,5 Prozentpunkte gegenüber dem Niveau des Jahres 2000.

Abbildung 23: Erwerbstätige am Wohnort in Hessen und den Regierungsbezirken 2000 bis 2020

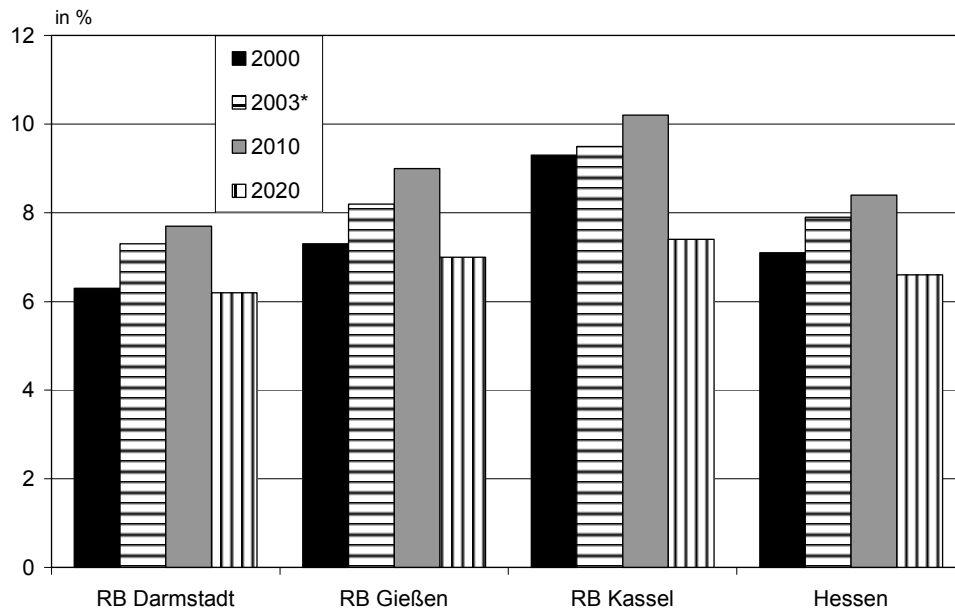


Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

Bei der Interpretation dieser Größen ist allerdings zu beachten, dass bei der Prognose sowohl der Wirtschaftsentwicklung als auch der Erwerbsbeteiligung konjunkturelle Schwankungen unberücksichtigt geblieben sind. Ebenfalls unberücksichtigt blieben durch wirtschaftspolitische Maßnahmen bedingte Strukturänderungen am Arbeitsmarkt. Beispielsweise wäre bei einem Erfolg des als „Hartz-Konzept“ bekannten Maßnahmenbündels oder der „Agenda 2010“ auch ein früherer Abbau der Arbeitslosigkeit möglich.

Diese Anmerkungen zur hessischen Arbeitsmarktbilanz gelten in gleicher Weise auch für die Interpretation der korrespondierenden Bilanzen für die drei Regierungsbezirke. Interessant ist ein Vergleich zwischen den Regierungsbezirken, weil sich hier Unterschiede in der regionalen Arbeitsmarktentwicklung zeigen.

Abbildung 24: Arbeitslosenquoten in Hessen und den Regierungsbezirken 2000 bis 2020



* Nachrichtlich: Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2003.

Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

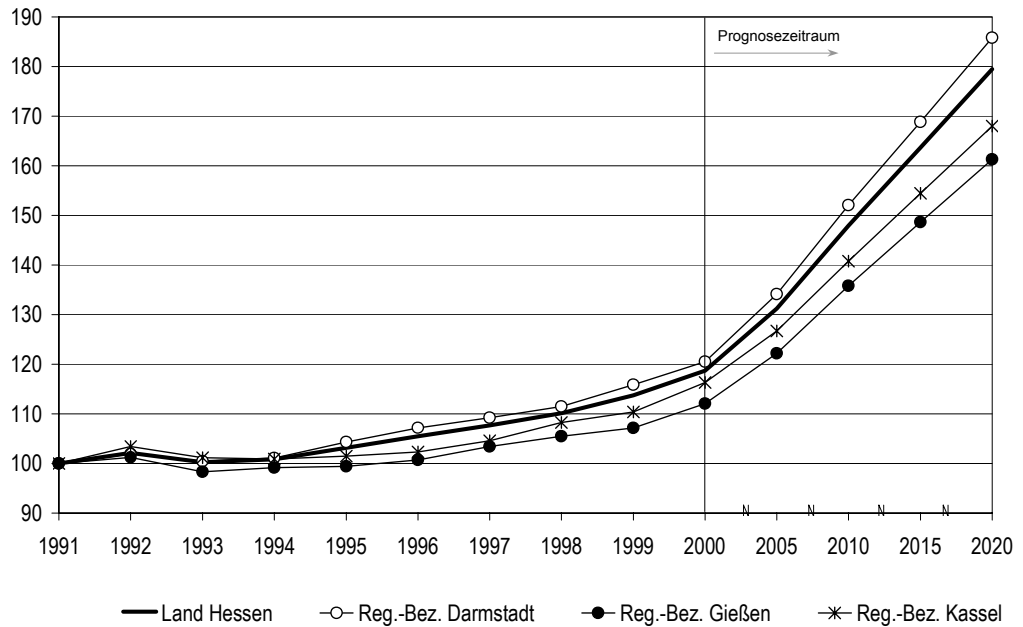
Im Regierungsbezirk Darmstadt verläuft die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im gesamten Projektionszeitraum vergleichsweise positiv, auch wenn die Zahl der Arbeitslosen bis 2010 absolut am stärksten zunimmt. Die Arbeitslosenquote steigt von 6,3 % im Jahr 2000 auf 7,7 % im Jahr 2010. Für die zweite Hälfte des Prognosezeitraums ist eine deutliche Entspannung auf dem südhessischen Arbeitsmarkt zu erwarten: Die Zahl der Arbeitslosen dürfte im Jahr 2020 in etwa dem Niveau des Jahres 2000 entsprechen, die Arbeitslosenquote mit 6,2 % leicht unter der Quote des Jahres 2000 liegen (Abbildung 24). In Darmstadt liegt am Ende des Projektionszeitraums die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort um 1,8 %, die Zahl der Erwerbspersonen um 1,7 % über dem Niveau des Jahres 2000. Bis zum Jahr 2010 nehmen die Erwerbspersonen zunächst stärker zu als die Erwerbstätigen. Nach 2010 entwickeln sich beide Größen rückläufig, wobei sich die Konstellation umkehrt: Die Zahl der Erwerbspersonen nimmt nun deutlich stärker ab, als die Zahl der Erwerbstätigen (Abbildung 22 und Abbildung 23).

Auch im Regierungsbezirk Gießen bleibt die Situation auf dem Arbeitsmarkt zunächst angespannt. Hier ist bis 2010 mit einer absoluten und relativen Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Auch wenn ein hoher Auspendlerüberschuss Abhilfe schafft - in der Hauptsache handelt es sich hierbei um Erwerbspersonen mit Wohnsitz im Regierungsbezirk Gießen und Arbeitsort im Regierungsbezirk Darmstadt - kann der Zuwachs an Erwerbspersonen durch die zu erwartende Nachfrage nach Arbeitskräften vor Ort nicht kompensiert werden. Eine spürbare Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes dürfte sich erst nach 2010 einstellen, wobei die Arbeitslosenquote im Jahr 2020 mit 7,0 % unter dem Niveau von 2000 (7,3 %) liegen wird. Dabei ist die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Gießen über den gesamten Projektionszeitraum rückläufig, sie nimmt bis 2020 insgesamt um -4,7 % ab. Die Erwerbspersonen hingegen werden bis 2010 noch geringfügig zunehmen und zwar um +1,6 %. Zwischen 2010 und 2020 nehmen sie dann aber aufgrund der demografischen Entwicklung recht deutlich ab (-6,3 %).

Die Tendenz der Arbeitsmarktentwicklung im Regierungsbezirk Kassel gleicht in wesentlichen Zügen dem Regierungsbezirk Gießen, wobei sich geringfügige Abweichungen in den Größenordnungen ergeben. Die Arbeitslosenquote steigt zwar noch bis 2010 an, im Vergleich zur Entwicklung in den Regierungsbezirken Gießen und Darmstadt ist die Zunahme in Kassel jedoch am geringsten. Nach 2010 wird die Arbeitslosenquote auch in Kassel aufgrund eines verhältnismäßig starken Rückgangs der Zahl der Erwerbspersonen deutlich abnehmen. Kassel war in der Vergangenheit der hessische Regierungsbezirk mit der höchsten Arbeitslosenquote und daran dürfte sich auch im Projektionszeitraum nichts ändern. Dennoch ist die Arbeitsmarktentwicklung in Kassel positiv zu beurteilen, da hier – gemessen am Niveau von 2000 mit 58 Tsd. Arbeitslosen und einer Arbeitslosenquote von 9,3 % – der Rückgang der Arbeitslosigkeit sowohl relativ (mit -24,2 %), als auch absolut (mit rd. 14 Tsd. Personen) am stärksten ausfällt.

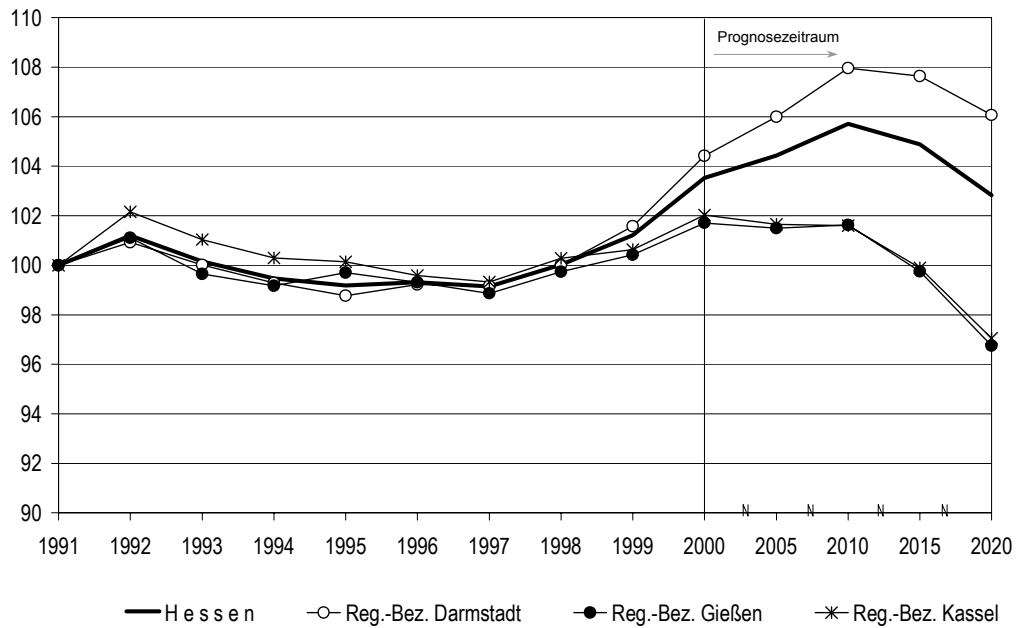
3 Anhang

Abbildung A 1: Bruttowertschöpfung in Hessen und den Regierungsbezirken von 1991 bis 2020 (1991=100)



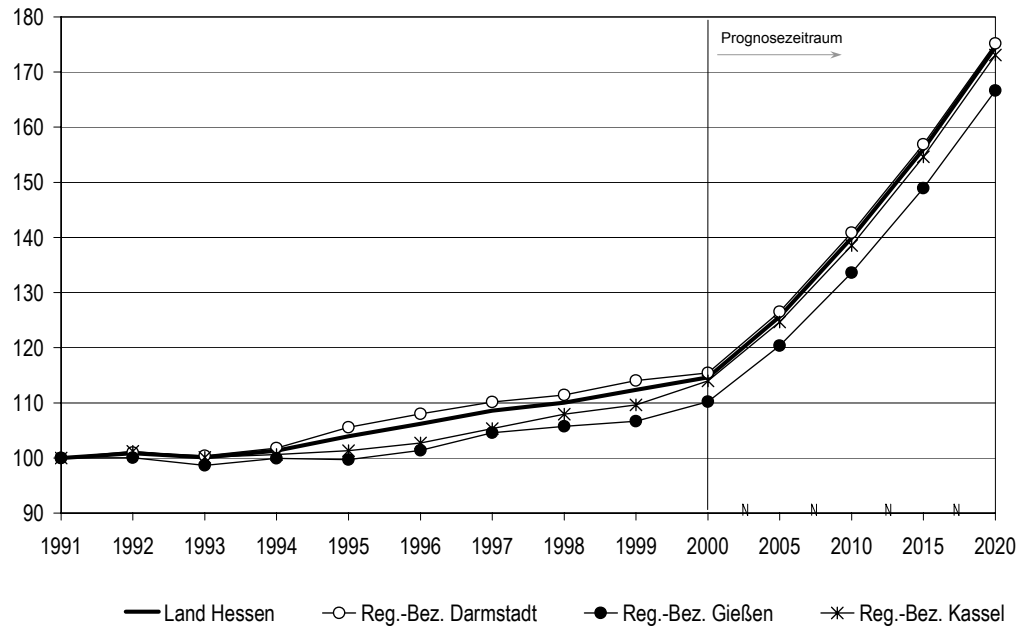
Quelle: HSL, eigene Prognose.

Abbildung A 2: Erwerbstätige in Hessen und den Regierungsbezirken von 1991 bis 2020 (1991=100)



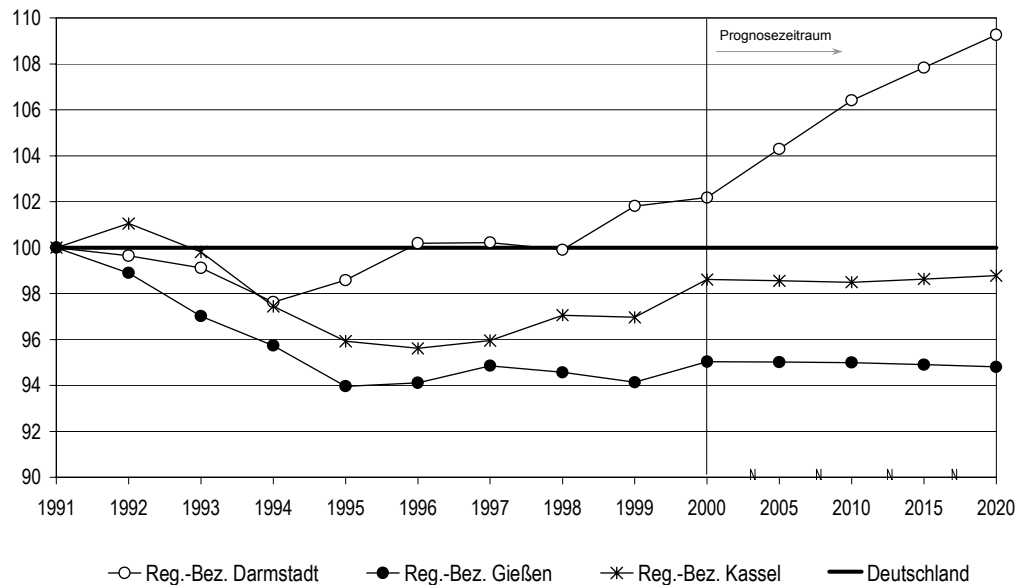
Quelle: HSL, eigene Prognose.

Abbildung A 3: Arbeitsproduktivität in Hessen und den Regierungsbezirken von 1991 bis 2020 (1991=100)



Quelle: HSL, eigene Prognose.

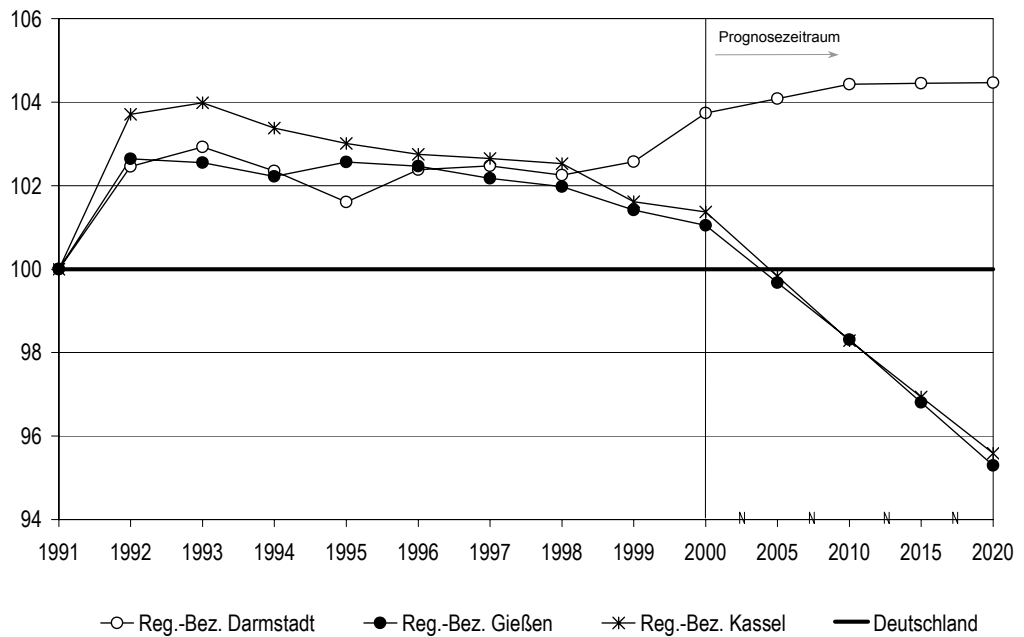
Abbildung A 4: Anteile der Regierungsbezirke an Deutschland, Bruttowertschöpfung* (1991=100)



* in Preisen von 1995

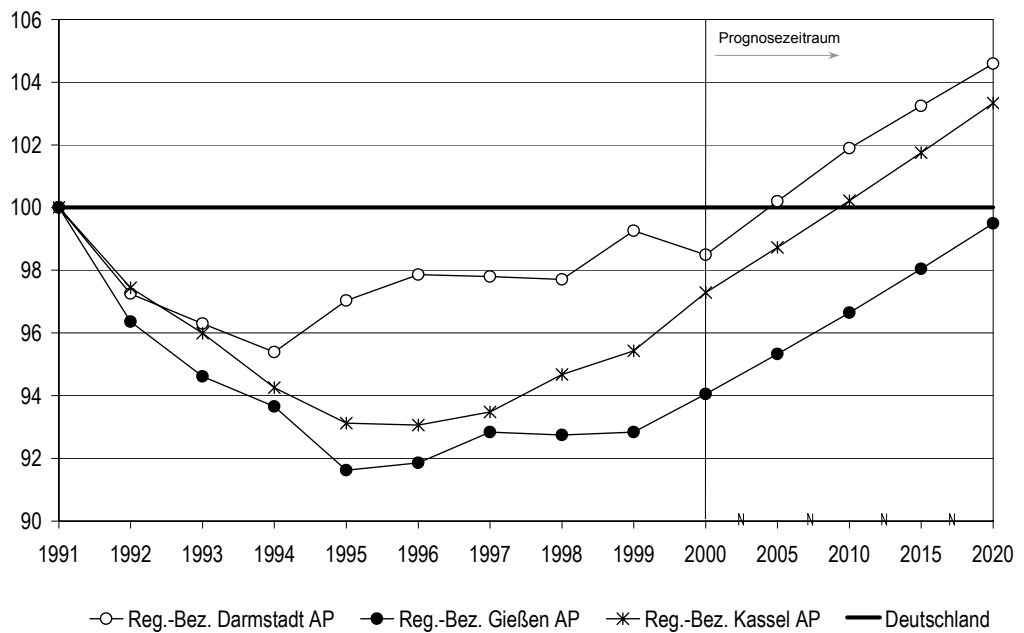
Quelle: HSL, eigene Prognose.

Abbildung A 5: Anteile der Regierungsbezirke an Deutschland, Erwerbstätige (1991=100)



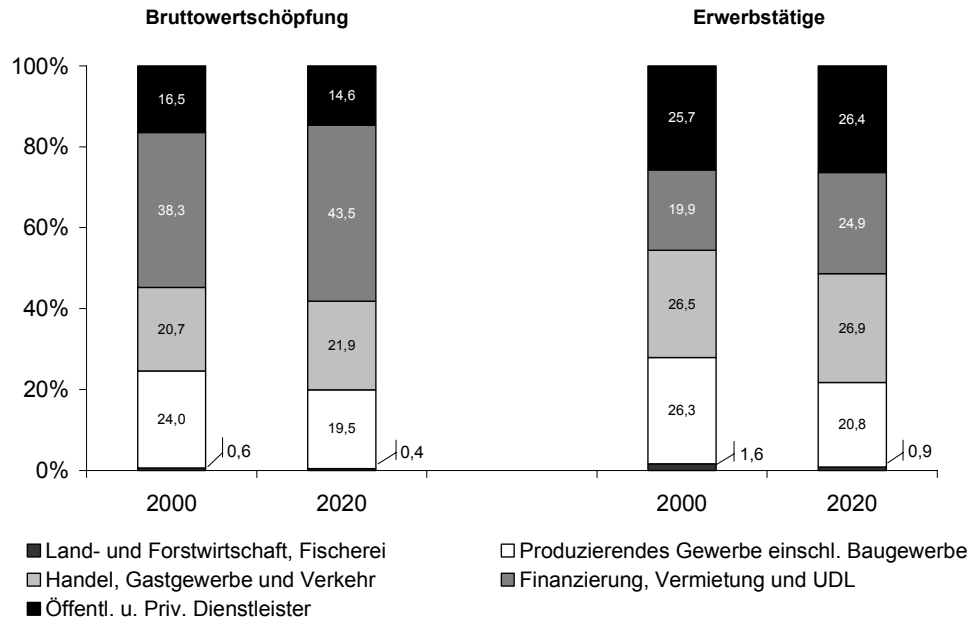
Quelle: HSL, eigene Prognose.

Abbildung A 6: Verhältnis der Arbeitsproduktivität der Regierungsbezirke zu Deutschland (1991=100)



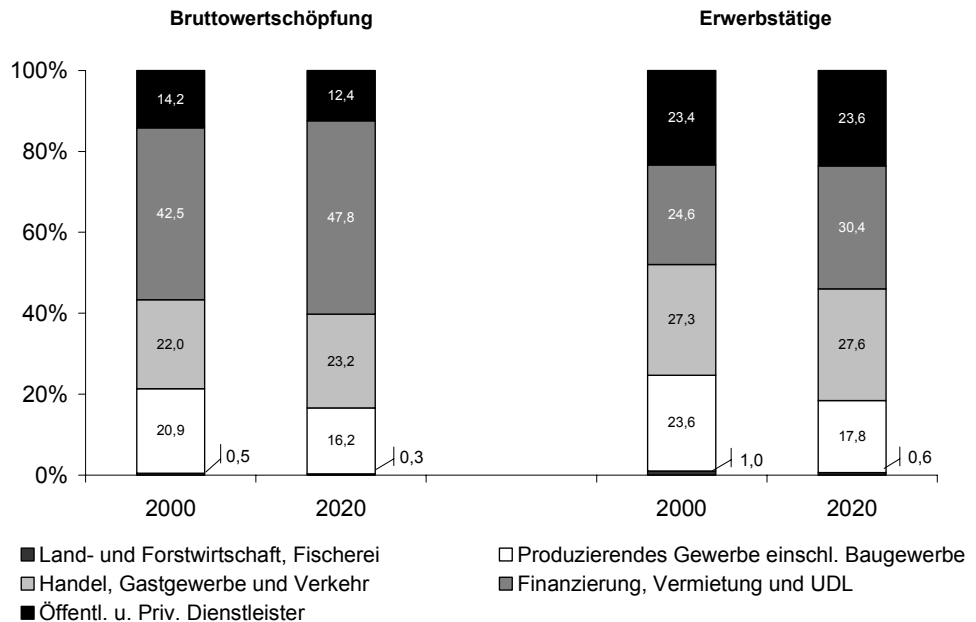
Quelle: HSL, eigene Prognose.

Abbildung A 7: Strukturwandel in Hessen



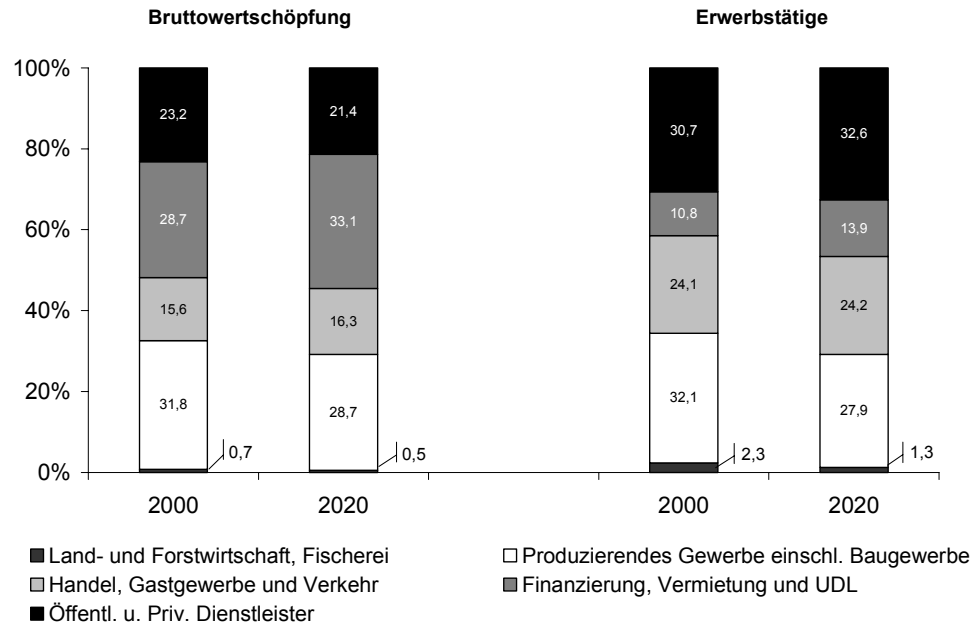
Quelle: HSL, eigene Berechnungen.

Abbildung A 8: Strukturwandel im Regierungsbezirk Darmstadt



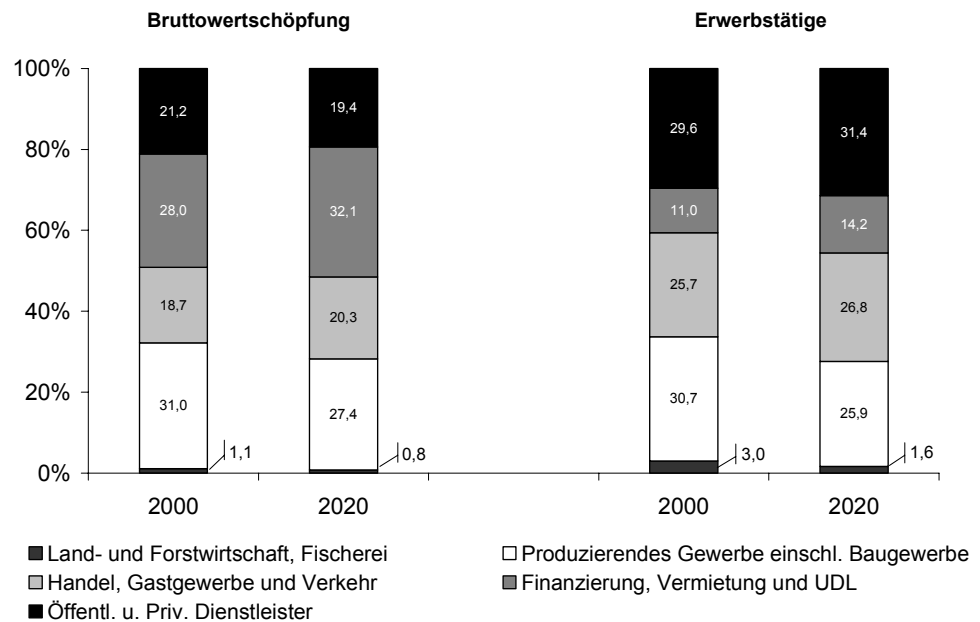
Quelle: HSL, eigene Schätzungen und Prognose.

Abbildung A 9: Strukturwandel im Regierungsbezirk Gießen



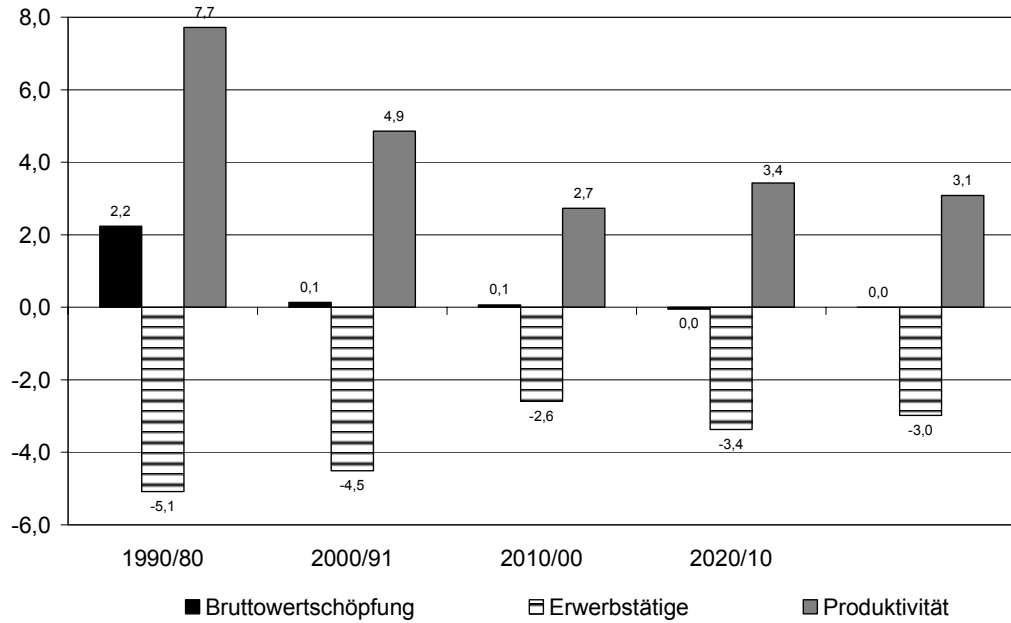
Quelle: HSL, eigene Schätzungen und Prognose.

Abbildung A 10: Strukturwandel im Regierungsbezirk Kassel



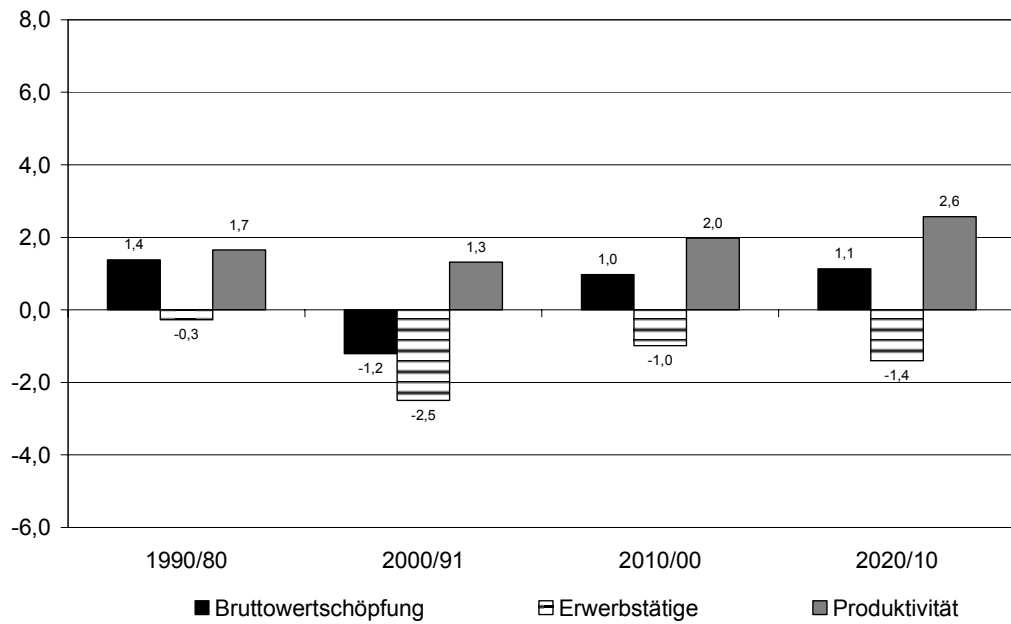
Quelle: HSL, eigene Schätzungen und Prognose.

Abbildung A 11: Hessen, Land- und Forstwirtschaft (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



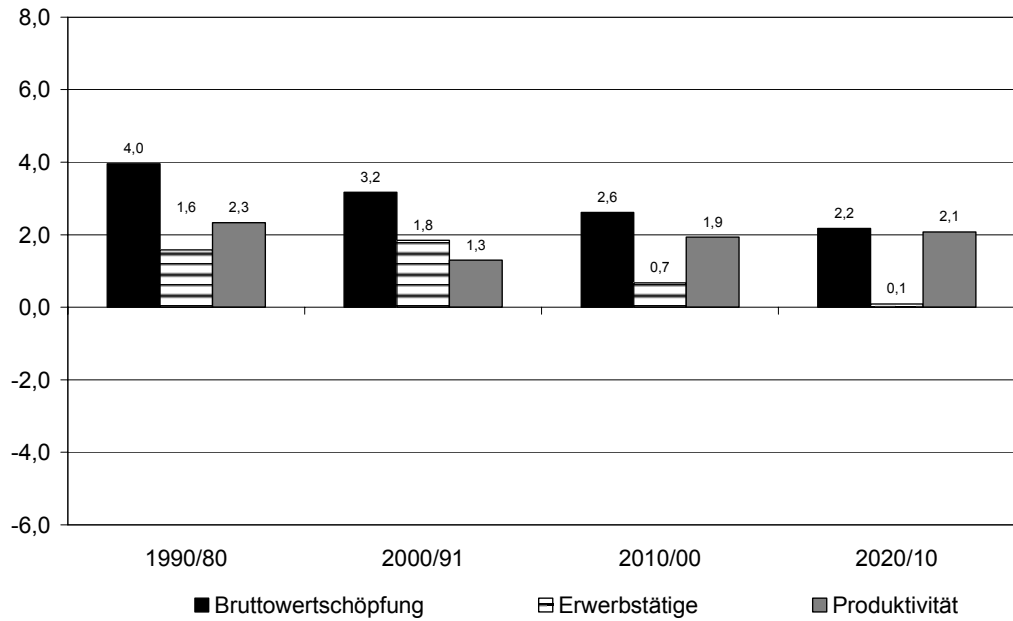
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 12: Hessen, Produzierendes Gewerbe (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



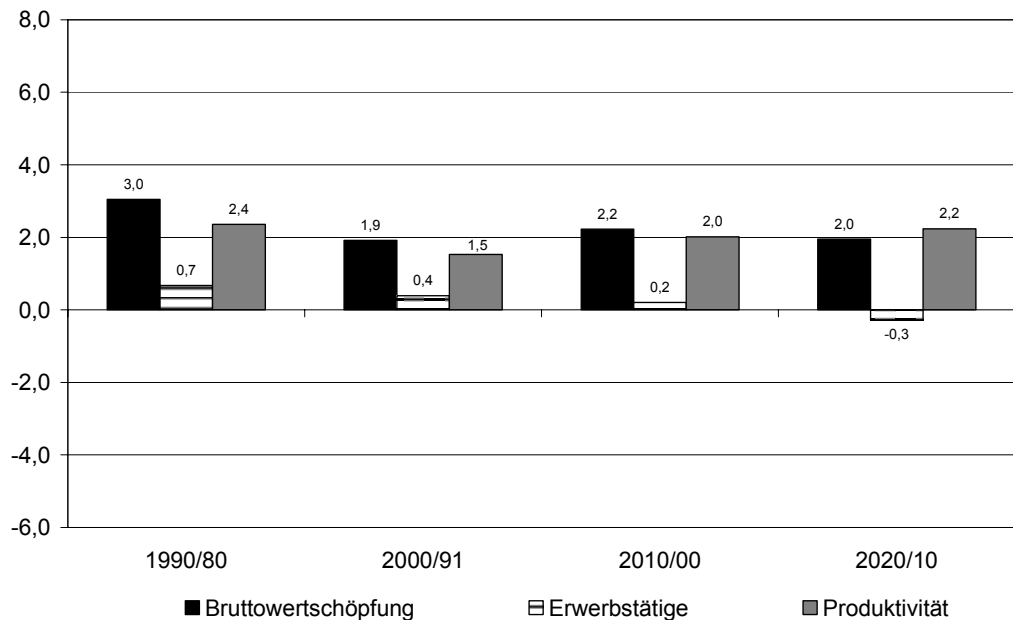
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 13: Hessen, Dienstleistungssektor (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



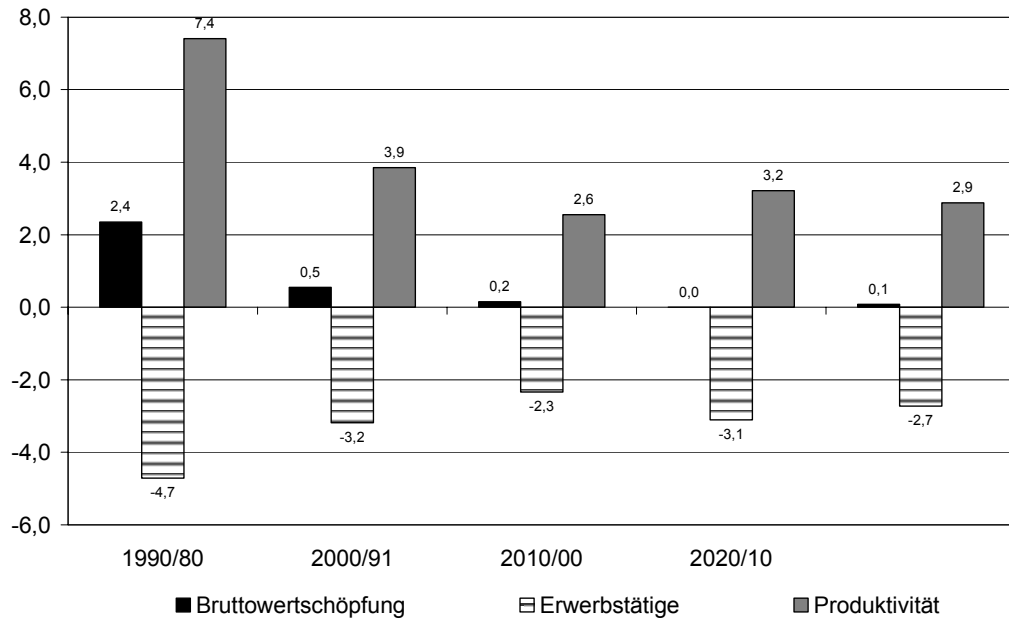
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 14: Hessen, alle Wirtschaftsbereiche (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



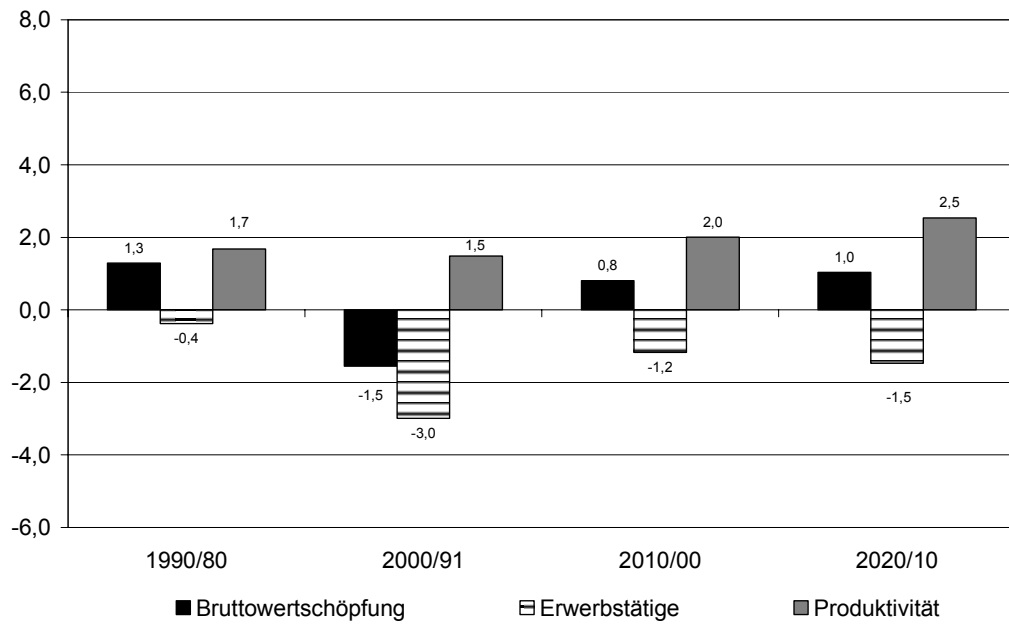
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 15: RB Darmstadt, Land- und Forstwirtschaft (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %)



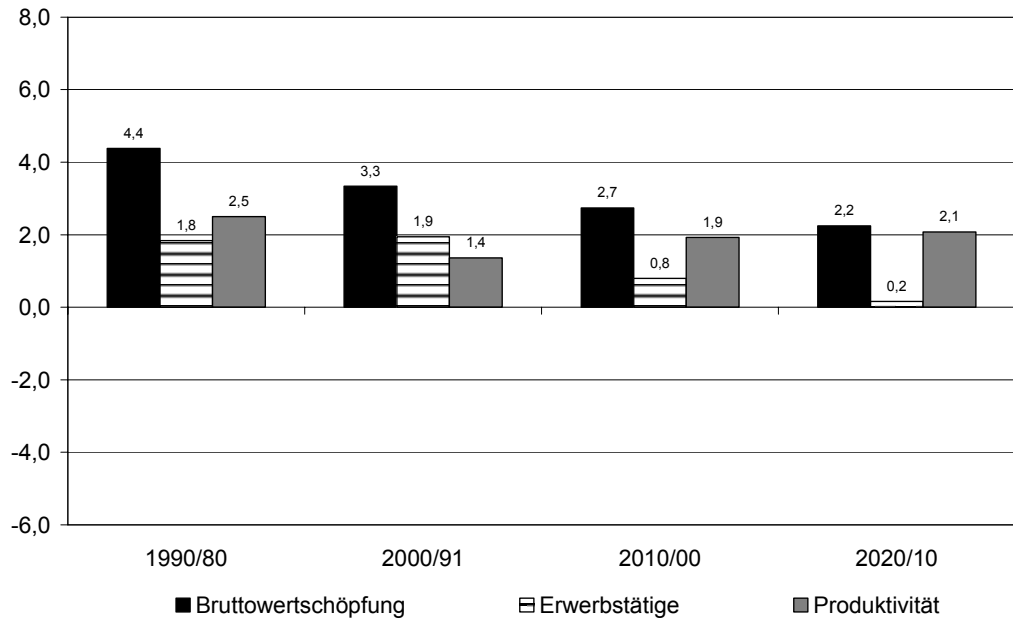
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 16: RB Darmstadt, Produzierendes Gewerbe (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %)



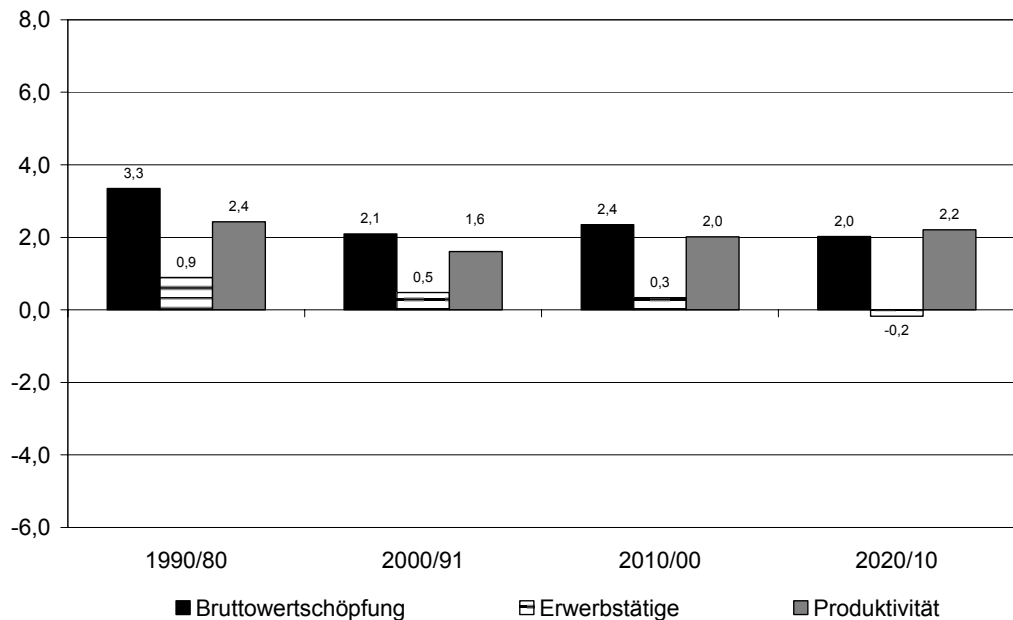
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 17: RB Darmstadt, Dienstleistungssektor (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



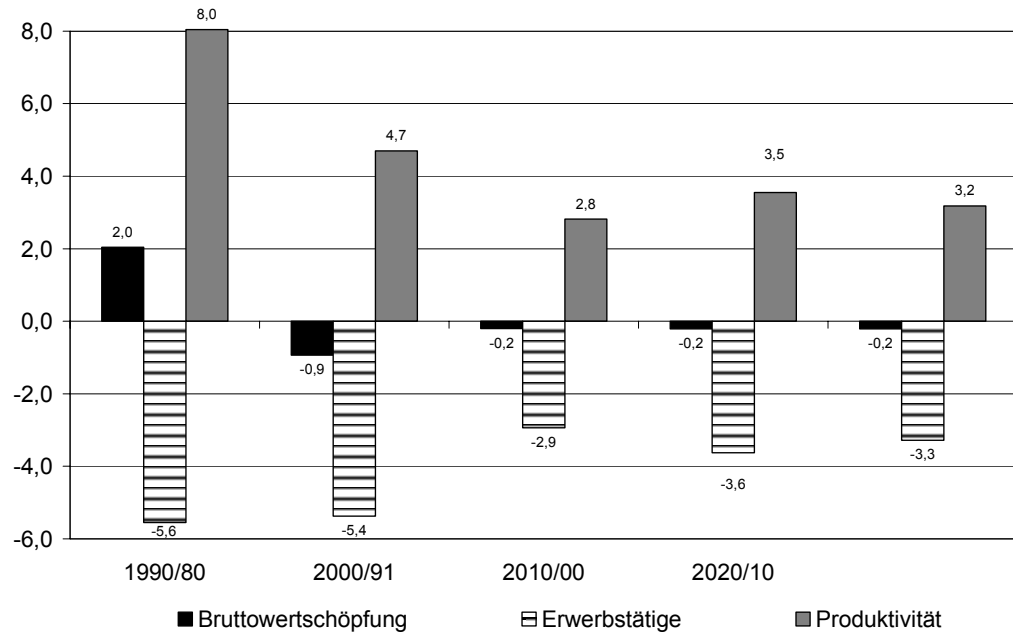
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 18: RB Darmstadt, alle Wirtschaftsbereiche (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



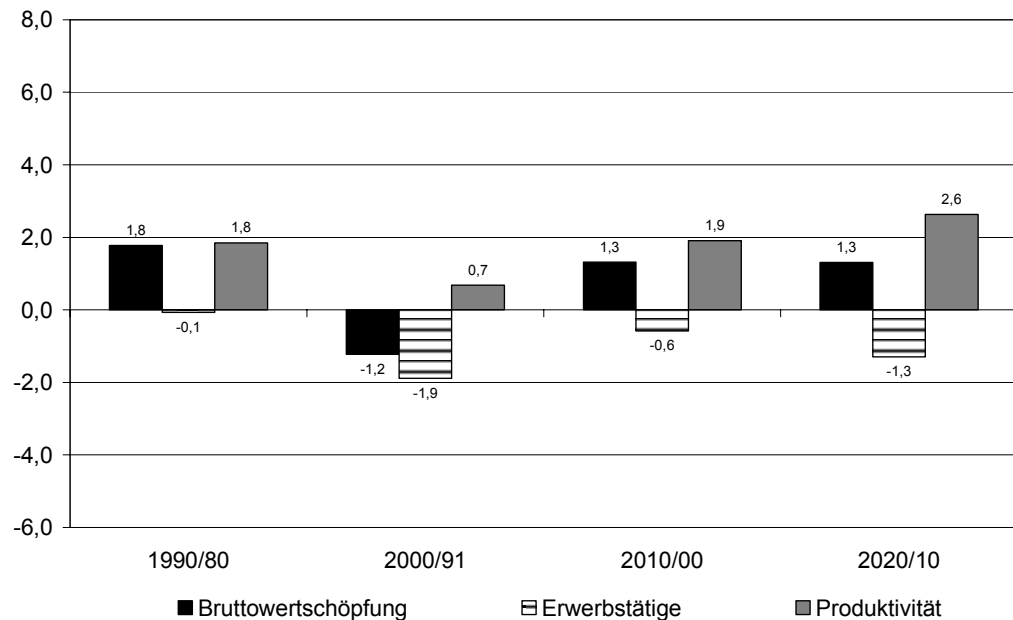
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 19: RB Gießen, Land- und Forstwirtschaft, (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %)



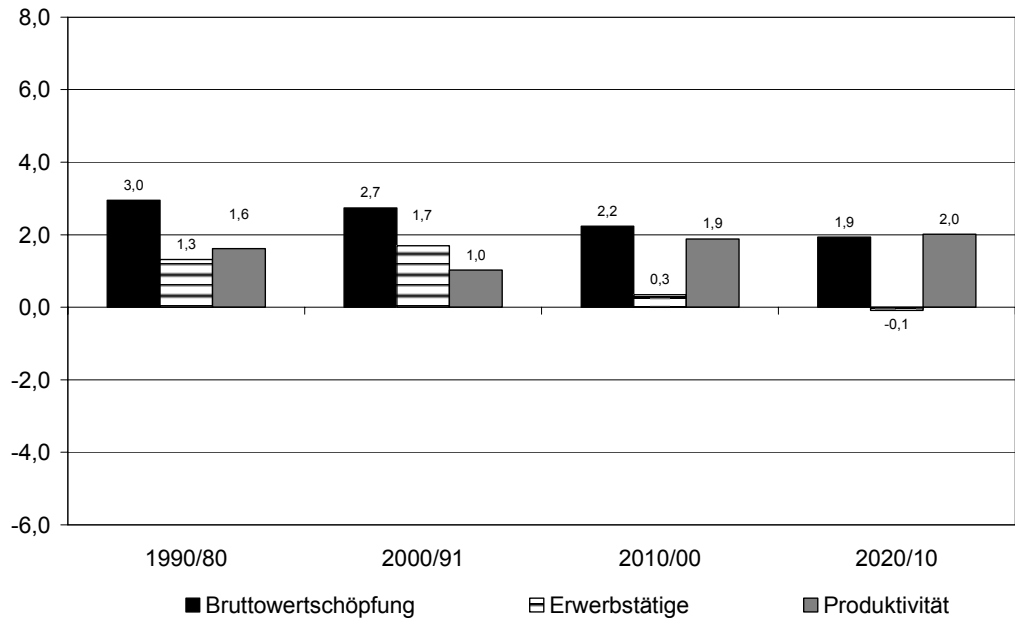
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 20: RB Gießen, Produzierendes Gewerbe (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %)



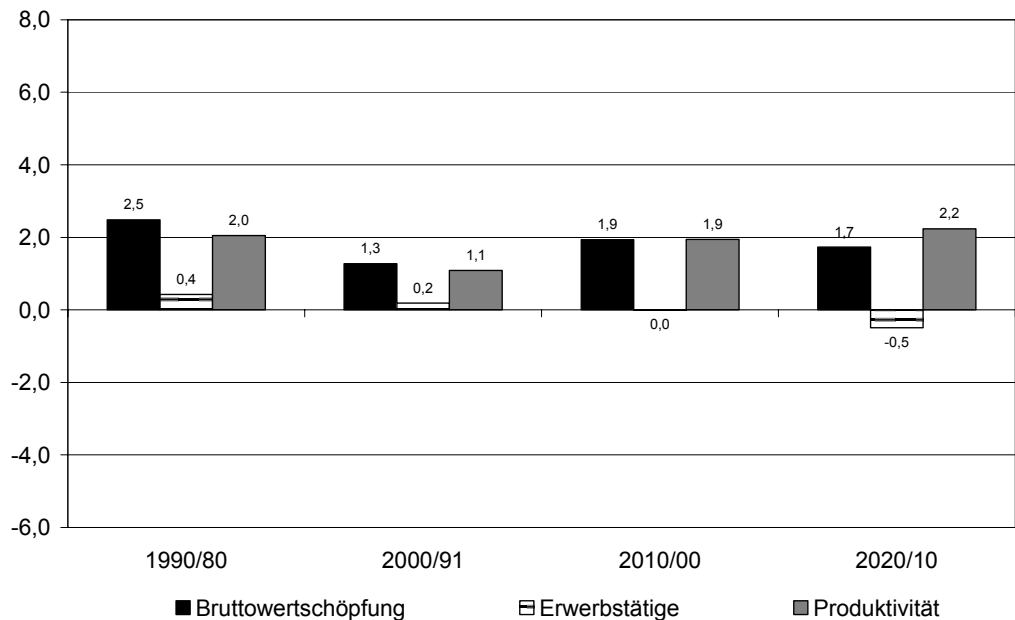
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 21: RB Gießen, Dienstleistungssektor (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



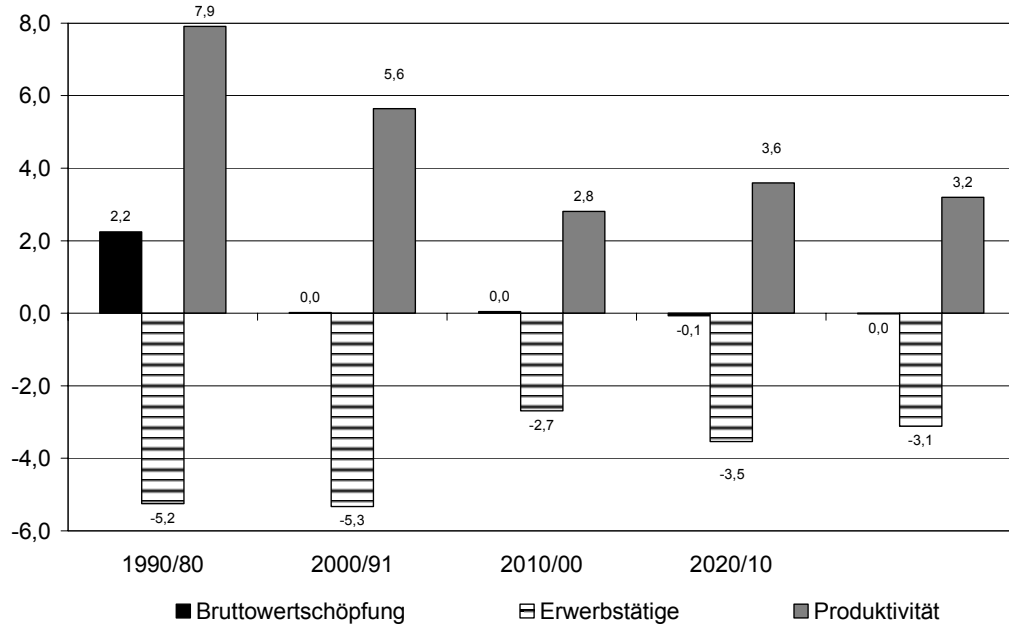
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 22: RB Gießen, alle Wirtschaftsbereiche (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



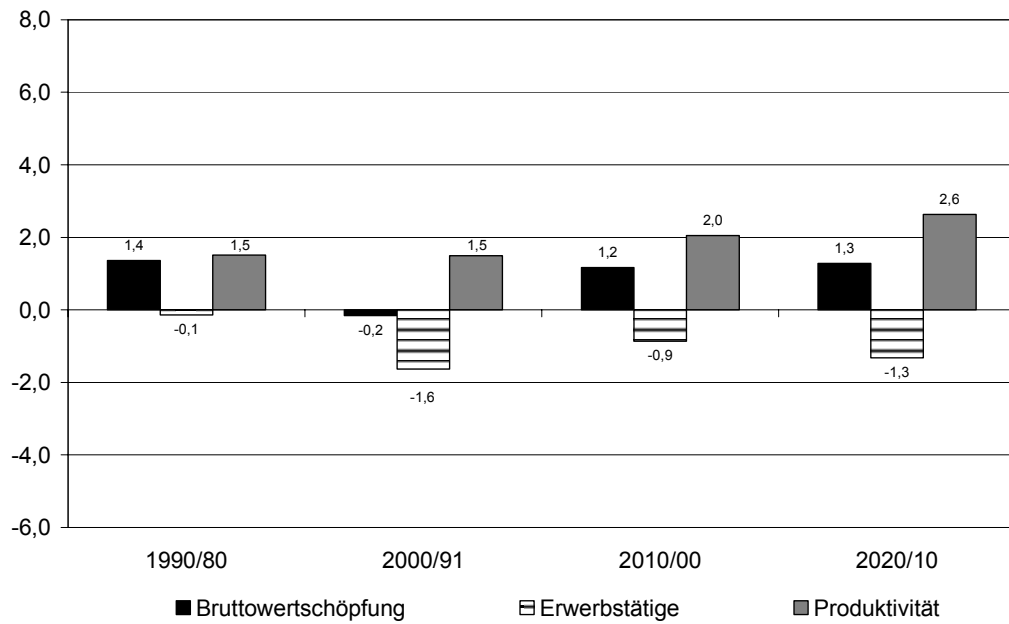
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 23: , RB Kassel, Land- und Forstwirtschaft (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %)



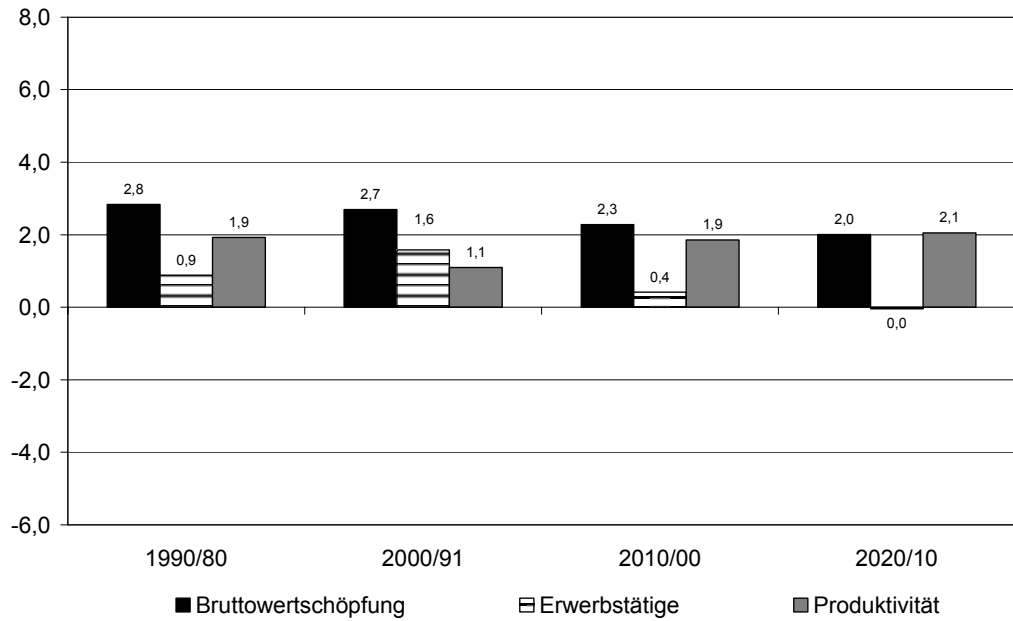
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 24: , RB Kassel, Produzierendes Gewerbe (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate in %)



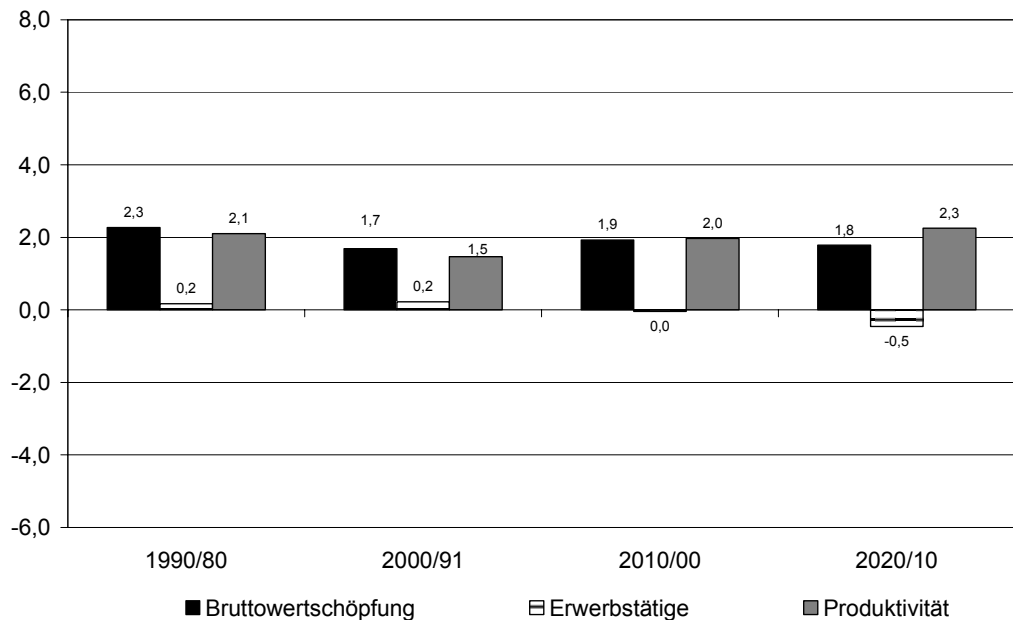
Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 25: RB Kassel, Dienstleistungssektor (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Abbildung A 26: RB Kassel, alle Wirtschaftsbereiche (durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in %)



Quelle: HSL, eigene Berechnungen und Prognose.

Tabellenverzeichnis

Tabelle	Seite
1 Eckwerte der IAB- und Prognos-Einschätzungen im Vergleich	3
2 Wirtschaftsentwicklung in Hessen und Deutschland	10
3 Land und Forstwirtschaft, Fischerei: Hessen und Deutschland	13
4 Energie-, Wasserversorgung und Bergbau: Hessen und Deutschland	16
5 Exportquoten in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen und Deutschland 2000	17
6 Verarbeitendes Gewerbe: Hessen und Deutschland	22
7 Baugewerbe: Hessen und Deutschland	26
8 Struktur des Wirtschaftsbereichs Handel und Gastgewerbe in Hessen und Deutschland: Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995, Anteile in %	27
9 Handel und Gastgewerbe: Hessen und Deutschland	29
10 Verkehr und Nachrichtenübermittlung: in Hessen und Deutschland	32
11 Kredit und Versicherungsgewerbe: in Hessen und Deutschland	35
12 Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen: in Hessen und Deutschland	39
13 Öffentliche und private Dienstleister: in Hessen und Deutschland	42
14 Projektion der Wirtschaftsentwicklung im RB Darmstadt bis 2020: Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität	49
15 Projektion der Wirtschaftsentwicklung im RB Gießen bis 2020: Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität	54
16 Projektion der Wirtschaftsentwicklung im RB Kassel bis 2020: Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige und Arbeitsproduktivität	57
17 Bevölkerung 2001, 2010 und 2020 in Deutschland	61
18 Bevölkerung 2001, 2010 und 2020 in Hessen	62
19 Bevölkerung 2001, 2010 und 2020 in den hessischen Regierungsbezirken	63
20 Arbeitsmarktbilanzen 2000, 2010 und 2020 für Hessen und seine Regierungsbezirke	70

Abbildungsverzeichnis

Abbildung	Seite
1 Bruttoinlandsprodukt in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020	8
2 Bruttowertschöpfung in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020	8
3 Erwerbstätige in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020	9
4 Arbeitsproduktivität in Hessen, Westdeutschland und Deutschland im Zeitraum 1970-2020	9
5 Entwicklung im Sektor Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	11
6 Entwicklung im Wirtschaftsbereich Energie-, Wasserversorgung und Bergbau: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	15
7 Branchenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen und Deutschland im Jahr 2000	18
8 Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	20
9 Entwicklung des Baugewerbes in Hessen und (West-) Deutschland zwischen 1970 und 2001	23
10 Entwicklung im Baugewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	25
11 Entwicklung im Wirtschaftsbereich Handel und Gastgewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	28
12 Entwicklung im Wirtschaftsbereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	31
13 Entwicklung im Wirtschaftsbereich Kredit und Versicherungsgewerbe: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	33
14 Entwicklung im Wirtschaftsbereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	37

Abbildung	Seite
15 Entwicklung im Wirtschaftsbereich Öffentliche und private Dienstleister: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige	41
16 Strukturwandel in Hessen: Anteile der realen Bruttowertschöpfung in Hessen von 1970 bis 2020	46
17 Strukturwandel in Deutschland: Anteile der realen Bruttowertschöpfung in Deutschland von 1970 bis 2020	46
18 Strukturwandel in Hessen: Anteile der Erwerbstätigen in Hessen von 1970 bis 2020	47
19 Strukturwandel in Deutschland: Anteile der Erwerbstätigen in Deutschland von 1970 bis 2020	47
20 Erwerbsquoten in Hessen und Westdeutschland 1997 im Vergleich nach Altersgruppen	65
21 Erwerbsquoten in Hessen 1997 und 2020 im Vergleich nach Altersgruppen und Geschlecht	67
22 Erwerbspersonen 2000 bis 2020 in Hessen und den Regierungsbezirken	68
23 Erwerbstätige am Wohnort in Hessen und den Regierungsbezirken von 2000 bis 2020	71
24 Arbeitslosenquoten in Hessen und den Regierungsbezirken von 2000 bis 2020	72

Abbildung im Anhang		Seite
A 1	Bruttowertschöpfung in Hessen und den Regierungsbezirken von 1991 bis 2020	77
A 2	Erwerbstätige in Hessen und den Regierungsbezirken von 1991 bis 2020	77
A 3	Arbeitsproduktivität in Hessen und den Regierungsbezirken von 1991 bis 2020	78
A 4	Anteile der Regierungsbezirke an Deutschland, Bruttowertschöpfung	78
A 5	Anteile der Regierungsbezirke an Deutschland, Erwerbstätige	79
A 6	Verhältnis der Arbeitsproduktivität der Regierungsbezirke zu Deutschland	79
A 7	Strukturwandel in Hessen	80
A 8	Strukturwandel im Regierungsbezirk Darmstadt	80
A 9	Strukturwandel im Regierungsbezirk Gießen	81
A 10	Strukturwandel im Regierungsbezirk Kassel	81
A 11	Hessen, Land- und Forstwirtschaft von 1980 - 2020	82
A 12	Hessen, Produzierendes Gewerbe von 1980 - 2020	82
A 13	Hessen, Dienstleistungssektor von 1980 - 2020	83
A 14	Hessen, alle Wirtschaftsbereiche von 1980 - 2020	83
A 15	RB Darmstadt, Land- und Forstwirtschaft von 1980 - 2020	84
A 16	RB Darmstadt, Produzierendes Gewerbe von 1980 - 2020	84
A 17	RB Darmstadt, Dienstleistungssektor von 1980 - 2020	85
A 18	RB Darmstadt, alle Wirtschaftsbereiche von 1980 - 2020	85
A 19	RB Gießen, Land- und Forstwirtschaft von 1980 - 2020	86
A 20	RB Gießen, Produzierendes Gewerbe von 1980 - 2020	86
A 21	RB Gießen, Dienstleistungssektor von 1980 - 2020	87
A 22	RB Gießen, alle Wirtschaftsbereiche von 1980 - 2020	87
A 23	RB Kassel, Land- und Forstwirtschaft von 1980 - 2020	88
A 24	RB Kassel Produzierendes Gewerbe von 1980 - 2020	88
A 25	RB Kassel, Dienstleistungssektor von 1980 - 2020	89
A 26	RB Kassel, alle Wirtschaftsbereiche von 1980 - 2020	89

Literaturverzeichnis

Alecke, B.; Untiedt, G. (2002): EU-Osterweiterung: Gesamt- und regionalwirtschaftliche Auswirkungen, ifo Schnelldienst 1/2002.

BBR (2001): Wohnungsprognose 2015, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Berichte, Band 10.

Bolleyer, R. (2000): Bauinvestitionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1.Hj 2002, Wirtschaft und Statistik 11/2002, S.959 ff.

BMVEL (2001): Bundesprogramm Ökologischer Landbau, Entwurf der vom BMVEL beauftragten Projektgruppe. Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) 2001.

BVBW (2000): Verkehrsbericht 2000, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen (BVBW).

van den Busch, U.; Gretz, W.; Mischnick, J. (1996): Hessenreport '96, HLT-Report Nr. 494.

Deutscher Bundestag (2002): Schlussbericht der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik“, Drucksache 14/8800.

Fuchs, J. (2002): Erwerbspersonenpotenzial und Stille Reserve – Konzeption und Berechnungsweise, in: G. Kleinhenz (Hrsg.): IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 250), S. 79-94.

Fuchs, J.; Thon, M. (1999): Nach 2010 sinkt das Angebot an Arbeitskräften, IABkurzbericht Nr. 4 / 20.5.1999.

Gretz, W.; van den Busch, U.; Votteler, M. (2001): Bevölkerungsvorausschätzung für Hessen und seine Regierungsbezirke bis 2020, FEH-Report Nr. 635.

Grömling, M. (2001): Die deutsche Bauwirtschaft im Strukturwandel, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, 5/2001.

Holst, E.; Schupp, J. (2000): Stille Reserve wichtig für die Arbeitsmarktflexibilität in Deutschland, DIW-Wochenbericht, 67 Jg., Nr. 29/00, S. 457-465.

HSL (2003): Die Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise Hessens am 31. Dezember 2001 nach Alter und Geschlecht, Hessisches Statistisches Landesamt (HSL).

HSL (2002a): Konjunkturprognose Hessen 2003, Hessisches Statistisches Landesamt (HSL).

HSL (2002b): Statistisches Handbuch Hessen, Ausgabe 2001/02, Hessisches Statistisches Landesamt (HSL).

IEA (2002): World Energy Outlook 2002, International Energy Agency (IEA).

IKB (2002): Gute Zukunftschancen für Logistikdienstleister- Strukturwandel im Speditionsgewerbe, IKB Deutsche Industriebank, Branchenbericht.

IKB (2001): Erst mittelfristig wieder Belebung der deutschen Bauwirtschaft, IKB Deutsche Industriebank, Branchenbericht.

Imelli, B. (2002): Tourismus in Hessen 2001, FEH Report Nr. 644.

Janz, N. et al.(2002): Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft - Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2001, ZEW, Mannheim.

Keilbach, M. (2002): Determinanten der räumlichen Konzentration von Industrie und Dienstleistungsbranchen. Eine empirische Analyse für Westdeutschland, Jahrbuch für Regionalwirtschaft 22/2002.

Kisseler, W. (2001): Beiträge zur Regionalberichterstattung: Demographische und wirtschaftliche Entwicklungen in den hessischen Regionen seit der Wiedervereinigung, FEH-Report Nr. 620.

Koch, W. (1999): Die Bedeutung von Betriebsverlagerungen für den Industriestandort Hessen: Ein Aspekt der Globalisierung von Produktionsstandorten, HLT-Report Nr. 578.

Möhrle, W.; Piesk, S. (2001): Unternehmensbezogene Dienstleistungen im Rhein-Main-Gebiet, FEH Report Nr. 628.

Petrauschke, B. (2002): Erste Unternehmenserhebung im Dienstleistungsbereich, Wirtschaft und Statistik 11/2002, S.918 ff.

Prognos (2002): Prognos Deutschland Report 2002 – 2020.

Schnur, P.; Zika, G.(2002): Gute Chancen für moderaten Aufbau der Beschäftigung, IAB Kurzbericht, Ausgabe Nr.10/2002.

Schulz, E. (1999): Zur langfristigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, DIW-Wochenbericht, 66 Jg., Nr. 42/99, S. 745-757.

Schulz, E. (2000): Migration und Arbeitskräfteangebot in Deutschland bis 2050, DIW-Wochenbericht, 67 Jg., Nr. 48/99, S. 809-817.

Seufert, W. (2000): Informations- und Kommunikationswirtschaft räumlich stark konzentriert, DIW Wochenbericht 32/00.

Spahn, P. B.; van den Busch, U. (2002): Position und Entwicklung des Finanzplatzes Frankfurt, FEH-Report Nr. 645.

Statistisches Bundesamt (2003): Bevölkerung Deutschlands bis 2050 – 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Presseexemplar.

Statistisches Bundesamt (2002a): Statistisches Jahrbuch 2002 für die Bundesrepublik Deutschland.

Statistisches Bundesamt (2002b): Datenreport 2002.

Statistisches Bundesamt (2002c): Dienstleistungen in Deutschland - Ergebnisse der neuen Statistik.

Statistisches Bundesamt (1999): Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1999 – Anlass, Konzeptänderungen und neue Begriffe, Wirtschaft und Statistik, Heft 4/1999.

ZEW (2002): Branchenreport Innovationen, Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).